Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 49. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 21. Januar 1891.**

Frankreichs Stellung zu den anderen europäischen Nationen.

s. Paris, 18. Januar.

Während in den letzten Jahren die französischen Journale, welche Anspruch darauf erheben, auch von den Nichtfranzosen gelesen und in Betracht gezogen zu werden, sich sorgfältig jeder Discussion über die auswärtige Politik enthielten und, wenn sie schon auf die Beziehungen Frankreichs zu den anderen europäischen Mächten zu sprechen kommen mußten, sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Ausdrücke sich zeigten und sich mit der Versicherung begnügten, daß der Friede von Frankreich nicht bedroht würde, ist in den letzten Wochen ein Umschwung in dieser Beziehung eingetreten. Zeitungen, wie „Temps“, „Journal des Débats“, „Siècle“ u. a. m. widmen sehr ausführliche Artikel der auswärtigen Lage, die zu ernsten Reflexionen begründeten Anlaß geben. Wir müssen nämlich nach ihrer Lectüre zu dem Schlusse gelangen, daß selbst in den Köpfen der gemäßigtsten französischen Politiker noch immer die fixe Idee bestehen geblieben ist, Frankreich sei durch den Verlust von Elsaß-Lothringen nicht nur in seiner Sicherheit bedroht, sondern auch in seiner Ehre dermaßen gekränkt, daß ohne die Schließung der Breische in den Vogesen an eine endgiltige Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nicht gedacht werden könne.

Dies ist besonders gelegentlich der Besprechungen über die umlaufenden Abrüstungsgerüchte klar geworden. Man stellt sich in den einflußreichen politischen Kreisen — die Chauvinisten vom Schlage Déroulèdes können nicht als Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs angesehen und somit ernst genommen werden — der Idee, allmälig den Heeres-Effectivbestand zu vermindern, nicht gerade feindlich gegenüber, aber man hat offenbar kein rechtes Vertrauen darauf, daß sich dieselbe in absehbarer Zeit realisiren und vor Allem, daß sie die gewünschten günstigen Folgen haben werde. — Das Vertrauen, welches man hier in der ersten Zeit nach dem Eintritt Italiens in den Dreibund und der Erkaltung der Beziehungen der beiden „lateinischen Schwesternationen“ gehabt hat, daß die öffentliche Meinung in Italien schließlich einen Druck auf die Staatsmänner ausüben würde, ist erheblich geschwunden. Man hat nach und nach die Hoffnung aufgegeben, daß Italien aus dem Dreibund austreten werde, und glaubt mithin, auch seitens dieser Macht Angriffen ausgesetzt zu sein. — Gleiche Befürchtungen hegt man in Bezug auf England im Fall eines europäischen Krieges, und folgert naturgemäß, nach all diesen Voraussetzungen, daß Frankreichs Stellung viel gefährdeter sei, als die Deutschlands. Man ist überhaupt hier zu Lande sehr pessimistisch geworden, während man früher zu optimistisch gewesen. Es liegt aber in dem französischen Nationalcharakter, von einem Extrem ins andere zu fallen. Früher glaubte man, daß alle Völker für die Franzosen schwärmen, und daß diese blos die Hand auszustrecken brauchten, um aller Orten Verbündete, d. h. Verbündete im französischen Sinne, nämlich demüthig sich den von Paris ausgehenden Befehlen Fügende zu finden. Jetzt meint man überall Feinde und Mißgünstige zu sehen und glaubt an keine Bündniß- und Freundschafts-Versprechungen mehr, mit einziger Ausnahme, wenn dieselben vom Strande der Newa kommen, wo man überdies mit denselben recht sparsam umzugehen pflegt.

Daher ist in Frankreich jetzt überall eine Voreingenommenheit gegen die Fremden, welcher Nationalität sie auch sein mögen, zu constatiren, sobald dieselben hier ihr Brot zu verdienen suchen. Diejenigen Ausländer, die hierher kommen, um ihre Renten zu verzehren, sind natürlich stets gern gesehen, selbst wenn sie Deutsche sind. Für diesen Haß gegen die Fremden, der schon durch zahlreiche Beispiele illustrirt worden ist, wird gerade zur Zeit wieder ein recht bezeichnendes Beispiel geboten. In Revin im Departement der Ardennen ist ein Strike in der Fabrik eines Belgiers, Namens Martin, der ausschließlich seine eigenen Landsleute beschäftigte, ausgebrochen. Diese Arbeitseinstellung ist erfolgt, weil der Fabrikant sich geweigert, den Schiedsspruch der Schiedsrichter bei Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anzuerkennen und sich demselben zu fügen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den streitenden Parteien, die zur ersten Folge hatten, daß ein Theil der Unruhestifter an die Grenze befördert wurden. Gegen diese Maßnahmen ist ja nun durchaus nichts einzuwenden. Jetzt will aber der socialistische Deputirte von Paris, Dumey, in der Kammer beantragen, daß auch Martin ausgewiesen werde, obgleich derselbe absolut nichts gethan hat, was mit den Gesetzen des Landes im Widerspruch stände. Und alle Journale, welche sonst gar nicht energisch genug die Rechte der Arbeitgeber den Ansprüchen ihrer Leute gegenüber zu betonen wissen und bei jedem Lohnstrike und den mit diesen häufig verbundenen Unruhen die exemplarische Bestrafung der revoltirenden Arbeiter verlangen, erklären sich in diesem Punkte mit den verhaßten Socialisten einverstanden. Eine recht traurige, aber bezeichnende Thatsache, diese Einmüthigkeit der Journale einem Ausländer gegenüber, der nicht einmal einer der angeblich Frankreich feindlichen Nationen angehört.

Man erblickt aber, wie gesagt, in allen Fremden nur Feinde, und man ist jetzt soweit gekommen, auch die Türken als enragirte Franzosenfeinde anzusehen. Der Sultan hat nämlich auf das Ersuchen des Ministers des Auswärtigen, Ribot, zwölf Offiziere hierher zu entsenden, damit sie die Einrichtungen der französischen Armee studiren könnten, für gut befunden nur vier Lieutenants hierher zu senden. In dieser Thatsache, die doch höchst wahrscheinlich nur praktische Gründe haben kann, wollen die Franzosen eine Beleidigung ihrer Ehre erblicken und sie verlangen, daß man den vier hierher entsandten türkischen Offizieren das Studium der französischen Armee-Verhältnisse nicht gestatten möge. Die Journale veröffentlichen wüthende Leitartikel gegen die Türken, in denen alle die gegen die Osmanen seit Jahrhunderten erhobenen Vorwürfe zusammengeworfen sind. Die Türken werden als eine Nation bezeichnet, die längst mit Gewalt aus Europa hätte entfernt werden müssen. Man versäumt natürlich nicht zu bemerken, daß es ganz erklärlich sei, wenn die uncivilisirten Deutschen sich mit diesen Barbaren am besten verständigen und mit ihnen zusammen die durch Frankreich allein repräsentirte Cultur zu bekämpfen suchen. Wenn man nun die Geschichte ein wenig studiren und beispielsweise auf das Bündniß Ludwig XIV. mit den Türken oder auf die Betheiligung der Franzosen am Krimkriege hinweisen wollte! Doch was nützen Einwendungen und Gegenbeweise! Begnügen wir uns damit, all diese unerfreulichen Thatsachen zu constatiren, die ja glücklicher Weise eine Störung des europäischen Friedens und eine Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse doch nicht zur Folge haben können, wenn sie sich auch leider einer Besserung derselben in den Weg stellen.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. [Tages-Chronik.] Vom Fürsten Bismarck berichtet die „Patrie“, er habe bei dem Diner beim General von Leszcynski über seine Reisepläne gesprochen und dabei geäußert, er wolle eine Art Recapitulationsreise über einige wichtige Capitel seines Lebens unternehmen; er werde nach Frankreich gehen, Versailles, Paris wiedersehen, und er glaube den französischen Nationalcharakter genügend zu kennen, um sicher zu sein, daß er als gestürzter Minister nicht scheel angesehen, sondern in Ruhe gelassen werden würde. Die „Patrie“ ist hierüber sehr aufgebracht und giebt dem Fürsten Bismarck den Rath, die Reise zu unterlassen. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben nun: „Soviel wir wissen, hat der Fürst keineswegs Neigung, nach Frankreich zu reisen, und hat dies auch nicht geäußert. Er hat lediglich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er, obwohl Privatmann, noch nicht die volle Freiheit der persönlichen Bewegung wiedergewonnen habe, daß es ihm durch seine Vergangenheit unmöglich gemacht sei, nach Belieben zu reisen und sich ohne Aufsehen zu bewegen. Dies wäre nicht einmal in Deutschland möglich, ja nicht in dem benachbarten Hamburg, wo sein Eintreffen immer Auflauf errege. Sein Ideal wäre, wie jeder Andere in dieser großen und schönen Stadt verkehren zu können, ohne daß sich Jemand nach ihm umsehe. Dies gelte auch von Berlin. Aber bis nach Frankreich zu reisen, solche Wünsche liegen nicht in dem Ehrgeiz des Fürsten.“

Der neu ernannte Bischof von Straßburg, Dr. Fritzen, ist 52 Jahre alt. Zwei seiner Brüder sind Reichstagsabgeordnete und gehören als solche dem Centrum an. Fritzen hat außer der katholischen Theologie Philologie studirt, in Münster (Westfalen) promovirt und die gesetzliche Befähigung zum Unterricht in den klassischen Sprachen und der Geschichte für alle Gymnasialklassen erworben. Im Jahre 1862 wurde er zum Priester geweiht, war dann sieben Jahre hindurch Lehrer an dem Collegium und Knabenseminar der Münsterschen Diöcese zu Gaesdonck, später, nachdem diese Anstalt im Culturkampf aufgelöst worden war, an dem katholischen Königshofe zu Dresden Hofcaplan und Erzieher der Prinzen, insbesondere des künftigen Thronfolgers, des Prinzen August von Sachsen, welcher vor einigen Jahren an der Straßburger Universität studirte. Im Jahre 1886 wurde Dr. Fritzen Studiendirector des Knabenseminars zu Montigny und später Ehrendomherr der Metzer Kathedrale.

L. C. [Die Wahlprüfungscommission] hat die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Zangemeister (Gotha) beanstandet, um das Ergebniß von Erhebungen über behördliche Wahlbeeinflussungen und politische Agitation der Kriegervereine abzuwarten. Die Wahl des Abg. v. Normann (Stettin 1) wurde für giltig erklärt.

[Die Krankenversicherungs-Commission des Reichstages] berieth am Montag, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, zunächst den § 21 der Vorlage, welcher bestimmt, in welchem Umfange eine Erhöhung und Erweiterung der Leistungen der Ortskrankenkassen zulässig sein soll. Dieser Umfang ist in mehreren Punkten erweitert, insbesondere darin, daß gemäß Ziffer 1a das Krankengeld allgemein oder unter bestimmten Voraussetzungen schon vom Tage des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit ab (also ohne die dreitägige Carenzzeit), sowie für Sonn- und Festtage gewährt werden kann. Dies soll aber nach der Vorlage nur zulässig sein, wenn es auch von der Vertretung der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber beschlossen wird. Abg. Schenck beantragt, diese Beschränkung zu streichen. Abg. Möller beantragt folgenden Zusatz: „sofern der $1\frac{1}{2}$fache Betrag des gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds erreicht ist“. Der Eventualantrag Möller wird mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen und nur die Beschränkung der Vorlage gemäß Antrag Schenck mit großer Mehrheit gestrichen. Eine sehr eingehende Discussion erregt § 26a, welcher eine große Zahl von Schutzbestimmungen gegen Ausbeutung und Mißbrauch der Kasse, darunter mehrere neue Vorschriften, enthält. Hierzu liegen vier Anträge vom Abg. Dr. Hirsch vor; zu dem wichtigsten derselben, die Anzeige eines anderweitigen Versicherungsverhältnisses betreffend, erklärt Geheimer Rath Lohmann unter Vorbehalt einer redactionellen Aenderung, welche der Antragsteller acceptirt, die Zustimmung der verbündeten Regierungen. Ebenso erklärt sich der Regierungsvertreter mit dem Zweck des ersten Antrages Dr. Hirsch, bezüglich der Ueberversicherung, einverstanden. Die Debatte, welche sich hauptsächlich um die Kassenärzte dreht, wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

[Dem Orientalischen Seminar] hatte die Kaiserin Augusta eine Schenkung von jährlich 1500 Mark zugewendet, wegen deren Verwendung der Director des Seminars, Professor Sachau, aufgefordert wurde, Vorschläge zu machen. Sie gingen dahin, für den Unterricht im Seminar Lehrbücher zu beschaffen. Waren doch für einige der im Seminar gelehrten Sprachen solche überhaupt nicht vorhanden, für andere meist nur in englischer Sprache. Die Kaiserin Augusta genehmigte diesen Vorschlag, und Kaiser Wilhelm II. bestimmte jetzt, daß die Bücher dem Andenken der hochseligen Kaiserin gewidmet würden. Am 16. d. M. hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, der Director des Seminars dem Kaiser die ersten drei Bände überreichen und einen Bericht abstatten dürfen. Die drei Bände enthalten das Lehrbuch der japanischen Umgangssprache von Prof. Dr. Rud. Lange, die Grammatik des Suaheli von Walter St. Paul Hilaire, die erste dem Munde der Leute abgelauschte deutsche Originalstudie über die Hauptsprache des ostafrikanischen Coloniallandes, und endlich Dr. Büttner's Suaheli-Wörterbuch, geschöpft aus den Werken der Missionare, Suaheli-Deutsch und Deutsch-Suaheli. Das ganze Unternehmen (es sollen noch eine Reihe anderer Lehrbücher folgen) erscheint im Verlage von W. Spemann in Stuttgart. Gedruckt wird es in der Reichsdruckerei zu Berlin.

[Die jüngste außerordentliche Sitzung der anthropologischen Gesellschaft] eröffnete der Vorsitzende, Professor Rudolph Virchow, mit tiefgefühlten, dem dahingeschiedenen Ehrenmitgliede Schliemann gewidmeten Worten: „Ein schwerer Verlust, den in der letzten Sitzung am 20. December, wo Briefe Schliemann's mit Worten voller Zuversicht auf Heilung von seinem Ohrenleiden eingetroffen waren, Niemand ahnen konnte, hat die Gesellschaft betroffen. Am 20. December solche Zuversicht und sechs Tage später eine Leiche! Es ist kein Zweifel, daß eine schwere Eiterung am Ohre den Tod herbeigeführt hat; ganz aufgeklärt ist aber die Ursache nicht, denn die Leiche ist nicht secirt worden. Es bleibt uns nur ein Trost und der besteht darin, daß der rasche Tod vielleicht einem längeren chronischen Leiden vorgebeugt hat, welches zur dauernden Trübung seines geistigen Lebens hätte führen können. Unser Ehrenmitglied Schliemann stand unserem Gefühle am nächsten, wie wir seinem Gefühle am nächsten standen. Die deutsche und die Berliner anthropologische Gesellschaft waren die ersten Körperschaften, die ihn rehabilitirt haben damals, als seine Arbeiten in der öffentlichen Meinung eine gewisse Abschwächung erfahren hatten. Das hat er uns nie vergessen und es verging keine Woche, wo er nicht Beweise seines Zusammenstehens mit den Zielen unserer Gesellschaft gab. Für heute schlage ich vor, unserer Trauer durch Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben. (Es geschieht.) Ich habe noch mitzutheilen, daß mir Photographien von und Briefe über Schliemann von verschiedenen Orten her zugegangen sind, selbst von unseren westlichen Nachbarn; unter den Photographien zeichnet sich namentlich eine Aufnahme von Schliemann im Jahre 1887 zu Mainz zur Zeit des dort stattgehabten Congresses durch Vollkommenheit der Wiedergabe aus.“

[Weitere Ergebnisse der Volkszählung.] Das Deutsche Reich zählt gegenwärtig 86 Orte (darunter 1 Dorf) mit mehr als 30 000 Einwohnern. Zwischen 30 000 und 50 000 Einwohnern zählen:

	1890	1885		1890	1885
Gladbach	49 626	47 230	Kaiserslautern	37 159	30 449
Freiburg	48 788	41 310	Flensburg	36 793	33 315
Münster	48 613	44 060	Halberstadt	36 682	34 025
Bochum	47 509	40 767	Königshütte	36 315	32 072
Plauen	46 899	42 879	Ulm	36 210	33 600
Liegnitz	46 883	43 317	Trier	36 095	26 126
Spandau	44 795	32 009	Offenbach	35 778	31 528
Rostock	44 388	39 374	Hagen	35 300	29 614
Zwickau	43 971	39 243	Bamberg	35 110	31 521
Fürth	42 659	35 455	Cottbus	35 097	28 294
Elbing	40 714	38 278	Dessau	34 742	27 500
Bromberg	40 600	36 294	Schwerin	34 730	31 532
Remscheid	40 500	33 986	Harburg	34 660	22 341
Bonn	40 162	35 989	Hildesheim	33 400	29 380
Osnabrück	39 921	35 899	Koblenz	32 669	31 609
Bielefeld	39 675	34 931	Altenburg	31 520	29 110
Gera	39 565	34 150	Mühlheim a. Rhein	31 005	24 975
Brandenburg	37 917	33 129	Beuthen OS.	30 823	28 484
Regensburg	37 567	36 093	Heilbronn	30 226	28 021
Rixdorf	37 400	22 775			

[Die conservativen „Dresd. Nachr.“], die sich seinerzeit durch ihre Ausfälle gegen die Kaiserin Friedrich bemerkbar gemacht hatten, waren darüber entrüstet, daß kein sächsischer Abgeordneter den Angriffen des Abgeordneten Richter auf den früheren Reichskanzler entgegengetreten sei. Darauf antwortet nun ein conservativer sächsischer Reichstagsabgeordneter in der amtlichen „Leipziger Ztg.“. Er sagt in Bezug auf die Artikel der „Dresd. Nachr.“:

Was wir von der Gesinnungstüchtigkeit dieser Leitartikel zu halten haben, darüber sind wir nie im Unklaren gewesen. Wir haben dieselben stets zu der Kategorie von Politik gerechnet, welche man nicht ernst nehmen muß, und im Grunde ist es uns stets ziemlich gleichgiltig gewesen, was das Phrasenthum dieser Artikel dem andächtigen Leser auftischt. . . . Wir Conservativen haben uns stets mit oder ohne Zustimmung der „Dresd. Nachr.“ zu dem „national“ gesinnten Theil der deutschen Bevölkerung gerechnet. Wir betrachten uns aber auch als eine monarchisch gesinnte Vereinigung. Und als solche sind wir der Ansicht, daß der Kaiser allein das Recht hat, die Räthe seiner Krone zu berufen, hierzu aber der Mitwirkung der „Dresd. Nachr.“ nicht bedarf. Mag die Redaction ihr hölzernes Schaukelpferd in ihren Leitartikeln weiter reiten. Wir werden sie in diesem naiven Vergnügen nicht stören. Dasselbe aber seit dem Besuch in Friedrichsruh mit einem muthigen Streitroß zu verwechseln, ist eine Selbsttäuschung, die wir mit Entschiedenheit zurückweisen werden mit dem bekannten Sprichwort „Schuster, bleib' bei deinem Leisten!“

[Beamte der Staatseisenbahnen.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Einen auch für weitere Kreise interessanten Einblick in die Rang- und Anstellungsverhältnisse der höheren Beamten der Staatseisenbahnverwaltung gewährt die soeben neu erschienene „Altersliste der höheren Eisenbahnbeamten für 1891“. Nach derselben beträgt die Gesammtzahl der etatsmäßig angestellten höheren Beamten 904 (ausschließlich weniger Beamten ohne vorgeschriebene Staatsprüfung). Auf die drei Klassen der höheren Eisenbahnbeamten: Juristen, Bau- bezw. Betriebstechniker und Maschinentechniker, vertheilen sich diese 904 Stellen im Verhältniß von 205 : 504 : 195. Wenn schon im Allgemeinen das Vorkommen einer so großen Zahl juristisch gebildeter Beamten in einem rein technischen Unternehmen befremdlich erscheinen muß, so zeigt die Vertheilung der Stellen unter die drei Beamtenklassen eine ganz auffallende Bevorzugung des juristischen Elementes. Der fünften Rangklasse gehören nämlich an 447 etatsmäßige Beamten und zwar 4 Procent Juristen, 66 Procent Bautechniker und 30 Procent Maschinentechniker; der vierten Rangklasse mit 388 Beamten 38 Procent Juristen, 48 Procent Bautechniker und 14 Proceut Maschinentechniker, und den höheren Rangklassen mit 69 Beamten sogar 64 Procent Juristen, 33 Procent Bautechniker und 3 Procent Maschinentechniker. Diese Zahlen beweisen, daß in den unteren Stellen, welchen die eigentliche Arbeit, die ausübende Thätigkeit, zufällt, die Juristen fast gar nicht vertreten sind, dagegen in den höheren leitenden Stellen weit überwiegen. Unseres Erachtens wäre es sachgemäßer, wenn die höheren Stellen der Eisenbahnverwaltung ausreichend auch mit solchen Beamten besetzt würden, die eine genaue Kenntniß der technischen Einrichtungen des Eisenbahnwesens und des technischen Betriebsdienstes besitzen und durch ihr Studium wie durch langjährige Thätigkeit für den Eisenbahndienst vorbereitet sind. Die Vorbildung für den Gerichtsdienst entspricht diesen Bedingungen nicht. Ein zweiter Punkt, der bei Durchsicht der Altersliste Beachtung verdient, ist das Verhältniß der etatsmäßigen Beamten zu den diätarischen. Den oben erwähnten 904 etatsmäßigen Beamten stehen 672 diätarische Anwärter gegenüber, und zwar kommen auf 205 juristische Stellen 57 Anwärter, auf 504 bau- und betriebstechnische Stellen 448 Anwärter und auf 195 maschinentechnische Stellen 167 Anwärter. Nur bei den Juristen ist dieses Verhältniß ein gesundes zu nennen. Die jüngsten technischen Anwärter dagegen werden nach menschlicher Berechnung etwa 20 Jahre bis zur festen Anstellung warten müssen, dann also durchschnitlich 50 Jahre alt sein. Dabei sind diese Anwärter nicht etwa nur vorübergehend nothwendig, sondern werden meist einige Monate nach der zweiten Staatsprüfung einberufen und fortlaufend beschäftigt, zum Theil sogar in dauernd besetzten Stellen. Diesen Thatsachen gegenüber erscheint die baldige und schnelle Verwirklichung der vom Finanzminister in seiner Etatsrede versprochenen Umwandlung diätarischer Stellen in etatsmäßige nothwendig; wenn indessen diese Umwandlung damit beginnt, daß in den Eisenbahn-Etat 1891/92 im ganzen 33 neue technische Stellen (bei 615 Anwärtern) eingesetzt sind, von denen einige durch verstaatlichte Beamte sogar bereits besetzt sind, kann eine Besserung in absehbarer Zeit nicht erwartet werden. Hoffentlich wird die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bei der Berathung des Eisenbahn-Etats Veranlassung nehmen, diese Verhältnisse einer genauen Prüfung zu unterziehen, und wenn möglich auf einen beschleunigteren Gang der gedachten Umwandlung hinwirken.“

[Professor Koch] empfing, wie schon gemeldet, Sonntag Mittag in seinem Sprechzimmer im Hygienischen Institut fünf Vertreter des an der Berliner Universität bestehenden Corporations-Verbandes behufs Entgegennahme der Adresse. Nach der Vorstellung der einzelnen Herren verlas stud. Cramer von der Burschenschaft Franconia die Adresse. Geheimrath Koch erkundigte sich nach dem Namen des Künstlers, der die Adresse ausgeführt hatte (Hofmaler Nahde), und äußerte sich, der „Post" zufolge, etwa folgendermaßen: Es sei ihm gewissermaßen eine Ueberraschung, daß die Studentenschaft ihm eine solche Huldigung darbrächte. Sein Zusammenhang mit den Studenten bestände in seiner Eigenschaft als akademischer Lehrer. Er sei sich bewußt, als solcher stets seine Pflicht gethan zu haben, sein ganzes Wollen und Können habe er aber niemals auf sein Lehramt verwendet, weil er hauptsächlich als Forscher thätig war. Der Beruf des Forschers sei ein sehr schwerer, zumal da er auf ein Ideelles hinarbeite. Die Anerkennung, die seinem ideellen Streben von Seiten der Studentenschaft zutheil geworden, sei ihm ein Zeichen dafür, daß dies ideelle Streben auch in der Studentenschaft noch fortbestehe, obwohl gerade in jüngster Zeit Zweifel darüber laut geworden seien. Der Umstand, daß ihm die Adresse nicht nur dargebracht sei in seiner Eigenschaft als Forscher, sondern hauptsächlich als akademischem Lehrer, sei ihm ein Beweis, daß er auch als solcher sich Anerkennung erworben habe. Deshalb solle ihm die Adresse ein theures Andenken an den heutigen Tag sein. Zum Schluß sprach er den Vertretern seinen Dank aus und bat, diesen auch den betheiligten Corporationen übermitteln zu wollen.

[Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson] hat nachstehendes **Abschiedsschreiben** an die Beamten des **Reichsgerichts** gerichtet:

„Seine Majestät der Kaiser hat auf mein ehrerbietiges Ansuchen vom 24. August 1890 meine Versetzung in den Ruhestand unter dem 20. December zu bewilligen geruht. Damit löst sich das amtliche Band, das mich mit Ihnen, hochverehrte Herren, seit dem 1. October 1879 verknüpfte. In diesen elf Jahren, in denen ich die Last gemeinsamer Arbeit mit Ihnen theilen durfte, ist mir so viel Güte, Nachsicht und Anerkennung zu Theil geworden, daß ich nur mit tiefem Schmerze aus den von mir bekleideten, mir so lieben Aemtern scheiden kann. Durch den Zustand meiner Gesundheit behindert, persönlich von Ihnen Abschied zu nehmen, muß ich zu diesem Behuf den Weg der Schrift wählen. Ich spreche Ihnen in aller Kürze den innigsten Dank aus für die mannigfache Belehrung und Unterstützung bei meiner Amtsführung, ohne die deren Erfolg unmöglich der bisherige hätte sein können, der Unterschied zwischen Wollen und Vollbringen unvermeidlich ein noch viel größerer hätte sein müssen. Meine lebendigsten Wünsche werden nach wie vor auf das Gedeihen des Gerichtshofes gerichtet sein und auf das Wohl der Männer, die in demselben fortzuarbeiten berufen bleiben. Bewahren auch Sie, hochverehrte Männer, mir ein freundliches Andenken. Ich werde nicht aufhören, die letzten elf Jahre mit ihrer Thätigkeit als den erwünschten Abschluß und den Stolz meines Lebens anzusehen. Leipzig, im Januar 1891. Dr. Eduard von Simson, Wirklicher Geheimer Rath, Präsident des deutschen Reichsgerichts."

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. **Falkenstein**, Kgl. Würtemberg. Gen.-Lt., Gen. à la suite Sr. Majestät des Königs von Würtemberg und Commandeur der 52. Inf.-Brig. (2. Königl. Würtemberg.), behufs Verwendung als Div.-Commandeur nach Preußen commandirt und ihm gleichzeitig das Commando der 3. Div. übertragen. **Küster II**, Gen.-Major und Director der Pulverfabrik in Spandau, ein Patent seiner Charge verliehen. v. **Hüpeden**, Oberst und Commandeur des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., nach Würtemberg behufs Uebernahme der Führung der 13. Feld-Art.-Brig. (Königl. Würtemberg.) commandirt. v. **Nippold**, Oberst à la suite des 2. Garde-Feld-Art.-Regts., unter Entbindung von seinem Commando nach Würtemberg, zum Commandeur des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 ernannt. v. **Flaiz**, Königl. Würtemberg. Oberstlt. à la suite des Feld-Art.-Regts. König Karl (1. Königl. Würtemberg.) Nr. 13, behufs Rückkehr nach Würtemberg, von der Stellung als etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Garde-Feld-Art.-Regts. entbunden. **Schede**, Major und Abtheil.-Commandeur vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., nach Würtemberg behufs Uebernahme der Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers des 2. Königl. Würtembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Baiern, **Münzenmaier**, Königl. Würtemberg. Major vom Generalstabe der 27. Div. (2. Königl. Würtemberg.), behufs Verwendung als Abtheil.-Commandeur zum Hessischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 11, commandirt. v. **Sluyterman-Langeweyde**, Oberstlt. vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., unter Entbindung von der Stellung als Abtheil.-Commandeur, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. v. **Davans**, Major vom 2. Garde-Feld-Art.-Regt., als Abtheil.-Commandeur in das 1. Garde-Feld-Art.-Regt. zurückversetzt. **Vocke**, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Feld-Art.-Regts. Nr. 15, v. **Saldern-Ahimb**, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Thüring. Feld-Art.-Regts. Nr. 19, Graf v. **Reventlow**, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Feld-Art.-Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zu Commandeuren der betreffenden Regtr. ernannt. — Die Zahlmeister **Lyck** vom 1. Bat. Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, zum Schles. Train-Bat. Nr. 6, **Petrusch** von letztgenanntem Bat., zum 1. Bat. Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, **Thiele** vom 1. Bat. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 zum 1. Bat. 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, **Seiffert** vom 2. Bat. Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 zum Train-Bat. Nr. 17 versetzt.

Großbritannien.

* **London**, 19. Jan. [Parnell. — Eine gestörte Rede.] Allen Gerüchten von seinem nahe bevorstehenden Rücktritte zuwider setzt Parnell seine Propaganda in Irland unverdrossen fort. Am Sonnabend begab er sich von Dublin nach Tralee. In verschiedenen Haltestationen unterwegs hielt er kurze Ansprachen, im Verlaufe welcher er wiederholt erklärte, er wäre entschlossen, dem irischen Volke beizustehen, bis dessen Sache nicht länger seiner Führerschaft bedürfe. In Tralee wurden ihm von den städtischen Behörden und anderen Körperschaften Adressen überreicht. Im Verlaufe seiner Erwiderung darauf sagte er, daß wenn Gladstone den Muth besitze, eine große Homerule-Vorlage anstatt einer kleinen zu schaffen, Gladstone mit Zuversicht seinem (Parnell's) Rücktritt entgegensehen könne, denn alsdann würde die Sache Irlands nicht länger seiner (Parnell's) Führerschaft bedürfen. Nach heftigen Anfeindungen der Führer der liberalen Partei, denen er u. A. den Vorwurf machte, durch ihre Haltung die Annahme einer guten irischen Güterankaufs-Vorlage verhindert zu haben, erklärte er, seine gegenwärtige Haltung wäre die, welche er während der Verhandlungen im Unterhause angenommen hätte. Der Kampf sei ihm in vieler Hinsicht höchst zuwider. Er wünsche nicht zu kämpfen und würde sich auf einen Kampf nur einlassen, wenn ihn seine Pflicht durchaus dazu zwinge. Was er thun konnte, um eine Lösung herbeizuführen, wurde bewerkstelligt, als er vor 14 Tagen zu einer Verständigung mit O'Brien gelangte. Für den seitdem eingetretenen Verzug wäre er nicht verantwortlich. — Timothy Healy wohnte gestern einer Versammlung seiner Wähler in Edgeworthstown bei, um eine Ansprache an dieselben zu halten. Er wollte eben das Wort ergreifen, als die Rednertribüne mit großem Krachen einstürzte. Glücklicherweise wurde Niemand erheblich verletzt. Healy beschuldigte die Parnelliten, die Bretter der Tribüne boshafter Weise durchsägt und so den Einsturz derselben verursacht zu haben. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte er, er würde Parnell's Führerschaft in keiner Weise dulden. Parnell sei der Feind Irlands.

Belgien.

a. **Brüssel**, 18. Jan. [Die Lage. — Drohende Arbeiterverhältnisse. — Budget des auswärtigen Amtes.] Jetzt trifft ein, was seit Monaten zu befürchten war, die inneren Verhältnisse des Landes gestalten sich bedrohlich. Das Ministerium hat zwei Milizklassen, das heißt 16000 Mann, einberufen. Die Gründe dieser große Aufregung im Lande hervorrufenden Maßnahme kennzeichnen die Sachlage. Die zuerst der Verfassungsrevision nicht abgeneigten Clericalen haben sich eines Anderen besonnen und wollen dieselbe nicht bewilligen. Am 20. d. Mts. beginnen die Kammersitzungen. Um den nöthigen Druck auf die Deputirten der clericalen Rechten auszuüben, wollte die radical gesinnte liberale Association Brüssels in allen Stadttheilen Versammlungen zu Gunsten dieser Reform und einen Straßenaufzug nach dem **Nationalpalaste** veranstalten, um dem Kammerpräsidenten eine für die Kammer bestimmte Petition mit der Forderung der Verfassungsrevision und des allgemeinen Stimmrechts zu übergeben. Gleichzeitig wollen die Arbeitermitglieder des Industrie- und Arbeitsrathes Brüssels und des ganzen Landes von dem Könige eine Audienz erlangen, um auch ihn zur Annahme der Verfassungsrevision und des allgemeinen Stimmrechtes zu bestimmen. Waren schon bisher in den Kreisen des Hofes und der leitenden Kreise nicht geringe Besorgnisse vor Ruhestörungen vorhanden, so riefen diese Beschlüsse eine heillose Erregung hervor und so wurden, um Brüssel durch eine starke Garnison zu schützen, die Milizklassen einberufen — eine Maßnahme, welche durch Heranziehung reitender Gendarmerie-Abtheilungen nach der Hauptstadt, durch Vorbereitungen zur Einberufung der dritten Milizklasse, wie durch die im Geheimen ausgeführte Fortschaffung der im alten Justizpalaste aufgespeicherten, der Bürgergarde gehörigen Waffen ihre Ergänzung fand. Alle diese Maßnahmen haben im ganzen Lande Erstaunen und Mißbilligung hervorgerufen; ernsthafte Gründe zu ihrer Ergreifung lagen nicht vor; man beginnt in den leitenden Kreisen den Kopf zu verlieren und hofft durch Einschüchterung die Bewegung für das allgemeine Stimmrecht eindämmen zu können. Ein eitles Beginnen; auch mit den 20000 Mann, welche jetzt im Ganzen der Regierung zur Verfügung stehen, wird sie dieser Bewegung nicht Herr werden, vielmehr zeigt sie nur, daß sie einen Aufstand befürchtet. Nun behaupten allerdings die Officiösen, daß die Straßenkundgebung der Liberalen den König, die Regierung und die Kammer bedrohe, daß das Aufziehen von 20000 Bürgern eine Belagerung des Nationalpalastes sei, aber das sind nur Vorwände zur Bemäntelung der Furcht. Der clericale Kammerpräsident hat die persönliche Annahme der von der liberalen Vereinigung für die Kammer bestimmten Adresse als mit der Würde der Kammer nicht vereinbar abgelehnt, aber der Brüsseler Bürgermeister **Buls** hat die Straßenkundgebung ohne Weiteres gestattet, da sie ebenso friedlich verlaufen dürfte, wie alle Straßenaufzüge der letzten Zeit. Der ultraclericale und streitlustige Minister des Innern, Herr **Mélot**, hat Herrn **Buls** zu sich berufen und von ihm Zweierlei gefordert: Verbot der Kundgebung, Absperrung des Straßenviertels, zu welchem der Königspalast, die Ministerien und der Nationalpalast gehören. Der Bürgermeister lehnte beide Forderungen ab, da er von der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung überzeugt sei. Die Regierung selbst besitzt **nicht** das Recht, eine solche Kundgebung zu verbieten; thäte sie es dennoch, so würde sie selbst den gesetzlichen Boden verlassen und damit ein gefahrvolles Beispiel geben. Es ist tief bedauerlich, daß die Regierung und die herrschenden Klassen nicht rechtzeitig einlenken und durch Ausdehnung des Stimmrechts die berechtigten Volkswünsche erfüllen. Die jetzt von der Regierung betretene Bahn kann nur zu Fehlschlägen für die Monarchie und für die herrschenden Klassen führen. Inzwischen werden auch die **Arbeiterverhältnisse** immer bedrohlicher. In **Antwerpen** wächst die Gährung der Hafenarbeiter, da alle Aussicht auf baldige Arbeit geschwunden ist. Die Lootsenbehörde hat heute jede weitere Untersuchung der Schelde als unnütz abgelehnt. In **Gent** durchziehen die brotlosen Arbeiter in Abtheilungen Arbeit oder Brot fordernd die Straßen. Im **Hennegau** bereitet sich der allgemeine Ausstand der Bergleute vor. Die Bergleute des Beckens **Charleroi** haben beschlossen, vom 1. k. Mts. ab nicht mehr Montags zu arbeiten, die Zechen sind entschlossen, diesem Vorgehen entgegenzutreten — kurz die Aussichten sind keine günstigen. — Aus den Beschlüssen, welche der Kammerausschuß über das Budget des **auswärtigen Amtes** gefaßt hat, verdienen einige Erwähnung. Den wichtigsten Gesandtschaften Belgiens sind **Handelsräthe** beizugeben; die Zahl der besoldeten Consuln ist zu vermehren; für Griechenland ist ein Generalconsulat einzurichten und ein Auslieferungsvertrag mit diesem Lande abzuschließen. Die Regierung bemerkt hierzu, daß alle Bemühungen Belgiens, einen solchen Vertrag mit Griechenland zu Stande zu bringen, an der Weigerung **Griechenlands** gescheitert sind. Auf die Frage, aus welchen Gründen so viele **Deutsche** und Engländer als belgische Consuln bestallt werden, erwidert der Minister, daß es an geeigneten, im Auslande ansässigen Belgiern fehlt. In Betreff der Ueberwachung der **Auswanderung** fordert der Ausschuß strengste Beaufsichtigung der ärztlichen Untersuchung bei der Einschiffung und der Lüftung des Zwischendecks.

Australien.

Sydney, 25. November. [Aus Samoa] wird gemeldet, daß die **Enthüllung** des aus Beiträgen von Angehörigen der deutschen Marine hergestellten gemeinsamen **Denkmals** für die am 18. December 1888 bei Vailele gefallenen, sowie die am 16. März 1889 während des verhängnißvollen Orkans ertrunkenen Offiziere und Mannschaften von „Olga", „Adler" und „Eber" am 12. d. M. in einfach würdiger Weise durch den Commandanten des Kreuzers „Sperber", Corvettencapitän Foß, in Gegenwart der deutschen Ansiedler vollzogen worden ist. Das Denkmal besteht aus einem schlanken, 3 Meter hohen Obelisken aus grauem Marmor, dessen Vorderseite den Reichsadler und darunter in vergoldeten Buchstaben die Namen der Gefallenen zeigt. Auf der Rückseite stehen die Namen der während des Orkans Ertrunkenen.

Nachdruck verboten.

Schneeweiß.

Von jeher hat der Volksmund die höchste Reinheit der weißen Farbe mit dem Ausdruck schneeweiß bezeichnet, und in der That, wenn wir die weißgefärbten Gegenstände, welche uns täglich umgeben und vor Augen kommen, mit dem frisch gefallenen Schnee zusammenhalten, dann bleibt das Natur-Weiß immer der Sieger. Die ungeheuerlichen Schneefälle dieses Winters — einer gleichen Massenhaftigkeit können sich selbst die stets citirten ältesten Personen nicht erinnern und die alleräItesten, deren Gedächtniß bis zum letzten derartigen Massenfalle reichen würde, sind leider sämmtlich schon gestorben — geben selbst dem Städter einmal Gelegenheit, den Schnee in seiner herrlichen Weiße beobachten zu können. In der Großstadt ist freilich diese Schönheit nur von gar kurzer Dauer, denn die Bedürfnisse des Verkehrs und die Niederschläge der Rauchmassen vereinigen sich, um das weiße Unschuldskleid in eine mißfarbige Schmutzkruste umzuwandeln. Wer schneeweiße Flächen sehen will in der vollen Glanzpracht ihrer schimmernden Farbenwirkung, der muß heraus aus der Bannmeile, aus dem Dunstkreise der Stadt ins offene Land, wo der Schnee nicht als Leichentuch, sondern als wärmende Hülle Feld und Flur deckt, wo in diesem Jahr kaum ein Gräschen noch seine äußerste Spitze über die wellige weiße Fläche erhebt, welche Wall und Graben ausgleicht und erst am Waldrande eine Grenze findet. Da versteht man, daß das Volk im Schnee das Sinnbild der Reinheit sieht, und begreift es, daß Schneewittchens Mutter sich ein Kind ersehnt, so weiß wie Schnee, mit Backen so roth wie Blut, mit Haaren so schwarz wie Ebenholz. Land auf, Land ab deckt das herrliche Weiß Alles zu, und wenn die Sonne in den zahllosen Krystallchen sich flimmernd bricht, dann ist das „öde Leichentuch" eines der herrlichsten Bilder, welche die Natur zu bieten hat. Noch prächtiger freilich wird der Anblick winterreinen Schnees im Hochwalde; zwar ist der Boden hier in der Farbenwirkung weit zurückstehend gegen die Schneelage im Freien, denn schon unmittelbar nach dem Schneefalle ist die oberste Schicht durch Wildspuren in ihrer Gleichmäßigkeit gestört und durch losgelöste Rindentheilchen, Nadeln oder Blattreste ihrer Farbenreinheit beraubt, dafür aber flimmert es von allen Aesten im diamantnen Strahlenglanz. Hier liegt eine mächtige Schneepolsterung auf den sich breitenden schwarzgrünen Astquirlen der Tannen oder Fichten, dort sitzt eine zarte Puderquaste neben der andern in den langen, blaugrünen Nadelbüscheln der Kiefern, hier stehen ragende, dunkelbraune Eichen mit schneeweißer Anflugskante nach der Windseite, mit zollhoher Schneelinie auf jedem Ast und Aestchen, so daß gewissermaßen die architektonischen Linien des Baumes schneeweiß markirt sind, und da am Waldrande trägt die Weide, deren Palmenkätzchen schon sehnsüchtig dem erlösenden Frühling entgegen schwellen, lauter Haselnüsse aus Schnee an Stelle der Palmen. Lugt dann noch aus dem verschneiten Nestchen der kluräugige Kopf einer Meise oder eines Baumläufers neugierig hervor, oder veranlaßt der jähe Aufschwung mißgestimmt im Baumwipfel ruhender Krähen einen Lawinensturz im Kleinen, dessen Flockenwirbel noch lange in der wohligen Waldluft nachtanzt, dann ist es im schneeverhüllten Walde fast schöner als im sommerlich grünen Busch.

Auch auf Flur und Feld aber ist dem Schneeweiß seine Zeit nur kurz zugemessen, auch der vollste Schneefall findet sein Ende, dem ruhigen Wintersonnenschein folgt der brausende Sturmwind, der den losen Schnee aus seiner Ruhe aufjagt und in dichten Staubwolken vor sich hertreibt, hier Furchen aufreißend, dort Wälle und Hügel zusammentragend. Nach solchem Windtosen ist dann nicht selten der weiße Schnee auf ungeheuere Flächen mit einer bald hauchfeinen, bald papierdicken ockergelben Schicht überzogen, deren Erscheinen vielfachen Streit über den Ursprung der färbenden Masse hervorgerufen hat. Vor Jahrzehnten, als es noch ein Verbrechen war, anzuzweifeln, daß der tosende Föhnwind direct aus den Sandflächen der Sahara zu uns herüberrase, war der Glaube allgemein, daß es der Staub der Sahara sei, welcher unsern schönen nordischen Schnee zur Schmutzstätte umschaffe. Gar viele Mikroskope haben den „Saharastaub" unter sich gesehen, aber die Partikelchen, welche überhaupt noch erkennbare Formen zeigten, mußten meist mit recht viel Phantasie betrachtet werden, um den im wirklichen Sahara-Staube existirenden Formen zu ähneln. An und für sich wäre das Herüberwehen solcher Staubmassen nicht undenkbar, denn Aschenstäubchen vulcanischer Ausbrüche sind oft genug nach unumstößlich sicheren Beobachtungen auf noch viel weitere Entfernungen nachgewiesen worden, als es die vierhundert Meilen Luftlinie zwischen Schlesien und der Sahara sind. Nachdem aber Hann festgestellt hat, daß die Sahara mit dem Föhn gar nichts zu thun hat, daß dieser Sturm ein ganz local entstehender Sturzwind ist, sind wir wieder um eine Illusion ärmer geworden und müssen schon zufrieden sein, wenn unser Saharastaub den Trebnitzer Alpen oder den oberschlesischen Kalkhügeln entstammt, wenn er nicht gar nur von den nächsten Dammkronen oder hochliegenden Feldern abgeblasen worden ist. Warum in die Ferne schweifen, wenn wir ganz in der Nähe so schöne Bodenflächen haben, welche der Sturmwind in den denkbar feinsten Staub umwandelt.

Die merkwürdigste Veränderung des weißen Schnees mit eigenen Augen anzusehen, ist uns Norddeutschen leider nicht beschieden; es ist das die ebenso schöne wie wunderbare Erscheinung des „Blutschnees", welche die schneeweiße Bodendecke plötzlich karminroth färbt. Der Erste, welcher den Blutschnee mit wissenschaftlichen Augen sah, war der schweizer Naturforscher Horace de Saussure, welcher 1760 in den Hochgebirgen Savoyens zum ersten Male die Schneefelder auf weite Strecken lebhaft roth gefärbt sah, und diese Erscheinung als „Rother Schnee" beschrieb. Durch die Schilderung Saussure's wurden die wissenschaftlichen Kreise auf das überraschende Phänomen aufmerksam und in rascher Reihenfolge wurde rother Schnee auf den Schneefeldern der Alpen von Salzburg, Tirol, der Schweiz, in den Pyrenäen, in den Karpathen, im Ural, im Polargebiet Schweden-Norwegens und in der Sierra Nevada Kaliforniens beobachtet. Die großartigste Massenbildung rothen Schnees aber wurde 1818 von dem dem Nordpol zustrebenden Capitän John Roß in Grönland aufgefunden, wo sie seit dieser Zeit ununterbrochen sich erhalten hat. Als John Roß das Cap York umsegelte — doublirte heißt der deutsche Ausdruck eigentlich — sah er die ausgedehnten Schneefelder der Schluchten und Runsen der Uferfelsen leuchtend karminroth strahlen, in solcher Ausdehnung und so auffallend, daß er diese Steilklippen als Karmin-Felsen — Crimson Cliffs — in die Karte eintrug, und noch heutigen Tages machen diese Klippen der Baffinsbay ihrem Namen Ehre.

Was aber ist es, das die weiße Schneedecke so prächtig roth umfärbt? Schon die ersten Entdecker haben die Natur des rothen Schnees ziemlich richtig als das Product niederer Organismen erkannt, und heut nennt die Wissenschaft die winzige Alge, welche das Wunder der Umfärbung vollführt, Haematococcus nivalis und stellt sie somit neben den Verursacher des Blutregens, welchen vor fünfzig Jahren der hochwissenschaftliche Major v. Flotow in Hirschberg auffand und Haematococcus pluvialis taufte, Blutkugel des Schnees, Blutkugel des Regens im nüchternen Deutsch.

Sieht man ein Feld Rothschnee genau an, so stellt sich heraus, daß nur eine ein bis zwei Finger hohe Schicht gefärbt erscheint, darunter ist der Schnee unverändert. Die Färbung ist auch nicht über die ganze Fläche des Schneefeldes gleichmäßig vertheilt, sondern vorwiegend in den großen und kleinen Mulden entwickelt. Bringt man den nach dem Schmelzen zurückbleibenden Rest des Rothschnees unter das Mikroskop, so stellt er sich als kugelrunde Zellen dar von etwa einem fünfundzwanzigstel Millimeter Durchmesser. Die Kugeln sind umschlossen von einer derben, farblosen, völlig durchsichtigen Haut und ihr Inhalt besteht aus der gewöhnlichen Zellschleimmasse (Protoplasma) mit eingelagerten grünen Farbkörnchen. Diese grünen Chlorophyllkörnchen werden aber von einem bluthrothen Farbstoff vollkommen umlagert, so daß man diesen erst ausziehen muß, um sie zu erkennen. So lange der Schnee unter der Herrschaft der Kälte fest lagert, ruhen diese Kugelzellen starr, scheintodt, nebeneinander, bringt aber die Sonne den Schnee zum Thauen, dann durchströmt neues Leben die ruhenden Zellen, ihr Schleim bewegt sich, sie vergrößern sich, indem sie aus der Kugelform sich cylindrisch strecken, wobei der rothe Inhalt sich in zwei Kugelbällchen sondert, welche nach kurzer Zeit sich von einander trennen, selbstständig weiterleben und sich von Neuem theilen. Dann sehen wir plötzlich in den Kugeln

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Januar.

Die ungewöhnlich strenge und andauernde Kälte, mit welcher uns diesmal der Winter fast genau von dem Tage an, da ihm nach dem Kalender die Herrschaft in unseren Zonen zusteht, weidlich plagt, läßt die nothleidenden Kreise unserer Mitbürger die Bitternisse der Bedürftigkeit in ausnahmsweise hohem Grade empfinden, während ihnen ohnehin schon durch die theuren Preise der Lebensmittel der Kampf um das Dasein erschwert genug ist. Unter solchen Umständen haben alle die, welche sich in glücklicheren Lebensbedingungen befinden, die doppelte Pflicht, einen herzhaften Griff in den Beutel zu thun, um das Ihrige zur Linderung der Leiden der Armuth beizutragen; und doppelten Dank werden sie für ihre Wohlthaten einheimsen. Im Besonderen werden wir der Fürsorge, welche von berufener Seite den ärmsten Schulkindern durch Verabreichung warmer Speisen zugewendet wird, unsere Theilnahme nicht versagen. Darf doch in diesem Falle ein jeder Wohlthäter sicher sein, daß sein Scherflein, sei es groß oder klein, die angemessenste Verwendung findet. Es wäre sehr traurig, wenn dies gute Werk, das unter der Aegide des Stadtschulraths Pfundtner bereits schöne Erfolge aufzuweisen hatte, aus Mangel an Mitteln eine unliebsame Einschränkung erfahren müßte; im Gegentheil wäre es gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen überaus wünschenswerth, daß es eine möglichst weite Ausdehnung gewinnen könnte. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger die dringende Bitte, der armen Kinder, welche nach kärglichem Frühstück den weiten Weg zur Schule in Schnee und Frost gewandelt sind, zu gedenken und ihre Hände aufzuthun, um ihnen die Erquickung durch einen warmen Imbiß zu ermöglichen. — Auch die Expedition unserer Zeitung ist gern bereit, für diesen Zweck jede Gabe, und sei es die geringste, in Empfang zu nehmen.

— Aus dem Anfange des laufenden Jahrhunderts stammt ein von einem hohen Staatsbeamten erstatteter Reisebericht, in welchem Breslau als eine „schmutzige Stadt“ bezeichnet wird. Der Mann mag Recht gehabt haben; eine regelmäßige, rationelle Straßenreinigung als hygienische Einrichtung war vor einigen Menschenaltern noch wenig eingebürgert. Heute lauten die Urtheile der Fremden über die Reinlichkeit der Straßen Breslaus anders. Unsere Stadt marschirt in Bezug auf Straßenreinigung unter allen großen und größeren deutschen Städten geradezu „an der Spitze der Civilisation“. Zahlen beweisen. Das von uns am letzten Sonntag erwähnte „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“, das wir als einen willkommenen Schiedsrichter in communalen Zeit- und Streitfragen bezeichnet haben, liefert u. A. eine sehr interessante Tabelle über die Straßenreinigung in 44 deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern. Aus dieser Tabelle geht hervor, daß in Berlin, wo im Ganzen 4 615 047 Quadratmeter Straßenterrain zu reinigen sind, beinahe 2 Millionen Quadratmeter (1 749 246 qm) nur 3—5 Mal wöchentlich, 1 399 933 qm nur 2 Mal, 465 165 qm nur 1 Mal wöchentlich und 810 919 qm sogar noch seltener als 1 Mal wöchentlich gereinigt werden. Alltäglich werden dort nur 189 784 Quadratmeter, also etwa der vierundzwanzigste Theil des gesammten Straßenterrains, gereinigt. In Hamburg werden von den zu reinigenden 3 129 646 qm täglich nur 65 147 qm, also etwa der 50. Theil, 3—5 Mal wöchentlich 240 214 qm, 2 Mal wöchentlich 1 083 017 qm, ein Mal wöchentlich 2 846 454 qm gereinigt. In München werden 6—7 Mal wöchentlich, also annähernd täglich, von 1 456 982 qm Fläche nur 96 947 qm, 3—1 Mal wöchentlich aber durchschnittlich 131 188 qm gereinigt. Bedeutend besser, als in den bisher genannten Großstädten sieht es mit der Straßenreinigung in Dresden aus, wo von den 517 348 qm Straßenterrain 6 bis 7 Mal wöchentlich 468 460 qm, und nur die übrigen 48 888 qm 3—5 Mal wöchentlich einer Reinigung unterzogen werden. Die reiche Stadt Frankfurt reinigt den größten Theil ihrer Straßen (325 327 qm von 582 847 qm) nur 3—5 Mal in der Woche, einen andren erheblichen Theil, nämlich 209 001 qm 2 Mal, und nur 23 519 qm 6—7 Mal; 1 Mal wöchentlich werden 25 000 qm gereinigt. In der schönen Residenzstadt Hannover werden sieben Straßen 6—7 Mal, 75 Straßen 3—5 Mal, 165 Straßen 2 Mal, 65 Straßen 1 Mal, 13 Straßen seltener als 1 Mal wöchentlich gereinigt. In andren der in Betracht gezogenen Städte sieht es nicht besser aus. In Breslau werden sämmtliche Straßen regelmäßig täglich gereinigt. In dieser Beziehung steht uns nur Mainz an der Seite, wo dieselbe Praxis herrscht. In Breslau sind mit Ausnahme derjenigen Straßen, wo die Commune Anliegerin ist, bekanntlich die Hausbesitzer zur Straßenreinigung verpflichtet, welche dieses Geschäft durch ihre Haushälter oder durch andere dafür gewonnene Kräfte besorgen lassen. Durch diese Theilung der Arbeit werden täglich in den frühen Morgenstunden mehr als 6000 Arbeitskräfte in Bewegung gesetzt, eine Ziffer, welche, wenn die Straßenreinigung eine öffentliche, communalrechtliche Verpflichtung der Gesammtheit wäre, schwerlich auf andrem Wege erreicht werden würde. Aber auch da, wo die Commune als solche mit der Straßenhygiene befaßt ist, fehlt es in Breslau nicht an einer achtenswerthen Leistung. In Berlin werden im Sommer 4 Millionen qm Straßenfläche täglich 2 Mal besprengt, in Hamburg nur 67 600 qm (täglich 1 bis 2 Mal), in Breslau 1 075 203 qm (täglich 2 bis 6 Mal), in München 358 309 qm (1 bis 3 Mal), in Dresden 1 389 173 qm (2 Mal), in Leipzig 1 392 933 qm (2 Mal) ꝛc. Verbraucht werden zur Straßenbesprengung in Berlin 719 494 cbm, Kosten mit Einschluß des Wassers: 375 000 Mark; in Hamburg 183 000 cbm, Kosten: 48 000 Mark; in Breslau 171 909 cbm, Kosten: 46 147 Mark, so daß jeder Kubikmeter Wasser, der auf die Straße versprengt wird, ca. 27 Pf. kostet; in Dresden 165 544 cbm, Kosten: 70 924 Mark; in Leipzig 146 838 cbm, Kosten: 56 478 Mark. In Görlitz kostet die Straßenbesprengung bei 4 Wagen 1101 Mark.

• **Von der Universität.** Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Director des physicalischen Cabinets der hiesigen Universität, Dr. O. E. Meyer, ist nach der „Schles. Ztg.“ der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

• **Stadttheater.** Heute Mittwoch gelangt zum zweiten Mal das Lustspiel „Die Welt in der man sich langweilt“ im Stadttheater zur Aufführung. Außerdem findet das einmalige Gastspiel des Fräulein Preciosa Grigolatis statt, welche in einem speciell für sie geschriebenen einactigen melodramatischen Märchen mit Ballet mitwirken wird.

* **Residenz-Theater.** Von der Gesangsposse „Unsere Don Juans“ finden nur noch zwei Aufführungen statt. Freitag bleibt das Residenz-Theater wegen den Vorbereitungen zu der Operetten-Novität „Der Khedive“ geschlossen.

• **Wohlthätigkeits-Aufführung.** Sonnabend Abend fand zum Besten der Unterstützungskasse der Wittwen und Waisen des hiesigen Institutes hilfsbedürftiger Handlungsdiener im Concerthause eine Abendfestlichkeit statt, deren musikalischer Theil von der Riemenschneider'schen Kapelle ausgeführt wurde. Da beide auf dem Programm genannten Sängerinnen in Folge Erkrankung abgesagt hatten, füllte Frl. Seichter diese Programmlücke aus und fand reichen Beifall. Der Kaufmännische Gesangverein trug u. A. „Deutschland, du mächtiges“ vor, welches Lied er bei der bekannten Serenade im vorigen Herbst Kaiser Wilhelm II. vortragen durfte. — Die an die Vorträge sich anschließenden Tänze wurden durch eine Polonaise von 130 Paaren eröffnet und an einer späteren Française nahmen sogar 142 Paare Theil. Jedenfalls dürfte die Kasse einen recht ergiebigen Zuschuß erhalten haben, welcher noch durch die Einnahmen vermehrt worden ist, welche zierliche Bumenverkäuferinnen „ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen“ von den tanzlustigen Herren erreichten.

• **Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps.** Becker, Portepéefähnrich vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50. Freudenthal, Portepéefähnrich vom 3. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 58 mit Patent vom 8. 2. 90, von Heyking, von Grote, von Meier, von Hahn, Portepéefähnrichs vom Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußischen) Nr. 7, von Heyking mit einem Patent vom 8. 2. 90, von Buchholz, Spangenberg, dieser unter Versetzung in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, Portepéefähnrichs vom Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19, von Stosch, Portepéefähnrich vom Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesischen) Nr. 4, Koeppel, Josephi, Mansfeld, Fabé, Port.-Fähnrichs vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesischen) Nr. 46, Fabé unter Versetzung in das 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50, Graf von der Recke-Volmerstein und Graf Schack von Wittenau, Portepéefähnrich vom Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1, zu Secondlieutenants befördert. Peiker, Portepéefähnrich vom Feldart.-Regiment von Podbielski (Niederschlef.) Nr. 5, Winterfeldt, Portepéefähnrich vom Posener Feld-Art.-Regiment Nr. 20, zu außeretatsmäßigen Secondlieutenants befördert. Dorn, Prem.-Lieut. vom 3. Pos. Infanterie-Regiment Nr. 58, zum Hauptmann und Compagnie-Chef, Schröder I, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Prem.-Lieut. befördert. Baron von Hundt und Altgrottkau, Major z. D. im Bezirk Görlitz, zuletzt im damaligen 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, mit der Uniform dieses Regiments und seiner Pension, der Abschied bewilligt. Graf Pilati von Thassul zu Daxberg, Prem.-Lt. der Cavall. 1. Aufgebots vom Landw.-Bez. Glogau, Bayer, Sec.-Lieut. der Inf. 2. Aufgeb. vom Landw.-Bez. Jauer, diesem mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Unif. der Abschied bewilligt. Schlüter, Secondlieutenant der Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Liegnitz, zum Premierlieutenant, Floß, Vicefeldwebel in demselben Bezirk, zum Secondlieutenant der Reserve des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 befördert. Herrmann, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Posen, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt. Friedrich, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Neutomischel, zum Secondlieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments von Borke (4. Pommerschen) Nr. 21, Büttner, Vicewachtmeister in demselben Bezirk, zum Secondlieutenant der Reserve des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 8, befördert. Goetze, Secondlieutenant der Cavallerie 2. Aufgebots vom Landwehrbezirk Schrimm, der Abschied bewilligt. Blumenthal I, Blumenthal II, Vicewachtmeister vom Landwehrbezirk Glogau zu Secondlieutenants der Reserve des Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20, bezw. des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesischen) Nr. 5, Hörich, Vicewachtmeister in demselben Landwehrbezirk, Züngel, Vicewachtmeister im Landwehrbezirk Liegnitz, zu Secondlieutenants der Reserve des Niederschlesischen Train-Bataillons Nr. 5, befördert.

* **Ueber die Aufhebung eines Familien-Fideicommisses in Schlesien** wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Graf Konrad von Dyhrn auf Reesewitz in Schlesien beabsichtigt, das aus vier Rittergütern, welche im Kreise Oels belegen sind, bestehende Familien-Fideicommiß, dessen Nutznießer er jetzt ist, aufzuheben und die Besitzungen in ein freies Allodialeigenthum umzuwandeln. Graf Konrad von Dyhrn hat keine männlichen Nachkommen; außer ihm zählt die gräfliche Familie nur noch ein männliches Mitglied, den bereits 64 Jahre alten, unvermählten Chef einer Nebenlinie. Wird der auf die Aufhebung des Fideicommisses gerichtete, beim zuständigen Gerichte bereits gestellte Antrag genehmigt, so verliert Graf von Dyhrn seinen erblichen Sitz im Herrenhause, da dieser ihm lediglich in seiner Eigenschaft als Nutznißer des Fideicommisses zusteht. Ob Graf von Dyrhn seine Absicht verwirklichen kann, steht freilich noch dahin. Nach der Stiftungsurkunde von 1768 soll nämlich im Falle des Erlöschens des Mannesstammes das Fideicommiß als Allodialerbschaft der zu dieser Zeit existirenden weiblichen Nachkommenschaft nach näher bezeichneten Stämmen zu gleicher Theilung anheimfallen, und auf Grund dieser Bestimmung verlangt das Ober-Landesgericht zu Breslau, daß die ganze weibliche Descendenz der ersten Stiftungsberechtigten zur Aeußerung über den Antrag des Grafen Dyhrn aufgeboten werde.

* **Meldung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Diejenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht durch Schulzeugnisse nachweisen können und sich deshalb der nächsten am 13. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, beginnenden Prüfung unterziehen wollen, haben ein schriftliches Gesuch bis zum 1. Februar 1891 spätestens bei der Königlichen Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige einzureichen.

• **Zum Jubiläum des Geheimen Justizraths Schneider** hat sich heute, um die Adresse der Provinzialverwaltung zu überreichen, nach Brieg eine Deputation begeben, welcher u. A. Graf Stosch und der Landeshauptmann von Klitzing angehören.

l. **Der Breslauer Lehrerverein** veranstaltet am 27. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Vincenzhauses einen „Kaiser-Commers“, zu welchem alle Lehrer eingeladen sind.

• **Personalien.** Bestätigt: die Wiederwahl des Maurermeisters Wilke zu Groß-Strehlitz als Rathmann. — Definitiv angestellt: die Lehrer Bregulla zu Rogau, Kreis Cosel, Rauschel zu Wilhelminenhütte, Kreis Kattowitz und Sokoll zu Sucholohna, Kreis Groß-Strehlitz.

ββ **St. Josephs-Krankenhaus der Grauen Schwestern.** Nachdem nunmehr auch im neuen Krankenhause der Grauen Schwestern eine Sendung Koch'scher Lymphe eingetroffen ist, werden auch hier damit Heilversuche an Kranken gemacht.

♁ **Von der russischen Grenze.** Dieser Tage wurden zwei Geschäftsleute, die zu Schlitten aus Kattowitz nach Polen fuhren, an der Grenzkammer Czeladz von einem dorthin beorderten höheren Beamten der Warschauer Zollbehörde dabei abgefaßt, als sie gegen einen halben Centner Seidenwaaren, auf die bekanntlich ein hoher Zoll besteht, schmuggeln wollten. Von Kattowitz aus war nämlich der Warschauer Zollbehörde der beabsichtigte Schmuggel telegraphisch mit der Angabe von Tag und Stunde avisirt worden, und die Behörde hatte einen ihrer Beamten nach Czeladz gesandt. Die geschmuggelten Waaren wurden confiscirt, und die Schmuggler mußten eine Strafe von 500 Rubel erlegen.

* **Maßnahmen bei der Auswanderung.** Der Königl. Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat, wie officiös gemeldet wird, folgende Verfügung erlassen: Die Anzeigen, welche gemäß § 7 des Reglements vom 6. Septbr.

---

den rothen Farbstoff vom grünen sich abgrenzen und gleichzeitig treten zwei denkbar zarteste Wimperfädchen an einer Stelle aus der Kugel heraus und fungiren als Ruder, die Kugel im schmelzenden Schneewasser lustig herumwirbelnd. Diese Wasserfahrt ist die Hochzeitsreise der Schnee-Alge, in kurzer Zeit — Ehen werden im Himmel ja im Augenblick geschlossen — vereinigen sich zwei Ruderzellchen zu einem Zellkörper, der nunmehr beschaulich ausruht, bis er sich von Neuem zur Theilung seines Inhaltes in zwei, vier oder acht neue rothe Zellen entschließt. Natürlich müssen Milliarden solcher winziger Zellen zusammenlagern, ehe eine dem bloßen Auge erkennbare Farbschicht zu Stande kommt, aber da die Vermehrung dieser Blutkugeln nach dem uralten Gesetz des Schachbrettes vor sich geht, auf dem ersten Feld zwei Zellen, auf dem zweiten vier, auf dem dritten acht und so fort in der Verdoppelung, so sind diese Milliarden in wenigen Tagen aufgespeichert. Mit dem Augenblicke, wo die Sonne verschwindet, die Temperatur unter den Gefrierpunkt sinkt, eine starre Eiskruste den weichgewordenen Schnee überzieht, erlöschen auch die Lebensfunctionen der Schneealgen und unbeweglich in jeder Hinsicht ruhen die Kugeln während der Nacht oder der Kälte bringenden Tage, Wochen und Monate. Wovon aber leben diese winzigen Lebewesen im Schneewasser des eisigen Nordens oder der hochragenden Alpengipfel? Wasser allein thut es freilich nicht, heißt es auch von ihnen; im Wasser schwimmen sie, aber zu ihrer Vergrößerung, zu ihrer Vermehrung brauchen sie vor allen Dingen Kohlenstoff, und zwar in einer für sie aufnehmbaren Form. In Grönland hat man gefunden, daß mit den Blutkugeln zusammen graphitartiger Schneestaub — Kryokolith — in Form schmieriger, schwärzlicher Streifen vorkommt; in den Alpen Tirols sah Kerner von Marilaun die Blutkugeln stets zwischen auf die Gletscher gewehten Blüthenstaub der Nadelhölzer, dessen Zellen oft schon verwest, oft aber noch deutlich erkennbar waren. Das sind zwei Nährstoffquellen für die Pflanze der äußersten Kälteregion, aus diesen Kohlenstoffmengen baut sich die Schneealge ihre Hütte, bis sie vergeht oder dem einzigen thierischen Lebewesen ihres Wohnortes, dem millimeterlangen Gletscherfloh, ihrerseits als Nahrung dient. Auch da oben und in diesen winzigen Verhältnissen gilt das eherne Gesetz, daß der Schaden des Einen der Nutzen des Andern ist. Der Schneewittchen-Traum aber ist im hohen Norden Wahrheit: auf dem weißen Schnee das Blutroth der Alge und das tiefe Schwarz des Mineralstaubes, nur in anderem Sinne.

Wie viel fremde Körper der Schnee umschließt, auch wenn er noch schimmernd weiß erscheint, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man eine Quantität scheinbar reinen Schnee auf glatter Fläche schmelzen läßt; dann zeigt nach der Verdunstung sich stets ein feinkörniger Rückstand, der theils aus mineralischen, theils aus organischen Staubtheilchen besteht. Daß der Schnee eine prächtig warme Hülle ist, weiß Jedermann. Wie unerträglich wären die hohen Kältegrade der polaren Zone, wenn nicht die Hütten und Wohnlöcher tief unterm warmen Schnee lägen. Ebenso würde unsere Pflanzenwelt die Kältegrade strenger Winter bitter empfinden, wenn nicht regelmäßig strenge Kälte von hohem Schnee begleitet wäre, so daß die Wurzelpartien dem Einfluß des erstarrenden Vernichters entzogen sind, denn schon unter einer Schneedecke von 20 cm Höhe ist der Kälteeinfluß vollständig aufgehoben. Nur für die Welt der Vögel und des Wildes ist hoher Schnee eine traurige Zeit, in der es fasten heißt und in der das Fasten gar oft leider zum Hungertode wird. Weß Auge sich daher an der schneeweißen Schönheit freut, deß Hand möge daran denken, daß Vögel und Thiere Noth leiden, ja, daß auch im Kreise unserer Armen ein Wohlthäter im Winter ein doppelt gern gesehener Helfer ist, wenn ihm unter der schneeweiß bestäubten Hülle ein warmes Herz schlägt.

B. St.

Litterarisches.

Der Haidegänger und andere Gedichte. Von Detlev Frhrn. von Liliencron. Leipzig, Verlag von Wilhelm Friedrich. — Unsere heutige Lyrik ist größtentheils ein Erzeugniß der Mode, eine Treibhauspflanze der Gesellschaft. Sie begnügt sich mit dem Flachen, sie sucht die Sinne zu kitzeln, die Leidenschaft ohne inneren eigenen Antheil nachzuahmen. Sie will nur locken und reizen und verräth durch die Absicht ihre Unnatur. Zu den wenigen rühmlichen Ausnahmen zählen die Gedichte Liliencrons. Ebenso wie seine Vorgänger „Adjutantenritte“ und „Gedichte“ verdankt „Der Haidegänger“ seinen Ursprung einer künstlerischen Individualität, einem schöpferischen Geiste, kurz einem „Dichter“. Der Leser erkennt darin, daß die wahre Schönheit keinen Schnürleib braucht, daß die wirkliche, dem Menschen geltende Poesie Hand in Hand geht oder eins ist mit jener, die im Herzen der Welt, in der Natur wurzelt. Wir fühlen, Selbstgeschautes, Selbstgefühltes und Erlebtes hat sich hier in einem fein organisirten, hochgebildeten Geiste auf besondere Weise niedergeschlagen. Liliencron ist Gelegenheitspoet im höchsten Sinne des Wortes; er vergißt nie, daß die echte Dichterwelt in engster Beziehung zur Wirklichkeit stehen soll, läßt aber hin und wieder außer Acht, daß die Welt der Dichtung nicht die alltägliche ist. Zuweilen scheint der gewählte Stoff trivial, zuweilen streift der Ausdruck hart an das poetisch nicht mehr Erlaubte, aber schälen wir den Kern, die treffend aufgefaßte echt menschliche Stimmung, heraus, so müssen wir auch solchen Gedichten eine gewisse Berechtigung zugestehen. Wer wie Liliencron erkannt hat, daß ohne Realismus keine künstlerische Plastik entsteht, der wird sicher auch einsehen, daß es ohne Idealismus keine Kunst giebt. Was Schiller dem Griechen nachrühmt, kann man vom Dichter des „Haidegängers“ sagen: „Er führte die Freiheit, die nur im Olympus zu Hause ist, auch in die Geschäfte der Sinnlichkeit ein, und dafür wird man es ihm hingehen lassen, daß er die Sinnlichkeit in den Olympus versetzte.“

N.

Der Abt von Bergen. Ein Spielmannslied in vier Aventiuren von T. Szafranski. Schweidnitz i. Schles., Verlag von Otto Maisel. — Die anspruchslos auftretende kleine Dichtung ist als ein poetisches Erstlingswerk entschieden zu loben. Der Verfasser hat ein unverkennbares lyrisches Talent. Es liegt Stimmung in seinem Gedicht, und die Stimmung theilt sich fast immer dem Leser mit, so daß man der schlichten Erzählung gerne folgt. Diese fließt allerdings nicht, wie es die Technik des Epos erfordert, ununterbrochen fort, sondern bewegt sich sprungweise vorwärts, so daß die Dichtung eher eine Romanzenreihe, als ein Epos zu nennen ist. Doch würden wir darin keinen Fehler sehen, wenn die Lücken nicht gar so sehr klafften, namentlich zwischen dem dritten und vierten Stück, und wenn das Ganze nicht dadurch einen skizzenhaften Charakter gewänne. Wenn uns z. B. der Autor im ersten Theil das Frühstück des behäbigen Bürgermeisters Hans von Blandau mit homerischer Genauigkeit beschreibt, dagegen den tragischen Schluß des Gedichts, der zugleich die Tendenz desselben zur Anschauung bringen soll, nur mit sehr flüchtigen Strichen skizzirt, so ist dies ein unverzeihlicher Fehler in der Oekonomie der Dichtung. Auch die Seelenverfassung, in welche der Held nach seiner abschlägig beschiedenen Werbung geräth, und welche ihn unbegreiflicher Weise veranlaßt, sich als Geistlicher zur Vollziehung des Trauacts selbst zu erbieten, muß der Leser sich mit seiner eigenen Phantasie ausmalen. Die Werbescene erinnert stark an die gleiche Situation im „Trompeter von Säkkingen“. Die Form des Gedichts ist noch etwas unbeholfen; der Trochäenbau steht, wie Scheffel sagt, mitunter schief, und besonders die gedehnte Form der dritten Person Singularis und des Particips, das „setzet — gesetzet, stellet — gestellet“ stört bei der zu häufigen Verwendung ungemein. Trotz alledem verkennen wir nicht den dichterischen Werth des Büchleins. Der Dichter hat warm empfunden und das Empfundene frisch wiedergegeben. Wir sind überzeugt, daß er mit redlicher Arbeit noch manches Hübsche zu Stande bringen wird.

F.-G.

Henriette. Eine Erzählung von J. Riemann. Jena, Costenoble. — Der Stoff der vorliegenden Erzählung ist nicht eben originell. Die Heldin ist ein junges, mit allen Vorzügen des Geistes und Herzens begnadetes Mädchen, das, durch die Noth der eigenen Familie gezwungen, dem ebenfalls unbegüterten Geliebten ihrer Seele ihre Hand versagen muß. An der Seite eines reichen Mannes, der sich des Elends der Ihrigen annimmt, vertrauert sie nunmehr ihr Leben und entgeht der drohenden Geistesumnachtung nur durch selbstgewählten Tod. Was das Buch trotz des landläufigen Gegenstandes hohen Lobes würdig macht, ist die scharfe Charakterzeichnung nicht nur der Heldin, sondern auch der meisten übrigen handelnden Personen, sowie die oft geistreiche Diction, Vorzüge, die zweifelsohne noch heller hervortreten würden, wenn nicht eine gewisse Weitschweifigkeit, zumal in der zweiten Hälfte des Buches, sich geltend machte. Jedenfalls ist wohlverständlich, wie die Verfasserin schon durch ein früheres Werk, dem die gleichen Vorzüge nachgerühmt werden, die Aufmerksamkeit hervorragender Kritiker auf sich lenken konnte.

P—n.

Hans Arnold. Lustige Geschichten. Stuttgart, Bonz u. Cie. — Hans Arnold, recte Frau von Bülow, früher unsere Mitbürgerin, giebt uns in vorliegendem Buche einen neuen Beweis ihres hübschen Talentes, das sich der Grenzen, die ihm gesteckt sind, stets bewußt bleibt und sich dieselben zu überschreiten sorgsam hütet, — das höchste Lob, das sich einem Autor spenden läßt. Die Erzählungen, der Sphäre des bürgerlichen Familienlebens entnommen, fesseln durch angenehmen Humor, der der Tiefe nicht entbehrt, und lassen uns das Buch vom Anfange bis zum Ende mit Wohlbehagen durchlesen. Ganz besonders sei der zweiten Erzählung „Fritz auf dem Lande“ mit Anerkennung gedacht; wie sich der kleine Kerl ganz allmälig in das Herz des alten schrullenhaften Landonkels, der ihn mit größter Besorgniß anlangen sieht, hineinstiehlt, ist für jeden Kinderfreund herzerquickend zu lesen.

P—n.

1853 seitens der inländischen Auswanderungs-Unternehmer und Agenten binnen 24 Stunden nach Inanspruchnahme ihrer Vermittelung zum Abschluß von Transportverträgen den Ortspolizeibehörden zu erstatten sind, haben vor Allem den Zweck, die Möglichkeit einer Prüfung darüber zu bieten, ob die zur Auswanderung entschlossenen Personen an der Ausführung ihres Vorsatzes mit Rücksicht auf die ihnen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen dem Staate gegenüber obliegenden Pflichten zu hindern sind. In dieser Richtung habe ich bereits in dem Runderlaß vom 25. Januar v. J. Veranlassung genommen, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die bezügl. der Controle über die Militärverhältnisse der Auswanderer durch die deutsche Wehrordnung vom 22. Novbr. v. J. getroffenen besonderen Anordnungen hinweisen zu lassen. Durch die gemäß des erwähnten § 7 den Ortspolizeibehörden zu erstattende Anzeige soll aber außerdem die Möglichkeit gewährt werden, daß Personen, denen gegenüber die Auswanderungslustigen civilrechtliche Verpflichtungen zu erfüllen haben, in die Lage kommen auf die Erfüllung dieser Pflichten vor Ausführung des Auswanderungsvorsatzes mit den gesetzlichen Mitteln hinzuwirken. Nach Lage der Verhältnisse eines großen Theiles der Auswanderer kommen hierbei hauptsächlich die den Auswanderungslustigen aus einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse obliegenden Verpflichtungen in Betracht. Die Möglichkeit, unter Verletzung dieser Verpflichtungen auszuwandern, wird erheblich eingeschränkt, wenn dafür gesorgt wird, daß die Arbeitgeber bezw. Dienstherrschaften von der Auswanderungsabsicht der betreffenden Arbeiter oder des betreffenden Gesindes so rechtzeitig Kenntniß erhalten, daß sie die aus den bezüglichen Arbeits- oder Dienstcontracten ihnen zustehenden civilrechtlichen Ansprüche — nöthigenfalls auf dem Wege des Sicherheitsarrestes nach Maßgabe der §§ 7, 98 flgd. der Civilprozeß-Ordnung vom 30. Januar 1877 — zur Geltung bringen können. Hiernach, und da glaubwürdigen Nachrichten zufolge die Ortspolizeibehörden es häufig versäumen, diesem Gesichtspunkte Rechnung zu tragen, empfiehlt es sich, diese Behörden unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu veranlassen, unverzüglich nach Empfang der in Gemäßheit des citirten § 7 ihnen erstatteten Anzeige in allen einschlagenden Fällen den Arbeitgeber oder die Dienstherrschaft von der Auswanderungsabsicht des Arbeiters bezw. Gesindes in Kenntniß zu setzen.

Δ **Schweidnitz,** 18. Januar. [Städtische Angelegenheiten. — Singakademie.] In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten, der ersten im laufenden Jahre, wurden die wiedergewählten Stadträthe Sölter, Wahrenholz, Klause, Otto durch den Ersten Bürgermeister Thiele in ihr Amt von Neuem eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. In den neuzubildenden Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums wurden gewählt: Justizrath Gröger als Vorsitzender, Zimmermeister Urban als Protokollführer, Apothekenbesitzer Weber und Fabrikbesitzer Freudenberg als deren Stellvertreter. — Cantor Demnitz, welcher um die Begründung und Leitung der hiesigen im Jahre 1881 gestifteten Singakademie sich große Verdienste erworben hat, ist dem Vernehmen nach aus seiner bisherigen Stellung als Musikdirigent des Vereins ausgetreten.

W. **Goldberg,** 18. Januar. [Verschiedenes.] Zum Zweck einer Verbindung der Wolfsstraße mit der auf der Ostseite der Stadt angelegten neuen Fahrstraße beabsichtigt die Stadtverwaltung, das auf der Junkernstraße belegene frühere Stenzel'sche Hausgrundstück mit Garten käuflich zu erwerben. — Die hiesigen Aerzte sind jetzt sämmtlich im Besitz Koch'scher Lymphe. — Für die erledigte Curatusstelle in Harpersdorf ist Caplan Zenker aus Friedland OS. präsentirt. — Am Mittwoch sprach Herr Fischer aus Frankfurt a/O. vor einer von ca. 50 Personen besuchten Versammlung über: „Die Stellung der Schuhmacher in der heutigen Gesellschaft." — Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins, welche auf 91 Mitglieder angewachsen ist, wählte in ihrer General-Versammlung den bisherigen Vorstand wieder: Hauptlehrer Sturm und Rechtsanwalt Schulz (Vorsitzende), Lehrer Fiedler und Redacteur Collmar (Schriftführer), Kaufmann Kähl (Kassirer). Die vorjährige Einnahme betrug einschließlich der Zuwendung vom Hauptverein 424 Mark, die Ausgabe 354 M. Zwei Stadtschüler sollen zu einer Gebirgsreise je 15 M. empfangen. Die Versammlung erachtete es für wünschenswerth, daß auf dem Heufuder ein Aussichtsthurm erbaut und eine Restauration am Abhange des Berges errichtet werde.

l. **Zobten,** 18. Jan. [Gorkauer Brauerei. — Fleischconsum.] Die Bilanz der Gorkauer Societäts-Brauerei weist in Activa und Passiva je 812470 M. nach. — Im Jahre 1890 wurden hier 898 Schweine geschlachtet, 173 weniger als im Vorjahre. Die Verminderung ist der Fleischtheuerung zuzuschreiben.

• **Glatz,** 19. Januar. [Doppeljubiläum. — Präsentation.] Die katholische Gemeinde von Neudorf, Kr. Neurode, feierte am 14ten d. Mts. das 100jährige Jubiläum ihres Gotteshauses und gleichzeitig ihr Seelsorger Curatus Elstner sein 50jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß ist dem Letzteren der Rothe Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden, während ihn der Oberhirt Cardinal Fürsterzbischof Graf Schönborn zum Fürsterzbischöflichen Notarius ernannt hat. — Administrator May-Neugersdorf ist, wie der „Gebirgsb." berichtet, vom Kirchenpatron, Prinz Albrecht von Preußen, für die Pfarrei Neugersdorf präsentirt worden.

—l— **Strehlen,** 15. Januar. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurden für 1891 in den Vorstand gewählt: Kaufmann Peter, Vorsitzender, Baurath Reuter, Stellvertreter, Kaufmann Brie, Schriftführer, Rendant Buresch, Stellvertreter. — Rentier Jeltsch wurde zum Rathsherrn gewählt. — Die Beurlaubung des kranken Bürgermeisters Dr. Ossig wird sich noch einige Monate hinziehen. Derselbe wird durch Regierungs-Referendar von Strauß und Torney weiter vertreten.

= **Grottkau,** 19. Jan. [Chausseegeldhebestelle.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß an der im hiesigen Kreise neu erbauten Chaussee vom Bahnhof Grottkau bis zur Grenze des Kreises Ohlau bei Marienau, zwischen Station 2,4 und 2,5 bei Leuppusch eine Chausseegeldhebestelle errichtet und an derselben das tarifmäßige Chausseegeld für eine Meile mit der Maßgabe erhoben werde, daß für Fuhrwerke und Thiere der Einwohner von Leuppusch nur das Chausseegeld für eine halbe Meile zu entrichten ist.

⊙ **Neisse,** 19. Januar. [Legat. — Canalisation. — Goldene Hochzeit. — Falsche Zweimarkstücke. — Viehmarkt.] Der vor Kurzem auf einer Reise nach Breslau daselbst verstorbene Rittergutspächter Wenzel aus Grunau h. Kr. hat mit Ausnahme einiger kleiner Legate sein ganzes nicht unbedeutendes Vermögen zur Errichtung einer Ernst Wenzel'schen Stiftung für arme Kinder aus Grunau, Heidenau und Roshoft event. aus dem Kreise Neisse bestimmt. Die weiteren Ausführungen sind dem Fürstbischof in Breslau überlassen, während Stiftsrath Horn hierselbst zum Testamentsvollstrecker bestimmt ist. — In der letzten Stadtverordnetensitzung ist nunmehr auch die Canalisation der Friedrichstadt beschlossen und die Kosten im Betrage von 60000 Mark bewilligt worden; dieselben sollen durch eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse beschafft, mit 4 pCt. verzinst und mit 1 pCt. amortisirt werden. — Vor mehreren Tagen feierte der pensionirte Steuerbeamte Franz Hartwig mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Lange, die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde die Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Seit Kurzem zeigen sich an verschiedenen Orten falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A, dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. und der Jahreszahl 1877. Auch hier ist ein solches angehalten worden. — Auf dem vorgestern hierselbst abgehaltenen Viehmarkt waren 892 Pferde, 1105 Stück Schwarzvieh und 1 Stück Rindvieh aufgetrieben.

a. **Ratibor,** 18. Jan. [Stadtältester. — Diamantene Hochzeit.] Stadtrath Schreiber ist zum Stadtältesten ernannt worden. — Die diamantene Hochzeit feiert am 25. d. M. das Stellmacher Sagave'sche Ehepaar hierselbst.

• **Rybnik,** 10. Jan. [Amtsentlassung und Einführung.] Am Donnerstag Mittag vollzog, wie die „Oberschles. Volks-Ztg." berichtet, im hiesigen Rathhaussaale in Gegenwart der städtischen Collegien und der städtischen Beamten Landrath Gemander im Auftrage des Regierungspräsidenten in feierlicher Weise die Amtsentlassung unseres bisherigen Bürgermeisters Fuchs und die Amtseinsetzung unseres neuen Bürgermeisters Günther. Der Landrath überreichte dem Ersteren den Rothen Adler-Orden. Hierauf fand die Verpflichtung und Amtseinführung des Bürgermeisters Günther statt. Sodann überreichte der Beigeordnete, Rechtsanwalt und Notar Pieper, dem Bürgermeister Fuchs das Diplom über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Rybnik. An demselben Tage, Mittags 1 Uhr, fand noch zu Ehren der beiden Bürgermeister ein Festdiner statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. Januar. [Schöffengericht. — Privatbeleidigungsklage.] Der Handlungsreisende Herr Siegfried Deutsch aus Breslau, Vertreter einer hiesigen Papierhandlung, befand sich am 17. April v. J. in einem Hotel zu Zerkow. Beim Verlassen desselben ergriff er in der Eile statt seines Mantels den eines anderen Gastes, des Agenten einer Berliner Hagelversicherungsgesellschaft, Herrn v. Sojècky und reiste mit dem fremden Mantel ab. In Folge dessen entspann sich eine Correspondenz zwischen beiden Herren. Herr D. erhielt eine Postkarte und einen Brief, durch deren Inhalt er sich beleidigt erachtete und deshalb Herrn von Sojècky verklagte. Das Schöffengericht fand in zwei Fällen Beleidigung für vorliegend; mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände wurde die Strafe insgesammt auf 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Haft bemessen. Die Beleidigung durch die Postkarte wurde als öffentliche Beleidigung erachtet und demgemäß dem Privatkläger das Recht zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtels innerhalb 14 Tagen nach Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Breslauer Zeitung" zum Abdruck zu bringen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

• **Berlin,** 20. Jan. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Etats fort und zwar bei dem Specialetat des Reichsamtes des Innern. Die Ausgaben zur Unterstützung der Hochseefischerei hatte der Abg. Witte schon mehrfach bemängelt, weil dieselben im großen Maße einer einzigen Gesellschaft, der Emdener Fischerei-Gesellschaft, zu Gute kamen. Früher sei die Unterstützung nur zur Ausrüstung von Fahrzeugen gegeben worden, in der letzten Bilanz habe aber die Gesellschaft einfach daraus Abschreibungen und Unterbilanz gedeckt. Das beweise ihre Lebensunfähigkeit. Der Staatssecretär v. Bötticher meinte trotzdem, daß man das Unternehmen aus nationalen und wirthschaftlichen Gründen halten müsse. Bei dem auf 6213500 M. bemessenen Reichszuschuß zu den Alters- und Invalidenrenten bemängelten die Abgg. Buhl und Schrader, daß die Bestimmungen des Gesetzes vielfach noch unbekannt seien. Schrader meinte, man hätte sie allen, auch den socialdemokratischen Blättern zugänglich machen sollen. Staatssecretär v. Bötticher bezeichnete es als unmöglich, alle Zeitungen mit solchen Inseraten zu bedenken, die Presse hätte die Pflicht gehabt, ihre Leser aufzuklären. Uebrigens glaubte der Staatssecretär, feststellen zu können, daß die Einführung ganz glatt verlaufen sei und daß man das Gesetz immer schmackhafter finde, je mehr man sich in dasselbe vertiefe. Bei den Ausgaben zur Ueberwachung des Auswanderungswesens theilte Herr von Bötticher auf Anregung des Abg. Lingens mit, daß die Fertigstellung eines Auswanderungsgesetzes nicht aufgegeben sei. Hierbei entspann sich dann eine ziemlich lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Socialdemokraten Bruns, Molkenbuhr und Schwartz auf der einen und dem bremischen Senator Dr. Marcus auf der anderen Seite. Die Vorwürfe richteten sich gegen den Norddeutschen Lloyd und betrafen die schlechte Löhnung und Behandlung der Kohlenzieher, die schlechte Unterbringung der Auswanderer im Zwischendeck und in den Logirhäusern. Senator Marcus nahm den Lloyd in Schutz. — Beim statistischen Amte regte Brommel eine Verbesserung der Werthstatistik, Bamberger eine Bekanntgabe der Statistik des Waarenverkehrs auf den subventionirten Dampferlinien an. Beiden Wünschen gegenüber verhielt sich Herr von Bötticher sehr entgegenkommend. Am Donnerstag wird die Etatsberathung fortgesetzt.

48. Sitzung am 20. Januar.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher.

Zuerst wird nochmals abgestimmt über den gestern nur schriftlich vorliegenden Antrag von Unruhe wegen Einstellung der gegen den Abgeordneten Grillenberger schwebenden Strafverfahren. Der Antrag wird angenommen.

Die zweite Berathung wird fortgesetzt beim Etat des Reichsamts des Innern. Zur Unterstützung für das germanische Museum in Nürnberg sind 48000 Mark ausgeworfen.

Abg. Grillenberger (Soc.) macht auf die niedrigen Gehälter und Löhne der Bediensteten dieses Museums aufmerksam; dieselben beziehen nur 56 bis 60 Mark monatlich, ohne daß sie die Möglichkeit zur Nebenbeschäftigung haben. Der Reichstag könne ja darüber nicht entscheiden, aber vielleicht nehme die baierische Regierung Veranlassung, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zur Förderung der Hochseefischerei werden 200000 M. gefordert.

Abg. Dr. Witte: Auch mir liegt es fern, diese Position anzufechten. Es liegt mir nur daran, zu erfahren, ob die der Emdener Fischereigesellschaft gezahlten Prämien auch wirklich zur Hebung der Seefischerei und in welcher Weise verwendet worden sind. Es ist mir mitgetheilt worden, daß die von der Regierung gestellte Bedingung, daß die Subvention zur Ausrüstung von Fischerfahrzeugen verwendet werden soll, im letzten Jahre von der Regierung fallen gelassen wurde. In Folge dessen sind diese Gelder verwendet worden zur Abschreibung von Schulden und die ganze Summe ist im Etat der Gesellschaft nicht mehr zum Vorschein gekommen. Ich möchte wissen, ob die Gesellschaft wirklich lebens- und entwicklungsfähig ist, so daß es sich verlohnt, sie in dieser Weise zu unterstützen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich kann diese Frage mit Ja beantworten. Wir halten die Gesellschaft für lebens- und entwicklungsfähig und wir sind zur Ueberzeugung gekommen nicht lediglich auf die Berichte der Gesellschaft hin, sondern auf Grund einer von uns an Ort und Stelle vorgenommenen commissarischen Untersuchung. Wir haben gar keinen Zweifel, daß die Gesellschaft demnächst in die Lage kommen kann, zu prosperiren, zumal da jetzt in der Geschäftsleitung eine Besserung eingetreten ist. Bisher hat die Gesellschaft mit außerordentlichen Concurrenzschwierigkeiten zu kämpfen gehabt und vor allen Dingen mit einer außerordentlichen Ungunst der Preise. Die Preise haben sich in umgekehrtem Verhältniß bewegt zu den Fangergebnissen. Während sie 1883 noch für die Tonne Heringe 43 Mark erhalten haben, ist der Preis im Jahre 1888 auf 28 M. und im Jahre 1889 auf 26 M. zurückgegangen. Jetzt ist es besser geworden. Vom rein kaufmännischen Standpunkt aus könnte man auf den Gedanken kommen, ob es nicht besser sei, das ganze Geschäft aufzugeben. Allein ich würde das aus wirthschaftlichen und nationalen Gründen außerordentlich bedauern, wenn man ein solches Unternehmen, welches so lange mit Schwierigkeiten gekämpft hat, plötzlich verlassen wollte. Ich habe allerdings der Emdener Fischereigesellschaft eröffnet, daß die Prämie, welche sie für das letzte Jahr erhalten hat, voraussichtlich die letzte sein würde. Was den vom Vorredner betonten Umstand anlangt, daß während in früheren Jahren die Reichssubvention gebucht worden ist als Beitrag des Reiches, das in neuerer Zeit nicht mehr geschehen ist, so ist dies auf eine Anordnung unsererseits zurückzuführen. Wir haben nämlich diese Subvention à fonds perdu gegeben. Es war also keine Veranlassung vorhanden, daß die Gesellschaft ihr Conto damit belaste. Lassen Sie uns also unser Interesse der Gesellschaft noch weiter zuwenden; ich bin auch nicht abgeneigt, einer ferneren mäßigen Unterstützung das Wort zu reden. Die Position wird bewilligt.

Als Zuschuß des Reichs zu den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zahlbaren Renten sind 6213500 M. ausgeworfen. Diese Position erscheint zum ersten Male im Etat.

Abg. Buhl: Mit den Beiträgen der Versicherungsanstalten werden im Ganzen 14—15 Millionen an 130000 Invalide über 70 Jahre gezahlt werden. Es treten also schon jetzt die Wohlthaten des Gesetzes in die Erscheinung. Es ist nun in den zahlreichen, zum Theil mit großem Fleiß und großer Kenntniß bearbeiteten kleineren Anweisungen zum Gesetz auf sehr wichtige, besonders für die Uebergangszeit wichtige Bestimmungen hingewiesen worden. Die Bestimmung, daß für die Uebergangszeit auch die über 40 Jahre alten Leute die Rente bekommen sollen, wenn sie nachweisen, daß sie in den letzten drei Jahren 141 Wochen lang beschäftigt wurden, findet sich in sämmtlichen Commentaren. Dagegen vermisse ich die Bestimmung, daß die Saisonarbeiter, die zu einem bestimmten Arbeitgeber in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, die Ansprüche der §§ 157/158 haben, wenn sie nicht in jedem Jahre 47 Wochen lang, sondern nur 31 Wochen lang beschäftigt waren, so daß ihre ganze Beschäftigung in den drei Jahren sich auf 93 Wochen beläuft mit der Beschränkung, daß auf jedes einzelne Jahr die 31 Wochen fallen müssen. Ich würde es bedauern, wenn diese Bestimmung nicht den weitesten Kreisen bekannt gegeben würde; denn in meiner süddeutschen Heimath z. B. ist die Zahl derjenigen, die nicht das ganze Jahr beschäftigt werden, eine außerordentlich große. Es würde Aufgabe der Vorstände der neu zu errichtenden Versicherungsanstalten sein, auf alle Weise darauf hinzuweisen, daß von diesen Bestimmungen ein entsprechender Gebrauch gemacht wird. Besondere Schwierigkeiten wird die Durchführung des Gesetzes voraussichtlich machen bei den vorübergehend beschäftigten Arbeitern. Der Bundesrath hat von der ihm gegebenen Vollmacht Gebrauch gemacht und Bestimmungen erlassen, in welcher Weise die vorübergehend beschäftigten Arbeiter von der Versicherungspflicht befreit sein sollen. Diese Bestimmungen sind im Centralblatt des Deutschen Reiches veröffentlicht worden. Ich möchte bitten, daß diese Vorschriften möglichst verbreitet, näher erläutert und durch Beispiele verdeutlicht werden. Wir halten für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung eine Centralstelle nothwendig. Im laufenden Etat ist schon ein neuer Beamter vorgesehen. Dieser Herr wird eine außerordentlich schwierige Stellung haben. Er wird sich eine große Geschäftskenntniß mühsam aneignen müssen und eine schwere Lehrzeit durchzumachen haben. Ich möchte die Regierung dringend ersuchen, daß man die Stellungen dieses und der anderen Herren ausreichend dotirt, damit ein Anreiz vorhanden ist, dauernd in diesen Stellen zu bleiben, wie es im Interesse der Geschäfte liegt. Uebrigens glaube ich, daß die Auszahlung der Rente auch die bisher widerstrebenden Kreise mit dem Gesetz versöhnen wird. (Beifall.)

Abg. Schrader: Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hat nach seiner Einführung in weiten Kreisen solche Aufregung und Abneigung hervorgerufen, wie selbst wir es nicht erwartet hatten. Wenn gemeint wird, die Altersrente würde viele mit dem Gesetz versöhnen, so zweifle ich nicht, daß diejenigen, die, ohne etwas beigetragen zu haben, eine Altersrente geschenkt erhalten, außerordentlich vergnügt sind. Es fragt sich nur, ob die Altersrente von Werth ist, wenn Jemand eine lange Reihe von Jahren durch Beiträge sie sich erworben hat. Daß das Gesetz und somit auch die Erläuterung des Bundesraths zum großen Theil unverständlich seien, habe ich früher schon öfters hervorgehoben. Ueberdies ist die erläuternde Verfügung der verbündeten Regierungen hauptsächlich in solchen Blättern erschienen, welche nicht vom großen Publikum gelesen werden, nicht in solchen Blättern, die vielleicht wegen ihrer Tendenz den verbündeten Regierungen mißliebig sind, aber wesentlich von Arbeitern gelesen werden. Ich würde mich nicht besonnen haben, die Publication auch den socialdemokratischen Blättern zu geben. Der Abg. Buhl hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Beamten, welche mit dem Versicherungswesen zu thun haben, ausreichend bezahlt würden. Es wird sich das wohl nicht ohne Weiteres machen lassen, denn die betreffenden Herren sind nun doch einmal in den Beamtenschematismus eingereiht und man wird z. B. einen Regierungsrath nicht deshalb höher besolden können, weil er nicht zufällig an das Reichs-Versicherungsamt gekommen ist. Die Regierung selbst wird aber wohl dafür sorgen, daß ihre Beamten genügend bezahlt werden. Das Gesetz als solches wird sowohl dem Publikum als den Behörden noch recht viel zu schaffen machen. Verschonen Sie uns deshalb in diesem Jahre mit anderen socialpolitischen Gesetzen. Auch der Sachverständige hat sich nicht vorgestellt, welche unendlichen Schwierigkeiten, welche Menge von Ziffern, Schwierigkeiten der Auslegung und Handhabung jenes Gesetz verursachen würde. Es wäre wünschenswerth, daß das neue Krankenkassen-Gesetz wenigstens nicht in diesem Jahre eingeführt würde, damit zuvor bei dem Publikum und den Behörden erst etwas Ruhe eintreten kann. Für das Invaliditätsgesetz wird vermuthlich erst das nächste Jahr ein arbeitsreiches werden.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich kann die trüben Aussichten, welche der Vorredner, mein verehrter socialpolitischer Gegner, vom Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz Ihnen eröffnet hat, nicht ganz theilen und kann namentlich, so wenig ich die Schwierigkeiten der Ausführung des Gesetzes verkenne, nicht der Meinung sein, daß die Schwierigkeiten unerträgliche waren und daß das Gesetz einer unüberwindlichen Abneigung und einer großen Aufregung begegnet ist. Meine Erfahrung zeigt mir, daß, je mehr die Leute sich in das Gesetz vertiefen, es ihnen um so schmackhafter wird. (Widerspruch links). Sie bezweifeln das, ich aber kann mich stützen auf die Berichte von fast sämmtlichen preußischen Behörden, die mit der Durchführung des Gesetzes betraut worden sind. Als es sich um die Feststellung des Einführungstermines handelte, wurde mir von einer Instanz die Unmöglichkeit entgegengehalten, das Gesetz bereits zum 1. Januar d. J. so weit vorzubereiten. Nach vier Wochen kam der Verfasser dieses Gutachtens zu mir und meinte, die Geschichte wäre eigentlich sehr leicht und einfach, es könne das Gesetz sehr wohl zum 1. Januar d. J. eingeführt werden. Die Schwierigkeiten sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die wenigsten Leute sich die Mühe geben, das Gesetz zu studiren. Ich verkenne allerdings nicht, daß das hier ein bischen viel verlangt ist. Es ist der größte Theil unseres Volkes, der bei der Ausführung des Gesetzes betheiligt ist, und einzelne Paragraphen sind vielleicht auch schwer verständlich und nicht ganz leicht auszulegen. Ich habe mich aber gefreut, daß eine große Zahl populärer Schriften erschienen sind, in allen möglichen Mundarten, auch im plattdeutschen Dialect eine Bearbeitung, die sogar sehr geschickt geschrieben ist. Alle diese Schriften und namentlich diejenigen, die das Gesetz im Bilde der Pflichten der Arbeiter und Arbeitgeber darstellen, sind sehr wohl dazu angethan, die Kenntniß des Gesetzes zu verbreiten. Jeder sollte sich auch ferner bemühen, die Kenntniß des Gesetzes in weitere Kreise zu tragen. Den Wunsch des Abg. Schrader, daß die erläuternde Verfügung des Bundesraths durch möglichst viele Preßorgane in das Publikum gebracht werden sollte, theile ich vollständig. Ein Vorwurf daraus, daß es bisher nicht geschehen ist, trifft nicht die Regierung; wohl aber kann ich diesen Vorwurf der deutschen Presse nicht ersparen. In einem so wichtigen Falle, wo es sich um ein Gesetz handelt, an dem 12 Millionen Einwohner des Landes betheiligt sind, wäre es eine vornehme Aufgabe der Presse gewesen, auf welchem Standpunkt sie immer stehen möge, das Verständniß für dieses Gesetz, nachdem es einmal Gesetz geworden ist, auch zu verbreiten. Daß wir die Verordnung in allen deutschen Zeitungen inseriren, verbietet sich von selbst. Die amtlichen Publikationsorgane in denen die Verfügung erschienen ist, stehen inhaltlich Jedermann zu Gebote und die deutsche Presse hätte in allen ihren Gliedern mühelos die Verordnung in ihre Organe übergehen lassen können. Was die Stellung der Mitglieder des Reichsversicherungsamts anbetrifft, so ersehen Sie aus dem Etat, daß für das Invaliditätsgesetz eine besondere Abtheilung gebildet worden ist und daß Sie einen Director mit höherem Gehalt als wie die übrigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts erhalten wird. Im Uebrigen werden die Mitglieder der Abtheilung für die Invaliditätsversicherung das Loos der anderen Beamten zu theilen haben. Wenn es sich darum handelt, das Reichsversicherungsamt überhaupt auf eine höhere Stufe zu stellen, so ist dies eine Frage, die de lege ferenda zur Erörterung kommen könnte. Es wird sich fragen, ob man das Reichs-Versicherungsamt in eine Parallele mit sonstigen Behörden, die ebenso wichtige Aufgaben haben, stellen kann und ob man aus seiner Thätigkeit Veranlassung nimmt, seiner besonderen Stellung im Etat Ausdruck zu geben. Augenblicklich ist diese Frage im positiven Sinne nicht zu lösen, so geneigt ich wäre, der Angelegenheit näher zu treten. Wir sind mit der Versicherungsgesetzgebung noch nicht zum Abschluß gekommen. Wir wissen noch nicht, wie sich die Thätigkeit des Reichs-Versicherungsamts gestalten wird, wenn wir zu dem Beharrungszustande gekommen sein werden. Wir wissen nur, daß die Unfallversicherungsgesetzgebung eine Menge von wichtigen Arbeiten verursacht und daß diese, soweit es sich um Entscheidung der Streitigkeiten und der Festsetzung der Renten handelt, fortgesetzt steigen. Gerade die fortgesetzte Steigerung führt zur Erwägung, ob nicht eine Correctur im Verfahren angebracht wäre. Welche das sein wird, lasse ich dahingestellt sein, denn ich kann im Momente nicht sagen, wie ich mir die künftige Gestaltung des Reichs-Versicherungsamtes denke. Vielleicht würde es sich empfehlen, eine Abänderung dahin vorzunehmen, daß nicht die höchsten Vorstände mit einer Menge von Geschäften überfluthet werden, die den Körper schließlich zu einem unförmlichen machen, wenn er sich mit Geschäften befaßt, die auch einer anderen Instanz zugewiesen werden könnten. Wir würden zu einer Aenderung nur schreiten können, wenn aus der bisherigen Geschäftsthätigkeit sich ergäbe, daß die bisherigen Kräfte nicht ausreichend functioniren. Das ist aber keineswegs der Fall, denn die Geschäfte werden zur vollen Zufriedenheit erledigt. Für die Erledigung der Recurssachen wären allerdings noch weitere Kräfte wünschenswerth. Eine Höherstellung des Reichs-Versicherungsamtes, wie sie wohl gewünscht wird, ist aber in diesem Momente noch nicht erforderlich. Bis sie nothwendig wird, wird sich aber das Reichsversicherungsamt auch mit den bisherigen Kräften behelfen müssen und die Geschäfte in einer Weise erledigen, wie wir es bei preußischen und deutschen Beamten, die stets ihre Schuldigkeit thun, gewöhnt sind.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Abg. Schrader: Der letzte Theil der Rede des Herrn Staatssecretärs kommt auf dasselbe hinaus, was ich immer bei Berathung des Unfallversicherungsgesetzes gewünscht habe. Es muß ein großer Theil der Geschäfte des Reichs-Versicherungsamtes auf die Landesbehörden abgeladen werden und das Amt zu einer über den anderen Behörden stehenden Institution gemacht werden. Damals sind mir particularistische und andere Bedenken entgegengehalten worden, ich freue mich, daß heute die Praxis auf dieselben Wege weist, die ich damals eingeschlagen wissen wollte.

Die Position wird bewilligt.

Bei Cap. 7b Tit. 1 und 2 zur Ueberwachung des Auswanderungswesens 18 000 M. lenkt Abg. Lingens die Aufmerksamkeit des Hauses auf die mangelnden Räumlichkeiten, sowohl bei dem Landtransport der Auswanderer, als auch auf den Schiffen selbst, wo noch immer nicht für getrennte Räume für männliche und weibliche Personen gesorgt sei. Ein großer Unfug würde auch auf der Eisenbahn mit einem Kartenspiel getrieben, welches man das Kümmelblättchen nennt. (Heiterkeit.) Besonders auf der Bahn von Göttingen nach Hannover und von Hannover nach Bremen, ferner auch auf den Centralbahnhöfen würde den Auswanderern schlimm mitgespielt. Obgleich den Polizeibehörden der Unfug gemeldet sei, wäre doch Abhilfe immer noch nicht geschaffen. Die Nothwendigkeit eines besonderen Auswanderungsgesetzes werde immer dringender.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Absicht, ein Auswanderungsgesetz zu erlassen, ist nach wie vor von der Reichsregierung festgehalten worden. Die Verzögerung der Verwirklichung liegt wesentlich in dem Umstand, daß unsere beiden Hauptauswanderungshäfen ein neues Auswanderungsgesetz erlassen bezw. eine Revision des bisherigen eingeleitet haben. Wir wollen abwarten, wie die bremische Revision verlaufen und ob sich das hamburgische Gesetz bewähren wird. Dadurch wird der erste Anhaltspunkt für ein Reichs-Auswanderungsgesetz gegeben sein. Leider Gottes sind die Mittheilungen, die über die Mißstände auf Auswanderungsschiffen durch die Zeitungen gegangen sind, außerordentlich übertrieben. Es sind die haarsträubendsten Schilderungen gemacht worden, die Untersuchung aber ergab, daß die Phantasie dem Berichterstatter in den meisten Fällen arg mitgespielt hatte. Was nun das Kümmelblättchen anlangt, so liegt der Gegenstand nicht im Rahmen eines Auswanderungsgesetzes und ich muß es der Polizei und besonders dem Polizeipräsidenten in Hannover überlassen, wie er sich mit dem Kümmelblättchen abfinden will.

Abg. Bruhns (Soc.): Gerade auf den größten Schiffen, die für die besseren Passagiere mit dem raffinirtesten Luxus eingerichtet sind, sind die Verhältnisse für den armen Auswanderer schlechter als auf den ältesten Schiffen. Die Trennung der beiden Geschlechter ist noch immer nicht durch genügende Räumlichkeiten ermöglicht worden. Allerdings geht der Bremische Senat bereits mit besseren Maßregeln voran. Für einen so bedeutenden Strom von Auswanderern, wie ihn im letzten Jahre die polnisch-russischen Auswanderer auf den Schiffen des Lloyd bildeten, haben sich aber die bisherigen Verhältnisse nicht als ausreichend erwiesen. In den Logirhäusern, in denen diese Leute untergebracht wurden, war der Raum sehr bald zu Ende. Pack- und Waarenhäuser wurden alsdann zu dem Zwecke in Anspruch genommen und die Leute mußten zu Hunderten zusammengepfercht in den elendesten Räumen auf Stroh campiren. Auch auf den Bahnhöfen in Bremen fanden sich dieselben Uebelstände. Der Norddeutsche Lloyd hätte sehr wohl Kenntniß haben müssen von dem großen Auswanderungsstrom, der im Anzuge war und hätte die Verpflichtung gehabt, Vorkehrungen für die Unterkunft der Leute zu treffen. Auch der Reichscommissar hätte sein Augenmerk auf solche Zustände zu richten gehabt. Eine andere Frage ist die Behandlung der Kohlenzieher und Trimmer. Diese Leute, die sich durch ihre Arbeit das Ueberfahrtsgeld verdienen, werden in den meisten Fällen so schlecht behandelt, daß zahlreiche Selbstmorde zu verzeichnen sind. Das Schiffspersonal, Heizer und Maschinisten, trifft allerdings eine große Verantwortung, besonders aber den Norddeutschen Lloyd selbst. Die Gesellschaft ist reich genug, um ihre Arbeiter nicht allzu sehr auszunutzen. Ich fürchte, daß ein Auswanderungsgesetz die humanitäre Seite der Frage weniger berühren wird als die persönliche Freiheit der Auswanderer. Die Befürchtung liegt nahe, daß ein solches Gesetz dahin gehe, die Auswanderung zu beschränken, damit die Arbeit nicht aus dem Lande ziehe. Das können Sie verhindern, wenn sie die politischen und wirthschaftlichen Uebelstände, unter denen wir leiden, beseitigen, niedrige Löhne und mangelnden Arbeiterschutz, die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel und die lange Militärdienstzeit. Ihr letzter Beschluß gegen eine Ermäßigung der Kornzölle zeigt, daß Sie nicht geneigt sind, diese Uebelstände abzustellen. Mit einem Polizeigesetz werden Sie die Auswanderung nicht hindern.

Bundesbevollmächtigter für Bremen, Senator Marcus: Der von dem Abg. Bruhns berührte Fall von Mißhandlung eines Kohlenziehers an Bord eines Lloyddampfers hat mit dem Capitel Kohlenzieher wenig zu thun. Der betreffende Kohlenzieher hat sich der Mannschaft gegenüber beschwert, als sei ihm von einem Mitglied der Mannschaft sein Geld gestohlen worden. Darauf haben die Verdächtigten kurzer Hand Rache an ihm genommen und ihn gemißhandelt; nun es scheint, daß im Zusammenhang mit dieser Mißhandlung der Mann nachher über Bord gegangen ist. Im Uebrigen ist es allerdings in hohem Maße bedauerlich, daß die Selbstmorde der Kohlenzieher immer noch ein stehendes Capitel sind. Wenn auch die Zahl der Selbstmorde im laufenden Jahre abgenommen hat, so ist die Thatsache an sich ein Zeichen, daß in diesem Betriebe immer noch Mängel vorkommen, namentlich bezüglich der Besetzung der Stellen. Die außerordentliche Vergrößerung des Betriebes des Lloyds trägt die Schuld, daß es ihm noch nicht gelungen ist, genügend eingeschultes Personal für den schweren Dienst zu beschaffen. Die niedrigen Löhne sind nicht schuld. Der vom Abg. Bruhns erwähnte Arbeiter ist mit 50 Mark heuer angemustert worden. Eine Ueberarbeit ist nach einer Zusammenstellung des Lloyd für die letzten fünf Jahre aus der Hauptfahrt Newyork-Baltimore von Leuten, die lediglich für die Passage mitgenommen werden, in den letzten Monaten überhaupt nicht geleistet worden. Der Lloyd erklärt ausdrücklich, daß, wenn er z. B., weil ihm in den Häfen der Vereinigten Staaten die Leute desertiren, gezwungen ist, andere unerfahrene Leute einzustellen, er im Princip auch diesen Leuten immer Heuer zahlt. Der ungünstige Lohn treibt die Leute nicht zum Selbstmord. Die Kohlenzieher bekommen freie Kost und Logis und 50—57 M. Heuer. Die Revision des Auswanderungsgesetzes ist in Angriff genommen, aber leider aus Gründen mehr persönlicher Art nicht so gefördert worden, wie wir es gewünscht hätten. Dem Wunsche des Abg. Lingens wird in der Vorlage voraussichtlich Rechnung getragen werden. Darüber, ob die Trennung der Geschlechter in so weitem Umfange berechtigt ist, läßt sich streiten. Es ist doch in gewisser Weise inhuman, wenn man die Familin wider Willen trennt. Die maßgebenden Factoren in Bremen würden aber in dieser Frage lieber etwas zu viel als zu wenig thun. Die Ausführungen des Abg. Bruhns über die Zustände an Bord der „Baltimore" müssen ganz entschieden als unzutreffend bezeichnet werden. Nach den Erhebungen der Behörde ist das Schiff jedenfalls nicht überfüllt gewesen. Deutsche Blätter sollten, wo es sich um ein deutsches Institut handelt, auf das im Uebrigen Deutschland stolz sein kann, wie den Norddeutschen Lloyd, sich so unerhörter Uebertreibungen enthalten. Die Unterbringung der Auswanderer in Bremen ist eine recht gute, in keinem anderen Auswanderungshafen wird für die Auswanderer besser gesorgt. Wenn trotzdem in dem vom Abgeordneten Bruhns citirten Falle eine Calamität eingetreten ist, so hat es sich da um einen Nothstand gehandelt. Im letzten Jahre sind über Bremen 97 000 Nichtreichsangehörige ausgewandert, darunter allein im October und November 26 000. Wenn eine solche Menschenmenge, und noch dazu stoßweise in eine Stadt kommt, ist es unmöglich, für reguläre Unterbringung zu sorgen. Sollte man die Leute ohne Sorge lassen und einfach zurückweisen? Im Packhause waren die Leute nur ein oder zwei Nächte untergebracht. Die Polizei hat sofort diese Unterbringung verboten, und Dank dem Entgegenkommen des königl. Eisenbahnbetriebsamtes in Bremen wurden die erst kürzlich verlassenen Wartesäle des alten Bahnhofes zur Verfügung gestellt. Fortwährend war außerdem ein Arzt zur Verfügung und polizeiliche Wache an Ort und Stelle; die Kost ist durch das Lloyd-Proviantamt besorgt worden. Den Leuten ist also alles geboten worden, was verständigerweise verlangt werden konnte. An und für sich geht dem Lloyd die Unterbringung der Leute am Lande gar nichts an, da aber die Behörden erklärten, daß sie, wenn er diese Sorge nicht übernehme, in jeder Weise dahin wirken würden, daß der Zuzug der Auswanderer nach Bremen aufhöre, war der Lloyd bereit, die Kosten hierfür zu tragen. Dank der Vorsorge der Behörden und des Lloyd werden, wenn auch im nächsten Jahre die starke Auswanderung aus Rußland anhalten sollte, Mißstände erheblicher Art nicht eintreten. Wenn eine Auswanderung den Charakter einer Epidemie hat, wenn ganze Dörfer auswandern und anmarschirt kommen, ist es natürlich, daß es da nicht fein säuberlich zugeht, und unmöglich, daß die Leute reguläre Verpflegung erhalten. Das aber, was möglich ist, wird in Zukunft geschehen, wie es in der Vergangenheit geschehen ist.

Abg. Lingens: Ich bin wiederholt in Bremen gewesen und habe selbst die Logirhäuser und die übrigen Einrichtungen besichtigt. Danach muß ich zur Steuer der Wahrheit sagen: die Einrichtungen sind so gut getroffen, wie man es nur kann. Auch in Hamburg und Antwerpen finden die Auswanderer keine so gute Unterkunft.

Abg. Molkenbuhr (Soc.) weist darauf hin, daß die Kohlenzieher sehr niedrige Löhne erhalten, bei denen sie durchaus nicht bestehen können, sonst hätte sich schon längst dafür ein fester Stamm von Arbeitern gebildet, während sich jetzt zu dieser Arbeit alle Personen melden, die anderwärts kein Unterkommen finden. Die Lage der Auswanderer sei eine sehr schlechte in den Zwischendecksräumen. Sobald nur ein bischen Seegang ist, ist ihnen der Aufenthalt auf dem Deck nicht möglich; sie sind dann eingepfercht in dem luft- und lichtlosen Zwischendeck. Auf den auswärtigen Schiffen sind die Verhältnisse besser, warum sollte dies auf deutschen nicht auch zu erreichen sein. Auf diesen Punkt sollte das Auswanderer-Gesetz Rücksicht nehmen.

Bremischer Bevollmächtigter Senator Marcus: Das Zwischendeck ist allerdings auf alten Schiffen nur 6 Fuß hoch, aber jetzt ist es 8 Fuß hoch und die Schiffe des Norddeutschen Lloyd werden als geradezu mustergiltig bezeichnet.

Abg. Molkenbuhr: Die neueren Schiffe sind ja besser eingerichtet, in den alten ist aber das Zwischendeck so niedrig, daß die Luft in den Räumen eine sehr schlechte werden muß. Den Zwischendeck-Passagieren wird aber nur der Aufenthalt auf dem Vorderdeck gestattet, der bei leichtem Seegange unerträglich ist.

Abg. Schwarz (Soc.) führt aus, daß das Betreten des Zwischendecks selbst den wetterfesten Matrosen etwas sehr Unangenehmes sei. (Hört!) Es gebe andere Schiffe, die besser ausgestattet seien, als die des Norddeutschen Lloyd.

Abg. Lieber kann die Klage der Vorredner nicht als berechtigt anerkennen. Was an Ventilation u. s. w. möglich sei, werde geleistet. Die Wirkung der Ventilation hänge aber vielfach von Wind und Wetter ab, und wenn sie nicht in Wirksamkeit trete, sei auch in den Cajüten eine schlechte Luft.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Beim Statistischen Amte sind mehr ausgeworfen 111 750 M. für die Umwandlung von Hilfsarbeitern in etatsmäßige Assistentenstellen.

Abg. Singer (Soc.) weist darauf hin, daß im Juli vorigen Jahres bereits über die Verhältnisse im Statistischen Amt Klage geführt worden sei. Der Staatssecretär von Bötticher habe damals erklärt, daß er bedauere, daß sich die Beschwerdeführer nicht an ihn gewandt hätten. Merkwürdig sei, daß ein Beamter, der Beschwerden vorgebracht habe, entlassen sei und auf seine Eingabe, seine Behauptung gegenüber dem Director beweisen zu wollen, keine Antwort erhalten habe. Merkwürdig sei ferner, daß die Untersuchung über die behaupteten Vorgänge nicht seitens der Gerichte, sondern seitens des Directors des Statistischen Amts zuerst vorgenommen worden sei.

Staatssecretär v. Bötticher: Die vom Staatsanwalt erhobene Anklage hat einen Erfolg noch nicht gehabt. Eine Eingabe außer der Bitte um Ausstellung einer Bescheinigung über die Beschäftigung beim Statistischen Amte ist von Seiten des betreffenden Herrn nicht eingegangen.

Abg. Schrader (dfr.) wünscht ebenfalls diese Angelegenheit möglichst klargestellt zu sehen. Redner weist dann darauf hin, daß für die Waarenstatistik die Berufung von Beamten mit zolltechnischen Kenntnissen in Aussicht genommen sei. Es herrsche die Befürchtung, daß junge Zollbeamte über die Köpfe der älteren Beamten des Statistischen Bureaus hinweg in diese Stellen einrücken sollen.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß die Zollbeamten für diesen Dienst immer auf ein halbes Jahr commandirt werden und nachher in ihren Dienst zurücktreten.

Abg. Brömel (dfr.) weist darauf hin, daß die Handelsstatistik des Deutschen Reiches viel zu theuer sei, als daß sie genügenden Absatz und Verbreitung finden könne. Redner tadelt ferner, daß die Werthstatistik eine ungenaue und ungleichmäßige sei.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß die Publication immer noch einen erheblichen Zuschuß erfordere; eine Correctur der Werthstatistik wird vorgenommen werden.

Abg. Schrader (dfr.) hält es für angebracht, das solche Publikationen zu möglichst billigen Preisen, in gewissen Fällen sogar ganz unentgeltlich den betreffenden Kreisen zugängig gemacht werden sollten, auch an die Berichte der Fabrikinspectoren sollte man dabei denken.

Staatssecretär v. Bötticher: Wenn die Zahl der Fabrikinspectoren jetzt so vermehrt wird, wie beabsichtigt ist, würde die unentgeltliche Verbreitung der Berichte doch sehr bedenklich werden.

Abg. Bamberger (dfr.) verlangt eine Statistik des Verkehrs auf den subventionirten Dampferlinien, namentlich auch bezüglich der Samoalinie. Die längere Discussion im Jahre 1889 habe ergeben, daß die Samoalinie eigentlich nur eine politische Bedeutung habe, diese politische Bedeutung der Linie ist aber weggefallen seit der Vereinbarung über Samoa, die damals noch schwebte. Und wie stehe es überhaupt mit der Linie nach Korea?

Staatssecretär v. Bötticher: Der Verkehr auf unserer ostafrikanischen und australischen Linie hat eine recht erfreuliche Entwickelung genommen. Es wurden befördert 1888 58477 To. im Werthe von 74 547 000 M. und 1889 63 822 Tonnen im Werthe von 98 149 000 M. Es entfielen auf 1888 46, auf 1889 49,89 pCt. Der Verkehr hat sich also zu Gunsten unserer Ausfuhr gehoben. Die Samoalinie hat allerdings die Erwartungen nicht erfüllt. Die politischen Unruhen auf Samoa, die schlechten Ernten u. s. w. haben den Verkehr beschränkt. Aber es scheint sich jetzt eine Besserung herauszustellen, wenigstens ist sie bei den Concurrenzlinien bemerkt worden. Wir werden auch den Unternehmungen einen neuen Impuls geben müssen, durch neue Tarife u. s. w. Die Statistik zu veröffentlichen bin ich gern bereit. Uebrigens wird mir dieselbe nur aus Connivenz vom Norddeutschen Lloyd in einem Exemplare zur Verfügung gestellt.

Abg. Bamberger: Die Dampferlinien sind vom Reiche subventionirt, deshalb hat der Reichstag wohl ein Recht, Auskunft über die Verkehrsentwickelungen auf denselben zu verlangen. Dem Herrn Staatssecretär wird es wohl auch ohne das Aufgebot seiner natürlichen Liebenswürdigkeit möglich sein, die Berichte darüber für den Reichstag zu erlangen.

Die Ausgaben für das statistische Amt werden bewilligt.

Um 4¼ Uhr wird die weitere Berathung bis Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

* **Berlin,** 20. Januar. Das Herrenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, da noch drei andere gegen Ende der Woche folgen sollen. Das Andenken des verstorbenen ersten Vicepräsidenten wurde in der üblichen Weise geehrt, nachdem der Herzog v. Ratibor ihm einen Nachruf gehalten hatte. Der Antrag des Grafen Frankenberg wegen Schaffung einer Wasserbehörde wurde einer besonderen Commission überwiesen, die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung dagegen ohne erhebliche Debatte genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Herrenhaus. 4. Sitzung vom 20. Januar.

1¼ Uhr.

Am Ministertische: von Berlepsch, von Heyden. Der Präsident Herzog von Ratibor theilt mit, daß er Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Herrenhauses zu der Geburt eines Prinzen ausgedrückt und darauf folgende Antwort erhalten habe:

„Hocherfreut über die Glückwünsche, welche Sie Mir im Namen des Herrenhauses aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in der Adresse vom 20. d. M. dargebracht haben, ist es Mir ein Bedürfniß, Ihnen für diesen erneuten Beweis Ihrer Anhänglichkeit Meinen wärmsten Dank zu sagen. gez. Wilhelm."

Sodann bemerkte der Präsident: Das Herrenhaus hat einen überaus schmerzlichen Verlust gehabt. In der Frühe des 18. d. Mts. erlag unser Mitglied, der erste Vicepräsident, Herr Hans von Rochow auf Plessow seinen Leiden im 67. Lebensjahre. Er gehörte zu den wenigen, welche dem Herrenhause seit seiner Begründung angehörten. Ein schweres Leiden, das ihn im verflossenen Sommer überfiel, schien durch seine kräftige Natur überwunden zu sein. Voll Hoffnung und Zuversicht nahm er seine Geschäfte wieder auf, aber bald kehrte das Leiden zurück und nahm einen so bedrohlichen Charakter an, daß er selbst wie seine Freunde den Eintritt eines betrübenden Ausgangs voraussah. Er sah demselben mit vollem Bewußtsein bis zum letzten Augenblick und mit Standhaftigkeit entgegen. Die Festigkeit seines Charakters, die Treue in seinen öffentlichen Verpflichtungen, die ihn durch sein ganzes Leben ausgezeichnet haben, sicherten ihm die Hochachtung in weiten Kreisen. Das Herrenhaus wird ihm ein treues Andenken bewahren. Seit der letzten Sitzung sind ferner verstorben die Mitglieder Dr. Ludolf Camphausen, Theodor Graf zu Solms-Sonnewalde, von Schutzbar genannt Milchling.

Das Haus ehrt das Andenken derselben in der üblichen Weise.

Der Ober-Bürgermeister Adickes theilt in einem Schreiben sein Ausscheiden aus dem Herrenhause in Folge seiner Amtsniederlegung in Altona mit. Neu eingetreten ist das Mitglied Eugen Gans, edler Herr zu Putlitz. Eingegangen sind die Uebersicht über die Entschließungen der Regierung auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses, der Etat für 1891—82 nebst Uebersichten und Rechnungen und die Städteordnung für Wiesbaden.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Berathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrages des Grafen von Frankenberg wegen Bildung einer Behörde für die Interessen der Wasserwirthschaft.

Graf von Frankenberg weist darauf hin, daß der Antrag das Haus wiederholt beschäftigt habe, aber nie zur Erledigung gekommen sei. Nach den Ausführungen des Finanzministers Miquel sei die Regierung bereit, dem Antrage Folge zu geben. Die deutsche Landwirthschaft, der deutsche Forstverein und der Centralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt habe in der Richtung des Antrages ebenfalls Resolutionen gefaßt. Das Abgeordnetenhaus habe eine Resolution des Abg. Schultz-Lupitz, betreffend eine Regelung des Wasserrechts und Errichtung einer dasselbe überwachenden Behörde, angenommen. Der freie Fischfang nach altem römischen Recht habe die Fischerei geschädigt. Die Strombauverwaltungen der größeren Ströme nehmen nur das Interesse der Schifffahrt wahr, aber auch das Interesse der Landwirthschaft und Industrie verlange Berücksichtigung. Das kleine Baden beschäme uns hierbei mit seinen guten Einrichtungen für die Wasserwirthschaft. Er beantrage die Ueberweisung seines Antrages an eine Commission.

Graf Brühl will gegen eine Commissionsberathung nichts einwenden, würde aber lieber eine Ablehnung des Antrags gleich im Plenum sehen. Es sei nicht wünschenswerth, noch mehr Behörden zu schaffen, zumal eine solche, von der man noch gar nicht wisse, was sie eigentlich thun soll.

Nachdem noch Herr von Woyrsch den Antrag kurz empfohlen hat, wird derselbe einer Commission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen der Kirchengemeinden- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen (Ost- und Westpreußen), Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 10. September 1873.

Berichterstatter Graf von Rothkirch-Trach beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage.

Frhr. v. Durant spricht seine Genugthuung darüber aus, daß es unter dem neuen Curse möglich gewesen sei, die Vorlage zu Stande zu bringen. Dieselbe beleuchte die Misere, in welcher die evangelische Kirche in Folge der Abhängigkeit von nichtkirchlichen Behörden sich befinde. Er betone, daß es nicht die Absicht derer, welche diese Bestrebungen tragen, sei, die Stellung des summus episcopus zu schmälern. (Beifall.) Er bitte um unveränderte Annahme der Vorlage.

Der Gesetzentwurf wird gemäß dem Commissionsantrage angenommen.

Schluß 2¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Hundesteuer, Abänderung des Pensionsgesetzes, Abänderung der Städteordnung.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 20. Januar. Der Kaiser hat von der beabsichtigten Errichtung eines Denkmals für den Dichter Hoffmann von Fallersleben auf Helgoland mit Befriedigung und Interesse Kenntniß genommen und zur Förderung dieses pietätvollen Unternehmens einen Beitrag von 100 M. bewilligt.

Die „Saale-Ztg." brachte über eine angebliche Aeußerung des Kaisers auf dem Miquel'schen Diner einen Bericht, wonach der Kaiser gesagt hätte, vielleicht sei die Erfindung des rauchlosen Pulvers bestimmt, der Kriegsära ein Ende zu bereiten. Nach den Erfahrungen, die man bei den großen schlesischen Manövern gemacht habe, erscheine es undenkbar, im Ernstfalle die Truppen noch ins Feuer zu kriegen. Der gemeine Mann werde, wenn er beschossen wird, ohne irgendwo eine Rauchspur des Feindes zu sehen, von einem untilgbaren Schrecken ergriffen werden. Schon in Schlesien sei die Verwirrung nicht abzuwenden gewesen und diese hochwichtige Erfahrung habe im Schoße der Militärverwaltung sehr ernste Erwägungen hervorgerufen. — Hierzu bemerkt die Kreuzzeitung: Jeder, der die geringste Kenntniß von den Dingen hat, wird ersehn, daß der letzte Theil dieser Aeußerung einfach erfunden sein oder auf einem gänzlichen Mißverständniß beruhen muß. Erkundigungen an gut unterrichteter Stelle bestätigten diese unsere Voraussetzung.

Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, hat sich Fürst Bismarck neulich gesprächsweise dahin geäußert, daß er die Ausfälle des Abgeordneten Richter gegen ihn mit großem Vergnügen lese und darin einen neuen Beweis dafür finde, daß er die richtigen Wege gegangen sei. Er wäre überzeugt, daß diese Angriffe und Verdächtigungen lediglich seinen guten Ruf als Staatsmann fördern; thatsächlich seien durch sie schon viele seiner früheren Gegner zu seinen Freunden gemacht worden. Es würde ihn tief betrüben und mit ernstlicher Besorgniß erfüllen, wenn Herr Richter eines Tages seine Angriffe einstellte oder ihm gar Anerkennung erweise. Bezüglich des sichtlichen Bemühens des Abg. Richter, sich dem neuen Reichskanzler angenehm zu machen, äußerte der Fürst, er müsse seinem Nachfolger Herrn von Caprivi das Zeugniß ausstellen, daß er dieses Wohlwollen des Abg. Richter nicht verdient habe.

Dem Abgeordnetenhause ist heute der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Sperrgesetzes zugegangen. Art. I bestimmt die Auszahlung des angesammelten Sperrfonds im Betrage von 160 009 333 M. 12 Pf. an die einzelnen Diöcesen nach Maßgabe der Aufbringung desselben, aber ohne Zinsen. Art. II. Aus den in Art. I aufgeführten Summen werden seitens der betreffenden Diöcesanobern die von Instituten und Personen erhobenen Ansprüche, soweit sie für begründet erachtet werden, nach Maßgabe der den Bisthümern herausgezahlten Mittel befriedigt. Zu diesem Behufe wird in jeder Diöcese bezw. in jedem preußischen Diöcesanantheile seitens der Diöcesanobern eine Commission, bestehend aus 3 Geistlichen und 2 für das Richteramt befähigten, aber nicht im unmittelbaren Staatsdienste stehenden Laien, eingesetzt. Dieselbe entscheidet über die erhobenen Forderungen endgiltig unter Ausschluß des Rechtsweges. Art. III. Die übrigbleibenden Beträge werden von den Diöcesanobern für kirchliche Zwecke der Diöcesen bezw. der preußischen Diöcesanantheile, sowie zur Unterstützung von Gemeinden bei Errichtung oder Wiederherstellung kirchlicher Gebäude verwendet. Artikel IV. Ueber die Verwendung der auf Grund dieses Gesetzes herausgezahlten Summen werden die Diöcesan-Obern dem Minister der geistlichen Angelegenheiten Mittheilung machen. Artikel V. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und der Finanzminister sind mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt. — Die Begründung hebt hervor, daß sich das gegenwärtige Gesetz von dem vorjährigen dadurch unterscheidet, daß der Sperrfonds nicht in Form von Rente, sondern in Capitalien den Diöcesen überwiesen werden soll. Die Bischöfe würden es dagegen übernehmen,

über die Ansprüche an den Sperrfonds zu entscheiden. Die übrigbleibenden Beträge sollen zum Besten der Diöcesen und Kirchengemeinden Verwendung finden und hierdurch den rechtlichen Charakter von Diöcesanfonds erhalten. Die Staatsregierung hält nach wie vor an der Ansicht fest, daß ein Rechtsanspruch auf die angesammelten Mittel nicht besteht und daß es Empfangsberechtigte im juristischen Sinne nicht giebt. Diese Auffassung liegt insbesondere der Bestimmung des Artikels II des Entwurfs zu Grunde. Der verbleibende Rest soll von den Diöcesanobern inhalts des Artikels III für kirchliche Zwecke ihrer Diöcesen beziehungsweise der preußischen Diöcesan-Antheile verwendet werden. Vorzugsweise ist auf die Bildung von Fonds für die Emeriten oder hilfsbedürftige Geistliche hinzuweisen, ferner auf Unterstützungen von Aspiranten des geistlichen Standes auf Gewährung von Mitteln zur Ausbildung Geistlicher, auf die Deckung der vermehrten Kosten der Diöcesan-Verwaltung, auf die Aufbesserung der Gehälter von Domherren, Domvicaren und Beamten der bischöflichen Verwaltung. Ein besonderer Werth ist auf die Unterstützung armer Gemeinden bei der Errichtung und Wiederherstellung kirchlicher Gebäude (Kirchen, Capellen, Häuser für Geistliche und Kirchendiener) gelegt.

Im Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend das Verbot des **Privathandels mit Staatslotterieloosen**, wieder eingebracht worden. Derselbe lautet: Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Loose oder Loosabschnitte der königlich preußischen Staatslotterie oder Urkunden, in welchen Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilhält oder veräußert oder zeitweise an Andere überläßt, wird mit Geldstrafe von 100—1500 M. bestraft. Dieselbe Strafe trifft Denjenigen, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Notiz, als ob die Nachricht von der **Erkrankung des Majors v. Wißmann** auf ein Telegramm zurückzuführen wäre, welches der Lieutenant von Wiedemann aus Zanzibar erhalten hätte, entbehrt nach der „Post" jeder Begründung.

Der Abg. v. Bülow-Wandsbeck hat mit Unterstützung von freiconservativen Parteigenossen im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf, betreffend **die Giltigkeit der Jagdscheine** im ganzen preußischen Staatsgebiet, eingereicht, dessen einziger § lautet: § 2 des Gesetzes vom 9. März 1888 (Gesetzsamml. S. 207) findet auch auf die seitdem mit unserer Monarchie vereinigten oder noch zu vereinigenden Landestheile Anwendung.

Wie man dem „B. T." mittheilt, wurde in der Sitzung des **Bezirkseisenbahnraths in Erfurt** von einem Rescripte des Eisenbahnministers Kenntniß gegeben, in welchem derselbe das Ersuchen der Handelskammer, auf Wiedereinführung der Sonntagsbillets nach Erfurt mit der Begründung ablehnte, daß eine allgemeine Herabsetzung der Fahrpreise bevorstehe.

Die „Börsenzeitung" erfährt bezüglich der Aeußerungen des Kaisers über die Währungsfrage. Der Kaiser sagte ungefähr, daß er vorläufig für Beibehaltung der Währungsfrage sei, worauf Kardorff antwortete, er sei bereits zu einer Zeit Schutzzöllner gewesen, wo die Regierung noch freihändlerisch war; wie er in der Zollfrage durchgedrungen sei, hoffe er auch in der Währungsfrage auf den Sieg seiner Ideen. Damit wurde der Gegenstand verlassen. — Im Abgeordnetenhause brachte Motty (Pole), unterstützt von den conservativen und clericalen Mitgliedern, eine Interpellation ein, ob und welche Maßregeln — neben den bis jetzt getroffenen — die Regierung Angesichts der durch falsche Vorspiegelungen gewissenloser Agenten hervorgerufenen, im Frühjahr allem Anschein nach in vermehrtem Maße drohenden Massenauswanderung nach Brasilien zu ergreifen gedenkt. — Gegenüber der Meldung der „Köln. Ztg." verlautet in Parlamentskreisen, Bosse solle Präsident des Oberkirchenraths werden. Als sein Nachfolger im Unterstaatssecretariat im Reichsamt des Innern wird auch der Chef der Reichskanzlei, Rottenburg, genannt.

Die „Köln. Ztg." meldet, der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, **Wirkl. Geh. Rath Dr. Bosse**, sei zum Staatssecretär des Reichsjustizamts als Nachfolger von Oehlenschlägers, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath **Dr. von Rottenburg** zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern und der Wirkl. Geh. Legationsrath **Göring** zum Chef der Reichskanzlei ernannt worden.

Von der Belegschaft der Zeche Eintracht Tiefbau bei Steele sind heute 300 Mann nicht angefahren, weil die Direction den Delegirten Hohmann, der gegen die Verwaltung beleidigende Aeußerungen hatte fallen lassen, zur Rede stellte.

In Livorno wurden gestern **3 Bomben geworfen**, eine in den Hof des Palais des Grafen Ladarell, die zweite in das Palais Kaiser und die dritte vor der Wohnung des Deputirten Maurocordato.

Eine Pariser Nachrichten-Agentur verbreitet die auffallende Meldung, der **Botschafter Mohrenheim** solle abberufen und an Stelle des in den Ruhestand tretenden Giers zum Minister des Auswärtigen ernannt werden, zu seinem Nachfolger in der Pariser Botschaft aber Graf Alexis Ignattew, Gouverneur von Kiew, ernannt werden. Auf der russischen Botschaft in Paris behauptet man, von alledem nichts zu wissen.

In Paris wurde der strengen Kälte wegen in vergangener Nacht der **Marsfeld-Palast den Obdachlosen geöffnet**. Die Heeresverwaltung hatte Stroh und Decken, sowie Eßgeschirr hingeschickt. Mehrere große Cokesöfen brannten die ganze Nacht. Es war Unterkunft für 1500 Personen vorhanden, doch fanden sich blos 71 Arme ein; offenbar wußten die Obdachlosen noch nichts von der Veranstaltung. Die Presse nimmt die Ausübung der öffentlichen Wohlthätigkeit in die Hand, die Bürgermeister aller Stadtviertel fordern zu milden Gaben auf. Im Pflanzengarten, der eben so wenig wie die Menschenwohnungen auf Kälte eingerichtet ist, sind bereits mehrere kostbare Thiere dem Frost erlegen. Aus Südfrankreich werden sibirische Temperaturen gemeldet: Aix hatte gestern 17, Besançon 19, Grenoble, Lyon, Toulouse, St. Etienne 20, Rhodez und Fontainebleau 22 Grad Kälte.

• **Berlin,** 20. Januar. (Ohne Gewähr.) In der heute begonnenen Ziehung der 4. Klasse der 183. königl. preußischen Klassen-Lotterie fiel Vormittags: 2 Gewinne von **15000 M.** auf Nr. 101900 143083, 2 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 74874 154515, 4 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 33537 39207 125704 162895, 29 Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 23190 47663 52193 52580 59205 61285 63191 68228 68936 69884 70767 87933 89214 90129 103851 104854 110193 120223 146898 150563 156819 164418 167614 170600 171158 175788 178932 184460 186237, 23 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 12912 20473 31703 43028 46971 56452 68010 69809 75319 104937 111147 112844 116945 119038 120865 137796 148540 157238 170065 171546 171896 183726 189797, 39 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 343 10463 12485 13392 16099 17612 21927 26090 32068 34081 36328 37216 49885 51096 53162 54876 55399 58881 61532 64214 76354 78799 79479 100894 102314 102999 108792 113307 114408 121940 139363 142359 145812 156539 181555 181881 184729 186526 186547.

Nachmittag: 1 Gewinn von **15000 M.** auf Nr. 32687, 3 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 27327 77802 155489, 4 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 44959 67186 75778 93748, 48 Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 1106 1236 4670 5722 7130 8896 11351 14121 29532 34548 45688 49007 60333 60596 61217 64226 64977 67653 69635 69983 79038 90451 101659 106332 111986 113204 113925 115352 118479 118852 120243 121828 122092 128048 142737 144022 145297 145768 151017 157327 161450 162726 166767 171716 172219 181322 182113 183328, 27 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 3334 11040 20596 32752 37726 48792 59699 64351 69985 73907 76119 85407 99708 102182 108909 113912 117786 119666 127488 129895 136714 141132 142194 142785 150731 159049 176229, 42 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 10 5154 6800 7386 19798 31518 36888 38631 40478 42610 44885 49200 50852 51415 52539 58354 59157 73451 73961 94353 96250 97899 102244 106835 115310 122543 122605 123669 126209 127095 132687 132996 138693 140438 142052 143912 145589 145748 155889 158851 161115 189076.

k. **Lissa,** 20. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Knecht Thaddäus Kaczyarek aus Rawitsch wegen Raubmordes zum Tode.

w. **Charkow,** 20. Jan. In dem Kohlenbergwerke des Obersten Rokowsky bei der Station Jasinowata auf der Kursk-Charkow-Asowbahn, fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Ueber hundert Arbeiter sind todt, die Zahl der schwer oder leicht Verletzten ist noch nicht festgestellt, jedenfalls aber sehr bedeutend.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Jan. Die Budgetcommission des Reichstages setzte die Berathung für den Etat Post- und Telegraphenverwaltung fort. Bezüglich der Sonntagsruhe für die Beamten der Post und der Reichsdruckerei erklärte der Secretär des Reichsschatzamtes, Freiherr von Maltzahn, die Thätigkeit der Reichsdruckerei an Sonntagen werde nur in geringen Fällen in Anspruch genommen. Der Staatssecretär von Stephan erklärte in Folge dessen, ein Entwurf eines Telegraphengesetzes werde alsbald dem Bundesrath und wahrscheinlich auch noch dem Reichstage in dieser Session zugehen.

Berlin, 20. Jan.*) Ueber die Abgabe des Koch'schen Heilmittel an Apotheken sind gegenwärtig im Cultusministerium Verhandlungen im Gange. Ueber die damit zusammenhängenden Fragen wird morgen die wissenschaftliche Deputation für Medicinalwesen gehört. Es handelt sich dabei namentlich um die Einreihung des Heilmittels unter die Zahl derjenigen, für welche besondere Vorschriften über die Art ihrer Abgabe durch die Apotheken bestehen. Koch erklärt jetzt, entgegen seiner früheren Ansicht, er wolle sein Mittel den praktischen Aerzten übergeben, weil in deren Praxis überwiegend Fälle der phthisischen Anfangsstadien vorkommen, für welche das Mittel eigentlich wirksam ist, während in den Kliniken überwiegend hochgradige Phthisen vorkommen, welche jenseits der Heilgrenze liegen. Der Cultusminister holte von allen hervorragenden Aerzten, welche mit dem Koch'schen Heilmittel operiren, Gutachten über ihre Beobachtungen und Erfahrungen ein. Er bereitet darüber eine Publication vor. Von hervorragendster Bedeutung in dieser Hinsicht sind gegenwärtig die von Koch in dem unter Sanitätsrath Guttmann stehenden Moabiter städtischen Krankenhause gemachten Erfahrungen.

Berlin, 20. Januar. Bezüglich des Koch'schen Mittels schreibt die „Apothekerzeitung": In den Apotheken wird das für Tuberkulose bestimmte außerordentlich toxische Mittel seinen Platz im Giftschranke zu finden haben. Voraussichtlich wird das Mittel, außer in bisherigen Originalfläschchen, auch in kleineren Packungen bis 1 Gramm herunter geliefert werden. Die Abgabe desselben sowie die vom Apotheker zu fordernden Abmessungen, Verdünnungen, Sterilisationen, dürften nur auf jedesmal erneute „schriftliche" Verordnung eines approbirten Arztes zu erfolgen haben. Die Recepte wären dann den Giftscheinen gleich zu behandeln, einzutragen und aufzubewahren. Da die Haltbarkeit des Mittels keine unbeschränkte ist, würden die Aufbewahrungsfläschchen mit einer Bemerkung über die Zeit der Herstellung zu versehen sein, während die Apotheker berechtigt sein müßten, den kostenlosen Umtausch nach einem gewissen Zeitraum der etwa unverbrauchten Flüssigkeit zu vollziehen. Was die Herstellung des Mittels anbetrifft, so würde die staatlicherseits geplante Erzeugung voraussichtlich keine staatliche Monopolisirung einschließen, wohl aber wird eine exacte staatliche Controle etwaiger privater Erzeugungsanstalten einzuführen sein. — In clericalen Kreisen herrscht große Befriedigung über den Inhalt des Sperrgesetzes. Die „Germania" beschränkt sich heute auf die Bemerkung, „das Gesetz sei sehr gut ausgefallen!" Auch die „Freis." schreibt: Die Centrumspartei hat alle Ursache, mit dem Entwurf zufrieden zu sein. Derselbe kommt ihr noch weiter entgegen als der zuerst in der Presse verlautbarte Entwurf, wonach der Rest des Fonds ausschließlich zur Emeritenversorgung bestimmt sein sollte. Nach dem vorjährigen Entwurf sollte bekanntlich die Verwendung innerhalb der einzelnen Diöcesen zwischen dem Minister und den kirchlichen Oberen vereinbart werden. Im neuen Entwurf wird die Verwendung den kirchlichen Oberen überlassen und nur die „Mittheilung" über die Verwendung an die Regierung verlangt.

Königsberg, 20. Jan.*) Im Verein für wissenschaftliche Heilkunde hielt gestern Professor Lichtheim einen Vortrag über den diagnostischen Werth des Koch'schen Heilverfahrens. Er erklärte diesen unbedingt für feststehend. Jedenfalls sei es möglich, die verborgenen Anfangsstadien der Tuberkulose zu erkennen. Er wies an zwei Beispielen die diagnostische Bedeutung der Einspritzung nach. Bei Lupus und Tuberkulose der Rachenhöhle wurden sehr günstige Erfolge erzielt, weniger bei Kehlkopftuberkulose, weil sie oft mit Lungenschwindsucht verbunden ist. Bei Lungentuberkulose sei der Heilerfolg im Ganzen erfreulich, ausgenommen bei vorgeschrittenen Fällen. Prof. Schreiber schloß sich dem Vorredner an und betonte, die Erfahrungen seien zu endgiltigen Urtheilen zu kurz.

Hamburg, 20. Januar. Die mildere Temperatur und westlicher Wind lassen eine baldige Besserung des Eiszustandes hoffen. Der Barometer fällt, im Nordseegebiete herrscht Regen, der Staatsdampfer ist bereits mit Lootsen hinausgefahren.

Braunschweig, 20. Januar. Die Versammlung des Centralausschusses des Landwirthschaftlichen Centralvereins für das Herzogthum Braunschweig beschloß, auf die Tagesordnung der Hauptversammlung am 10. Februar zu setzen, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um der Verbreitung der Socialdemokratie in der ländlichen Bevölkerung entgegenzuwirken.

Darmstadt, 20. Jan. Die zweite Kammer erklärte die Wahl des Antisemiten Köhler-Gutbach für ungiltig. — Für die Erweiterung der Main-Neckar-Bahnhöfe in Darmstadt wurden 250000 M. bewilligt. Die Kammer vertagte sich hierauf bis etwa den 17. Februar.

Essen a. d. R., 20. Jan. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge sind auf dem Schacht 1 der Zeche Südbau heute früh 500 Bergleute von der 600 Mann zählenden Belegschaft nicht eingefahren. Auf Schacht 2 derselben Zeche wird vollzählig gearbeitet.

Celle, 20. Januar. Der Afrikaforscher Oscar Borchard hielt gestern hier einen Vortrag; später fand zu Ehren desselben ein Banket statt.

Metz, 20. Januar. Wie die „Lothringer Zeitung" meldet, wurde durch einen Beschluß des Reichsgerichts das Verfahren gegen den Techniker Steckel wegen Landesverraths eingestellt, da nicht erwiesen war, daß die von Steckel angefertigten Zeichnungen wirklich einer fremden Regierung mitgetheilt wurden. Steckel ist jedoch vor die hiesige Strafkammer geladen worden, da die von ihm begangenen Handlungen dennoch strafbar sind.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wien, 20. Januar. Der Kaiser stattete dem Erzherzog Carl Salvator anläßlich des Ablebens von dessen Tochter Marie Antonie einen Beileidsbesuch ab.

Wien, 20. Jan. Heute Nachmittag fand die Beisetzung der Leiche der Erzherzogin Maria Antonie in der Kapuzinergruft unter üblichen Ceremonien im Beisein des Kaisers, sämmtlicher Erzherzöge und Erzherzoginnen und Staatswürdenträger statt. An der Hauptpforte der Kapuzinerkirche empfing der Erzherzog den Sarg, welcher in der Kirche vom Erzbischof eingesegnet wurde. Hierauf übergab der Oberstkofmeister Fürst von Hohenlohe den Sarg und den Schlüssel dem Pater Uradian. Die Mutter der verstorbenen Erzherzogin wohnte der Leichenfeier nicht bei. Dieselbe war bei ihren an Masern erkrankten andern Kindern in Hamburg geblieben.

Prag, 20. Januar. **Landtag.** Die Altczechen übergaben die bereits angekündigte Erklärung, betreffend den inneren Zusammenhang, daß zur gleichzeitigen Inkraftsetzung aller Ausgleichsvorlagen und deren Annahme eine qualificirte Majorität nothwendig sei. Der Oberstlandmarschall erklärte eine weitere Behandlung der eingereichten Erklärung durch die Geschäftsordnung ausgeschlossen.

Prag, 20. Jan. Die Vorlage über den Landesculturrath wurde heute in der dritten Lesung mit 153 gegen 53 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Debatte über das Budget begonnen, bei welcher Graf Alfy die Verdienste Riegers hervorhob. Stürmische Zustimmung und Ovationen für Rieger wurden laut.

Rom, 20. Januar. **Kammer.** Crispi brachte eine Reihe von Vorlagen, darunter die betreffs Verlängerung der Kündigungsfrist des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, des egyptisch-italienischen Uebereinkommens, der fünfjährigen Verlängerung der Wirksamkeit der Reformtribunale, des Beitritts Italiens zum deutsch-marokkanischen Freundschafts-Handelsvertrag, der Verlängerung des italienisch-rumänischen Handelsvertrags bis zum 10. Juli 1891, ein.

Turin, 20. Jan. Der Herzog von Genua wird sich am 22sten d. Mts. über Dresden nach Berlin begeben, um den König von Italien bei den Feierlichkeiten der Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen zu vertreten.

Paris, 19. Jan. Kammer. Der Deputirte Bourgeois interpellirte über die Kündigung der Handelsverträge und verlangte, daß man sämmtliche Handelsverträge und Conventionen kündige, auch diejenigen, welche eine Meistbegünstigungs-Clausel enthalten. Er empfahl schließlich das System der Reciprocität, Schutzzoll gegen Schutzzoll, Freihandel gegen Freihandel. — La Ferronays erklärte es für nöthig, die Zolltarife zu discutiren, bevor diese Frage entschieden werde. — Minister Ribot sprach gleichfalls die Meinung aus, der Augenblick, um die allgemeine wirthschaftliche Politik zu discutiren, sei noch nicht gekommen. Er theile nicht die Anschauungen des Deputirten Bourgeois man werde vielmehr nichts unterlassen, um eine Verständigung herbeizuführen. Die Regierung wolle Frankreich seine vollständige Freiheit betreffend den Zolltarif wiedergeben. Die den Handelsverträgen mit Belgien und der Schweiz angeschlossenen Klauseln, namentlich diejenigen, betreffend den Durchgangsverkehr und die Handlungsreisenden, sollen aufrecht erhalten werden. Die Regierung werde übrigens vornehmlich darauf bedacht sein, die Handelsbeziehungen mit den Nachbarstaaten Belgien, Schweiz und Spanien zu sichern, sonst würde eine andere Macht an Frankreichs Stelle treten. Frankreich werde diesen Fehler nicht begehen. Die Regierung glaube nicht, daß es nöthig sei, alle Verträge zu kündigen, Frankreich wolle sich nicht inmitten der europäischen Mächte isoliren. Es handle sich nicht darum, Frankreich zu binden, denn die aufrecht erhaltenen Verträge könnten jederzeit gekündigt werden. Die Meistbegünstigung sei in den Verträgen mit Dänemark, Rußland und Oesterreich-Ungarn festgesetzt. Diese Staaten führten nur zollfreie Rohstoffe nach Frankreich ein und Cerealien, welche mit einem Einfuhrzolle belegt sind. Es bestehe also kein Interesse für die Beseitigung der Meistbegünstigungsklausel. Die Verträge mit China und Mexiko seien für Frankreich vortheilhaft, es wäre ein großer Verlust, sie zu kündigen. Der Minister schloß mit der Bitte, die Kammer möge das Verhalten der Regierung billigen. (Beifall.) Cassagnac erklärte, die Ausführungen Ribots vollständig zu billigen. Wenn es sich um das Interesse des Landes handle, gebe es in der Kammer keine Voreingenommenheit und keine Opposition. (Zustimmung auf der Rechten.) — Meline, der Präsident der Zollcommission, erklärte, die Ansichten der Regierung zu theilen. — Die Kammer nahm sodann mit 458 gegen 11 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, in welcher den Erklärungen Ribot's in der Erwägung zugestimmt wird, daß Frankreich freie Entschließung bezüglich der Zolltarife behalte.

Paris, 20. Jan. **Kammer.** Constans brachte eine neue Creditvorlage über vier Millionen Francs zur Erleichterung der unter dem strengen Winter leidenden Bevölkerung auf dem flachen Lande ein. Die Vorlage wurde sofort einstimmig angenommen. Der Senat nahm den obigen Credit, sowie die gestern von der Kammer angenommene Creditvorlage gleichfalls an.

Paris, 20. Januar. Der Ministerpräsident Freycinet ist wieder hergestellt und wohnte der heutigen Sitzung des Ministerrathes bei, der sich mit Maßregeln beschäftigte, die durch heftige Kälte herbeigeführten Nothstände zu lindern.

Brüssel, 20. Januar. Die Abgeordneten und die Senatoren der Linken hielten heute Vormittag eine gemeinsame Sitzung ab. Dieselben erkannten übereinstimmend die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision und einer erheblichen Ausdehnung des Stimmrechts an, faßten aber keinen Beschluß darüber, welche Bedingungen für das active Wahlrecht zu bestimmen wären. — Im Laufe des Nachmittags herrschte hier ein starker Schneesturm. — Um die Zugänge der Kammer herrscht absolute Ruhe.

Brüssel, 20. Jan. **Kammer.** Der Deputirte Janson (Brüssel) verlangt Aufklärung über die Einberufung zweier Klassen Miliztruppen. Beernaert antwortete, die Maßregel sei getroffen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung der Unabhängigkeit der Kammer. (Beifall rechts.) — Zur Kundgebung zu Gunsten der Verfassungsrevision beginnen größere Volksmengen sich anzusammeln.

Brüssel, 20. Jan. Die Zahl der Theilnehmer an der Manifestation zu Gunsten der Revision wird auf 4000 geschätzt. Der Zug, voran die Polizei, durchzog die Hauptstraßen in größter Ordnung. Man sah zahlreiche Schilder mit der Inschrift: „Es lebe die Revision!" Die Manifestanten trafen beim Stadthause um 6¼ Uhr ein, wo ein Comitee der „Liberalen Vereinigung" das Manifest zu Gunsten der Revision überreichte. Alles ist ruhig verlaufen. Die ganze Garnison war seit 4 Uhr Nachmittags consignirt.

Brüssel, 20. Januar. Im Stadthause wurden die Delegirten von 16 liberalen Abgeordneten Brüssels und der Provinz empfangen. In einem Manifest wird der verlangten Revision in beredten Worten Ausdruck gegeben. Der Bürgermeister dankte für die beobachtete Ruhe und erklärte, er werde das Manifest der Kammer übergeben. Die

Revision müsse durchdringen und werde durchdringen. Die Delegirten verließen das Stadthaus mit dem Rufe: „Es lebe die Revision!"

London, 20. Januar. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft veröffentlicht eine Depesche des Finanzministers, in welcher die Gerüchte über eine Notenemission, welche durch Eisenbahn-Obligationen garantirt werde, als jeder Begründung entbehrend erklärt werden.

Kopenhagen, 20. Januar. Die regelmäßige Schifffahrt im Großen Belt ist wegen des Eises eingestellt. Die planmäßigen Tag- und Nachtfahrten werden durch Eisbrecher vollzogen.

Belgrad, 20. Jan. Die Ausweisung des hiesigen Correspondenten der Petersburger Zeitung „Moskonskija Kivonanski", Nabolsin, erfolgte wegen wiederholter Conflicte, in welche derselbe mit der hiesigen Polizei gerathen war. Die russische Gesandtschaft, welche hiervon verständigt worden war, machte keine Einwendung gegen seine Ausweisung.

Washington, 20. Jan. Kaiser Wilhelm hat durch die preußische Gesandtschaft ein Beileidstelegramm an die Familie des verstorbenen Sandroß gesandt, in welchem derselbe auf die Allerhöchste Freundschaft, welche zwischen Allerhöchst seinem Großvater und Sandroß bestanden hat, hinweist.

Washington, 20. Januar. Nach den neuesten Meldungen sind einige entwaffnete Indianer von Weißen getödtet worden, wodurch unter den dortigen Stämmen wieder Beunruhigung eingetreten ist. Die Waffen werden nur langsam abgeliefert. General Miles schob deshalb seine Abreise auf.

San Francisco, 20. Januar. Das „Bureau Reuter" meldet: Der König von Hawai liegt infolge eingetretener Krankheit hoffnungslos darnieder.

Locale Nachrichten.

Breslau, 20. Januar.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält am 22. Januar, Abends 7 Uhr, im Vortragssaale des Museums seine zweite diesjährige Sitzung ab. In derselben wird Regierungs-Baumeister Lutsch einen Vortrag über die Verzeichnung der Kunstdenkmäler der östlichen Provinzen Preußens halten. Zugleich werden Abbildungen zum Inventar der Kunstdenkmäler des Reg.-Bezirks Stettin ausgelegt sein.

* **Der Kaufmännische Verein „Union"** feierte am Sonntag, den 18. d. M., sein 32. Stiftungsfest durch Souper und Ball in den schönen Räumen der Loge Friedrich zum goldenen Zepter. Frau Opernsängerin Riemenschneider, sowie Herr Fitzau vom hiesigen Stadttheater erfreuten die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer durch mehrfache Gaben ihres schönen Talentes, außerdem wurde das Mahl durch verschiedene Toaste und durch ein vom Mitgliede Herrn Langenhan gedichtetes Tafellied gewürzt. Den Freuden des Tanzes huldigte man bis in die frühen Morgenstunden, das ganze Fest aber darf als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden.

* **Arbeiter-Jubiläen.** Am vergangenen Sonnabend Abend veranstaltete die Besitzerin der Heinrich Hauswalt'schen Möbel-Fabrik, Frau Fl. Hauswalt, in den Räumen des Stadthaus-Kellers ein Fest für sämmtliche bei ihr beschäftigten Leute. Veranlassung dazu war, den Tag festlich zu begehen, an welchem der Werkführer Müller, sowie der Tischler Bachmann vor 25 Jahren in genannter Fabrik in Arbeit getreten waren. Der Geschäftsführer hielt im Namen der Besitzerin eine Ansprache an beide Jubilare und überreichte jedem derselben eine Remontoiruhr. Die Vertreter der Gesellenschaft und der Beamten überreichten gleichfalls kleinere Geschenke. Nach dem hierauf folgenden Festessen blieben die Anwesenden, unterhalten durch verschiedene Ansprachen und theils ernste, theils heitere Vorträge, bis nach Mitternacht gemüthlich beisammen.

B. **Ernennung.** Der langjährige Leiter der Musikcapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, Stabstrompeter Altmann, hat den Titel „Königlicher Musik-Dirigent" erhalten.

△ **Den Lohnbediensteten der hiesigen Universität** ist seitens des Oberpräsidenten als des Curators der Universität die erfreuliche Ueberraschung zu Theil geworden, daß ihnen ein Löhnungszuschuß für das ganze Jahr 1890/91 ausgezahlt wird. Der von dem Cultusministerium überwiesene Betrag gestattet eine Löhnungszulage unter Umständen bis zu zehn Procent des Monatsverdienstes. Da nun diese eventuellen zehn Procent auf zwölf Monate gezahlt werden, so erhält thatsächlich mancher der Angestellten einen vollen Monatslohn als Remuneration ausgezahlt. In dem Erlaß des Ministers ist jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Sonderzahlung vorläufig nur als eine einmalige, nicht als eine sich jährlich wiederholende zu betrachten sei. Trotzdem hat natürlich diese unerwartete Gabe in den betreffenden Kreisen überall freudige Aufnahme gefunden.

—d. **Schüler-Schauturnen.** Am 23., 24., 28. und 29. d. Mts. werden Schüler-Schauturnen stattfinden und zwar werden turnen: die Schüler der Schulen 14, 27 und 51 am Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags von 4—6 Uhr, in der Turnhalle am Lessingplatz; die Schüler der Schulen 16, 22, 49 und XVIII am Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags von 3—5 Uhr, in der Halle Neue Antonienstraße; die Schülerinnen der Mädchenschule XX am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags von 3—4 Uhr, und die Schülerinnen der Mädchenschule 3 an demselben Tage, Nachmittags von 4—5 Uhr, in der Halle Kirchstraße 17/19; die Schüler der Knabenschule XV am Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachmittags von 4—$5\frac{1}{2}$ Uhr, in der Halle Sadowastraße. Das Turnen wird bestehen in Freiübungen, Geräthturnen, in Uebungen an Schwebestangen, in Ordnungsübungen und Reigen, in Uebungen an wagerechter Leiter und Freispringen, sowie in Eisenstabübungen. Bei sämmtlichen Vorführungen werden geeignete Lieder gesungen werden.

* **Stenographie-Cursus.** Am 19. d. Mts. eröffnete der Breslauer Stenographen-Verein durch seinen ersten Vorsitzenden Emil Witt im Real-Gymnasium am Zwinger einen neuen Cursus in der Neu-Stolze-schen Stenographie; Anmeldungen zu demselben werden noch bis Donnerstag, 22. d. Mts., entgegengenommen.

j. **Unfall.** Der Kutscher Karl Heide, Klosterstraße wohnhaft, war am 19. mit einem zweispännigen Wagen mit Schneeabfuhr beschäftigt. Als er sich dabei auf die Deichsel des Wagens stellte, glitt er ab und der Wagen ging ihm über beide Beine, wobei er starke Quetschungen, namentlich am rechten Beine, erlitt. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung geschafft.

j. **Plötzlicher Tod.** Am 19. d. M. Vormittags wurde in einem Hotel auf der Freiburgerstraße ein pensionirter Gendarm in seinem Bette todt aufgefunden. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur den vor wenigstens 12 Stunden eingetretenen Tod constatiren. Die Leiche wurde nach der Anatomie gefahren. Als Todesursache wird Herzschlag angegeben.

j. **Paletotmarder.** Am 18. d. M., Abends gegen 10 Uhr, wurde in einem Tanzlocal auf der Friedrich-Wilhelmstraße einem auf der Nicolaistraße wohnhaften Kaufmannsgehilfen ein dunkelgrauer Ueberzieher mit Sammetkragen, eine Krimmermütze und ein schwarzer Schirm gestohlen.

j. **Muthmaßlicher Diebstahl.** Am 19. Januar wurde der Arbeiter Traugott Kienast zur Haft eingeliefert, welcher bei einem Tischler auf der Neudorfstraße einen gut erhaltenen Stuhl im Werthe von 10 Mark für 1,50 Mark zum Kauf anbot. Ueber den rechtmäßigen Erwerb des Stuhles vermochte er sich nicht auszuweisen, gab vielmehr bei seiner Vernehmung an, er habe den Stuhl für geleistete Arbeit bei einem Umzuge erhalten. Wer über den Erwerb des Stuhles etwas Genaueres anzugeben weiß, wird ersucht, sich in Zimmer 21 des Polizei-Präsidiums zu melden.

j. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein vierrädriger Handwagen; 1 goldener Ring mit Similistein; 1 Uhrkettchen von Zwanzigpfennigstücken; 1 Muff und verschiedene Wäschestücke. — Abhanden gekommen: einer Dame aus Gräbschen ein glattes silbernes, starkvergoldetes Armband mit blauem Stein; einer Frau von der Schwertstraße ein goldenes Kreuz mit goldener Halskette, Werth 80 M.; einem Handelsmann von der Sandstraße 1 Portemonnaie, enthaltend einen Gewerbeschein für 1891. — Gestohlen: einer Brauereipächterin auf der Kupferschmiedestraße ein Achtel Füllbier; einer Bäudlerin auf der Neudorfstraße aus unverschlossener Ladenkasse circa 30 M.; einem Klempnermeister auf der Lohestraße mehrere Dachrinnen aus Zink; einer Arbeiterfrau aus Lissa, als sie am 16. d. Mts., Abends, im Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof in den Zug steigen wollte, ein Portemonnaie mit 37 M. — Verhaftet 66 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Londoner Wollauction.** Für die am 27. d. M. beginnende Colonial-Wollversteigerung sind bis jetzt eingetroffen zusammen 262 701 Ballen, wovon 34 000 Ballen für Transit abgehen; es verbleiben somit 228 701 Ballen. Die zur Eröffnung zur Verfügung stehende Gesammtmenge wird vermuthlich etwa 300 000 Ballen betragen. Man schätzt die Verkäufe seit Schluss letzter Versteigerung auf etwa 1500 Ballen; ohne die übertriebenen Forderungen der Eigner wäre die Ziffer jedenfalls bedeutender geworden. Es herrscht überall bessere Stimmung und mehr Vertrauen, so dass man für die kommende Versteigerung auf feste Schlusspreise rechnen kann.

* **Abrechnungskasse für Kammzuggeschäft in Leipzig.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Es wurden in dem ersten Geschäftsjahre 7431 Filièren gehandelt, davon 6887 abgerechnet und 544 auf das neue Jahr übertragen. Der höchste Preis war 5 M. $12\frac{1}{2}$ Pf., der niedrigste 4 M. $7\frac{1}{2}$ Pf. Die Umsätze steigerten sich bis zum Juli, erreichten in diesem Monat den höchsten Stand und nahmen in den folgenden Monaten eine rückläufige Bewegung. Das Geschäft hob sich im November wieder, um sich im December wieder abzuschwächen. An Courtagen wurden 111 465 M. bezahlt. Das Erträgniss der Provisions- und Zinsenconten beläuft sich auf 351 463 M. Der Reingewinn beträgt 309 524 M. Der Aufsichtsrath beantragte eine Dividende von $9\frac{1}{2}$ pCt."

* **Leinkuchen-Verfälschung.** Ueber eine neue vorgekommene Leinkuchen-Verfälschung berichtet die „Leipz. Ztg.": Ein durch seine schwarzbraune Farbe und seinen billigen Preis sich verdächtig machender Leinkuchen ergab bei der Untersuchung, dass er mit Moorerde gefälscht war. Während gute Leinkuchen durchschnittlich nur 7 bis 8 pCt. Asche enthalten, besassen diese, mindestens zu einem Fünftel ihres Gewichts mit Moorerde verfälschten Leinkuchen 24 pCt. eisenreichen Aschengehalt. Man nehme sich daher vor diesen „russischen billigen" Leinkuchen in Acht.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 20. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Ultimogeld wurde heute in vorläufig geringen Beträgen mit ca. 4 pCt. bezahlt. Der Report für Creditactien stellte sich auf $\frac{1}{8}$ pCt. Die Generaldirection der Seehandlung hat der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse mittels Schreibens vom 15. d. M. mitgetheilt, dass sie ausser den im Prospect bekannt gemachten Abschnitten der 3 proc. preuss. Consols zu 200, 300, 500, 1000, 2000, 5000 M. nachträglich in beschränkter Anzahl auch Abschnitte zu 150 M. ausgefertigt hat. — Beim Handel in Berliner Elektricitätsactien sind die Actien Nr. 3001—6000 à 1000 M. gleich den alten Actien und beim Handel in Berl. Hotelgesellschafts-Actien die Actien Nr. 1—1000 à 1000 M. gleich den alten Actien lieferbar. — Der Aufsichtsrath der Maklerbank beschloss, der am 16. Februar stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung von $11\frac{1}{2}$ pCt. Dividende gegen 9 pCt. i. V. vorzuschlagen, 60 000 M. dem Specialreservefonds zu überweisen und den Rest mit ca. 12 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. — Die „Köln. Ztg." erklärt die Nachricht, der Köln-Müsener Bergwerksverein und zwei kleinere Siegerländer Werke seien aus dem rheinisch-westfälischen Roheisenverband ausgetreten, für unzutreffend, weil der Roheisenverband bis zum 31. December 1891 nicht kündbar ist und die genannten Werke niemals dem Verbande angehörten. Es liege wohl eine Verwechselung mit der Verkaufsstelle für Qualitätspuddeleisen vor, durch welche die drei genannten Werke ihr gesammtes Eisen verkaufen liessen, was seit Beginn des Jahres 1891 aufgehört hat. — Aus Wien schreibt die „Voss. Ztg.": Die Emission der $4\frac{1}{2}$proc. Obligationen der Orientbahn erfolgt nächsten Montag in öffentlicher Subscription; Zeichenstellen sind in Berlin, Paris, Genf, Zürich und Basel. — Der Rothschild-Gruppe wurde das am 31. December abgelaufene Vorrecht auf die Conversion von 4,1 Mill. Gld. der Eperies-Arnoer Prioritäten auf ein weiteres Halbjahr verlängert. — Die Staatsbahn erzielte im abgelaufenen Jahr eine Mehreinnahme von $3\frac{1}{2}$ Millionen. — Auf sämmtlichen Eisenbahnen traten in Folge von Schneeverwehungen Verkehrsstörungen ein; hier droht Kohlenmangel. — Aus Brüssel schreibt die „Voss. Ztg.": Alle Oefen der Eisenfabriken sind jetzt ausgeblasen worden, da von den in dieser Abtheilung beschäftigten 800 Arbeitern Niemand die Lohnkürzung annehmen will. — Die Directoren der Nationalbank in Rom und der Bank von Toscana beschlossen die Fusion beider Banken. Dabei sollen 3 Actien der erstern 4 Actien der letztern gleich gerechnet werden. Die Bestätigung der Abmachung durch die Actionäre bleibt vorbehalten. — Die gestrige Newyorker Börse war wegen der Insolvenz der amerikanischen Nationalbank in Kansas City matt, zum Schluss aber befestigt. Die Passiva sollen mehrere Mill. Doll. umfassen. Die Verlegenheiten sind durch jetzt unrealisirbare Werthe von Land- und Hypothekengesellschaften entstanden. — Die amerikanische Staasbank lehnte gestern alle Silberofferten wegen zu hoher Forderungen ab. — Seit gestern Mittag wurden von London aus Gerüchte über neue Verlegenheiten dortiger Firmen, welche zu Südamerika Beziehungen unterhalten, verbreitet. Diese Gerüchte haben keine Bestätigung erhalten und werden von den heutigen Londoner Morgenblättern überhaupt in Abrede gestellt. In Berliner Börsenkreisen, welche über die Londoner Verhältnisse gut informirt sind, glaubt man für den Augenblick keine Besorgniss betreffs der etwa in Betracht kommenden Firmen hegen zu müssen; immerhin betrachtet man die Lage noch nicht als vollkommen geklärt und sucht damit die Zurückhaltung zu motiviren, welche die Londoner Börse und infolge dessen auch die deutschen Plätze seit geraumer Zeit zeigen. — Gestern hat sich die Essener Kohlenverkaufs-Vereinigung durch Abschluss von Verträgen mit einzelnen Zechen des Reviers, welche die Gesammt-Jahresproduction von 3 Millionen Tons repräsentiren, definitiv constituirt. Die Vereinigung wird mit dem 1. Februar ihre Thätigkeit aufnehmen.

Berlin, 20. Januar. **Fondsbörse.** Der scharfe Rückgang der brasilianischen Fonds in London hatte gestern auf die Tendenz der westlichen Börsen einen Druck ausgeübt und auch hier einen ungünstigen Eindruck gemacht. Die schwache Tendenz setzte sich auch an den gestrigen Abendbörsen fort. Im Gegensatz hierzu vollzog sich heute die Eröffnung ziemlich fest, theils aus Anlass der besseren Notirungen des Londoner Platzes, theils auch in Folge der heutigen Festigkeit der Russischen Noten, in denen sich grosse Käufe vollzogen. Im Allgemeinen übten Deckungen befestigenden Einfluss aus. Eine gewisse retardirende Einwirkung ging vom Montanmarkt aus, insofern die Kohlenwerthe Abschwächungen unterlagen. Die Gerüchte über neue grosse Insolvenzen in London machten hier keinen Eindruck, da man daran nicht glaubte. Das Geschäft hielt sich auf allen Gebieten in den engsten Grenzen, namentlich auf dem Gebiete der Banken. Creditactien und Commanditantheile setzten etwas niedriger ein. Deutsche Bank ca. $\frac{3}{4}$ pCt. höher, ebenso Dresdener Bank besser. Credit ultimo 174,90 bis 174,80—175,10, Nachbörse 175, Commandit 215,30—215,10—215,60 bis 215,25, Nachbörse 215,25, Eisenwerthe behauptet, Bochumer 146,50 bis 146,90—146,60, Nachbörse 145,40, Dortmunder 84,40—84,10—84,20, Nachb. 83,90, Laura 138,50—138,25—138,60—138,40, Nachb. 138. Oesterreichische Bahnen geschäftslos, Deutsche Bahnen fest, besonders Marienburger, Lübecker, Schweizer Bahnen, besonders Gotthardbahn schwach. Fremde Renten unbelebt, ziemlich behauptet; 1880er Russen 97,75—97,80, Nachbörse 97,75, Russische Noten 235,25—235, Nachbörse 235,25, 4proc. Ungarn 92,75, Nachbörse 92,60, im weiteren Verlauf stagnirte das Geschäft, Schluss still. Cassamarkt still. wenig verändert, Inländische Anlagewerthe still, eher matter. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten ruhig, ziemlich behauptet, Russische wenig verändert. Amerikaner nachlassend. Fremde Wechsel leicht nachgebend.

Berlin, 20. Januar. [Productenbericht.] Auch unser heutiger Markt hat in seinem Verlaufe wieder einen ziemlich unerwarteten, aber ganz entschiedenen Tendenzwechsel im Handel mit Roggen mit sich gebracht. Anfangs gab es viele Verkäufer, die sich wegen unzureichender Kauflust zu Concessionen bequemen mussten, aber nachdem das Angebot untergebracht war, trat jene wieder kräftiger hervor, namentlich angeregt durch anziehende Preise für Januar-Lieferungen, die in Deckung gesucht wurden, und der Schluss ist durchweg wieder wie gestern, speciell Januar notirte sogar zuletzt $1\frac{1}{2}$ M. höher. Gekündigt 100 To — Weizen war auf flaue amerikanische Berichte hin anfangs ca. $\frac{3}{4}$ M. niedriger, schliesst aber ziemlich erholt. — Hafer hat sich wenig verändert. — Roggenmehl blieb gut behauptet. — Rüböl wurde etwas billiger verkauft. — Spiritus schwankte heut in der Tendenz, doch war der Schluss recht fest und noch ca. 20 Pf. höher als gestern. Gek. 70er 50 000 Liter.

Weizen loco 182—196 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai $194\frac{1}{2}$—195—$199\frac{3}{4}$ Mark bez., Mai-Juni $194\frac{1}{2}$—$194\frac{3}{4}$ M. bez., Juni-Juli $194\frac{1}{2}$—195 M. bez. — Roggen loco 168—182 M. nach Qualität gefordert, mittel inländischer 173—174 M., guter inländischer 176—177 Mark ab Bahn bez., fein inländ. 178—179, gedeckter inländ. 164 Mark ab Bahn bez., Januar $178\frac{3}{4}$—180 Mark bez., April-Mai $170\frac{3}{4}$—$171\frac{1}{2}$ Mark bez., Mai-Juni $167\frac{3}{4}$—169 Mk. bez., Juni-Juli $163\frac{3}{4}$—$166\frac{1}{2}$ Mark. — Mais loco 132—142 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Januar $131\frac{1}{2}$ Mark bez., April-Mai 129 Mark bez. — Gerste loco 140 bis 200 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 139 bis 155 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 140—143 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—143 Mark, mittel und gut schlesischer 140—143 Mark, fein schlesischer, preuss. und pommerscher 146—150 Mark ab Bahn bez., Januar $142\frac{3}{4}$—$142\frac{1}{2}$ M. nom., April-Mai 142 M. bez., Mai-Juni $142\frac{3}{4}$ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 148—195 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 135—143 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 27,00—25,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,00 bis 23,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 24,25—23,25 M. bez., Januar 24,50 M. bez., Januar-Februar 24,30 M. bez., April-Mai 23,60 bis 23,65 M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 57,3 Mark bez., Januar 58,2 M. bez., April-Mai 58,20 M. bez., Mai-Juni 58,20 bez., September-October 58,30 M. bez.

Petroleum loco 24 Mark bez.

Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 69 Mark bez., unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,2 Mark bez., Januar 48,7—48,6—49 M. bez., Januar-Februar 48,5—48,4—48,8 M. bez., April-Mai 48,8—48,7—49,1—49 Mark bez., Mai-Juni 48,9—48,8—49,1 Mark bez., Juni-Juli 49,3—49,2—49,6—49,5 Mark bez., Juli-August 49,6—49,5—49,6 M. bez., August-September 49,3—49,2—49,5 M. bez., September-October 46,6—46,9 Mark bez.

Kartoffelstärke, trockene 22,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 179 Mark per 1000 Kilo, für Spiritus (70er) auf 49 Mark per 10 000 Ltr.-Proc.

Posen, 20. Januar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,10, 70er ohne Fass 46,70. Höher. — Gelinder Frost.

Hamburg, 20. Jan., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Januar $81\frac{1}{2}$, März 78, Mai $76\frac{1}{2}$, Septbr. $73\frac{3}{4}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 20. Jan., 8 Uhr 59 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 78, per Mai $76\frac{3}{4}$, per September $73\frac{3}{4}$, per December $67\frac{1}{4}$. — Tendenz: Ruhig.

Havre, 20. Januar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 98,75, per Mai 97,50, September 94,00. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 20. Jan., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $58\frac{1}{2}$.

Hamburg, 20. Januar, 8 Uhr 40 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar $12{,}67\frac{1}{2}$, März 12,75, Mai 12,95, Juli 13,15, August $13{,}22\frac{1}{2}$, Octbr.-Decbr. $12{,}62\frac{1}{2}$. — Tendenz: Besser.

Paris. 20. Januar, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 33,25—33,50, weisser Zucker matt, per Januar 35,75, per Febr. 36, per März-Juni $36{,}62\frac{1}{2}$, per Mai-August $37{,}12\frac{1}{2}$.

Paris. 20. Jan., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 33,25—33,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 35,75, per Februar 36, per März-Juni $36{,}62\frac{1}{2}$, per Mai-August $37{,}12\frac{1}{2}$.

London. 20. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15\frac{1}{4}$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $12\frac{5}{8}$, ruhig.

London, 20. Jan., 11 Uhr 33 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, Januar $12{,}7\frac{1}{2}$, Januar-März $12{,}7\frac{1}{2}$, April $12{,}10\frac{1}{2}$, Juni 13. Käufer.

London, 20. Januar, 3 Uhr 38 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, per Januar $12{,}7\frac{1}{2}$, per Januar-März $12{,}7\frac{1}{2}$, per April $12{,}9\frac{3}{4}$, per Juni 13.

Hamburg, 20. Jan. **Petroleum.** Fest. Loco 6,80 Br., Februar-März 6,70 Br.

Bremen, 20. Januar. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Sehr fest. Loco 6,65 Br.

Antwerpen. 20. Januar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 20 bez. u. Br., per Januar 20 Br., per Februar $17\frac{3}{4}$ Br., per März $16\frac{1}{2}$ Br. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 20. Jan. Bancazinn 55.

London, 20. Januar, 2 Uhr 8 Min. Nachm. **Kupfer** chili bars good ordinary brands 53 Lstr. 7 sh. 6 d. — **Zink** 22 Lstr. 17 sh. 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 17 sh. 6 d. — **Roheisen** mixed numbers Warrants 47 sh. 6 d.

London, 20. Jan., 8 Uhr 8 Min. Abends. **Silber.**	19.	20.
	$48\frac{3}{8}$.	$48\frac{1}{4}$.

Bankausgang 135 000 Pfd. Sterl. nach Holland und Südamerika.

Glasgow, 20. Januar. **Roheisen.**	19. Jan.	20. Jan.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	47 Sh. 4 D.	47 Sh. 2 D.

Leipzig, 20. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co in Leipzig.] März-April 4,40, Mai $4{,}42\frac{1}{2}$ bez. — Tendenz: Ruhig.

Antwerpen, 20. Januar. Wollauction. Angeboten 1891 Buenos, 107 Rio grande, 152 Cap. Verkauft 16/3 Buenos, 98 Rio grande, 152 Cap. Auswahl mittelmässig. Preis 10 Centimes niedriger als letzte Verkäufe.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	— —	— —
April-Mai	195 25	194 75
Mai-Juni	195 25	194 75
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	178 50	180 —
April-Mai	171 75	171 50
Mai-Juni	168 75	169 —
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	142 50	142 50
April-Mai	142 25	142 —

Cours vom	19	20.
Rüböl per 1000 Kg. Flauer.		
Januar	58 60	58 20
April-Mai	58 70	58 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	49 10	49 20
Januar-Febr. 70er	48 50	48 80
April-Mai 70er	48 80	49 —
Juni-Juli 70er	49 30	49 50
Loco 50er	69 10	69 —

Stettin, 20. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20
Weizen p. 1000 Kg. Matter.		
Januar	190 —	189 —
April-Mai	192 50	192 —
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
Januar	171 —	170 —
April-Mai	169 50	168 50
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar	57 50	57 50
April-Mai	58 —	58 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	66 20	66 70
Loco 70er	47 —	47 20
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	47 40	47 50

Wien. 20. Januar [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	307 50	306 65
St.-Eis.-A.-Cert.	245 75	244 —
Lomb. Eisenb.	128 75	128 35
Galizier	210 25	210 —
Napoleonsd'or	9 04	9 $04\frac{1}{2}$

Cours vom	19.	20
Marknoten	56 12	56 20
4% ung. Goldrente	104 15	104 10
Silberrente	91 20	91 05
London	114 20	114 30
Ungar. Papierrente	101 10	100 95

Paris, 20. Januar. 3% Rente 95. 50. Neueste Anleihe 1877 105, 45. Italiener 92, 30. Staatsbahn 542, 50. Lombarden —, —. Egypter 490, —. Träge.

Paris, 20. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.
3proc. Rente	95 50	95 65
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 47	105 45
Ital. 5proc. Rente	92 15	92 20
Oesterr. St.-E.-A.	542 50	542 50
Lombard. Eisenb.A.	302 50	301 25

Cours vom	19.	20.
Türken neue cons.	19 07	19 10
Türkische Loose	78 40	77 60
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	92 62	92 50
Egypter	490 31	490 31
Compt. d'Esc. neue	667 50	667 —

London, 20. Januar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{7}{8}$%. — Ruhig.

Berlin, 20. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	93 50	93 40
Gotthard-Bahn ult.	161 40	160 75
Lübeck-Büchen	169 25	169 40
Mainz-Ludwigshaf.	119 —	119 —
Marienburger	62 60	62 80
Mittelmeerbahn	101 50	101 60
Ostpreuss. St.-Act.	87 40	87 —
Warschau-Wien	228 90	229 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 50	56 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	106 25
do. Wechslerbank	105 —	105 —
Deutsche Bank	163 90	162 —
Disc.-Command. ult.	216 90	215 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 75	175 10
Schles. Bankverein	122 50	122 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 90	126 —
Bismarckhütte	163 —	163 —
Bochum. Gussstahl.	147 —	146 75
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	41 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 10	168 90
do. Pferdebahn	135 —	135 —
do. verein. Oelfabr.	101 70	101 80
Donnersmarckhütte	87 80	87 30
Dortm. Union St.-Pr.	84 90	84 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 60	92 60
Flöther Maschinenb.	113 10	113 10
Fraust. Zuckerfabrik	106 —	110 25
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 40	169 50
Hofm. Waggonfabrik	164 50	164 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 30	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 25	130 50
Laurahütte	138 10	138 20
Märkisch-Westfäl.	259 90	260 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	160 75	158 50
Nordd. Lloyd ult.	143 50	143 50
Obschl. Chamotte-F.	117 40	118 90
do. Eisb.-Bed.	87 75	86 —
do. Eisen-Ind.	154 —	152 70
do. Portl.-Cem.	115 50	115 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 —	107 —
Redenhütte St.-Pr.	80 20	78 80
Schlesischer Cement	141 75	140 —
do. Dampf.-Comp.	117 25	117 25
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 90	189 70
do. St.-Pr.-A.	189 90	189 70

Cours vom	19.	20.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	69 —	67 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40
do. do. 3%	86 80	86 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 70	98 50
do. 3% dto.	86 80	86 80
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	172 50
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 75	96 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 90	98 —
do. Rentenbriefe	102 30	102 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	97 60	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 80	97 60
Italienische Rente	93 —	92 70
do. Eisenb.-Oblig.	57 50	57 60
Mexikaner 1890er	89 90	89 60
Oest. 4% Goldrente	96 50	96 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	80 60	80 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	81 —	80 75
do. 1860er Loose	127 50	127 40
Poln. 5% Pfandbr.	— —	72 10
do. Liqu.-Pfandbr.	69 25	69 60
Rum 5% amortisable	100 10	100 —
do. 4% von 1890	86 —	86 —
Russ. 1883er Rente	106 90	106 70
do. 1889er Anleihe	98 40	98 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfdbr.	102 50	102 25
do. Orient-Anl. II.	76 90	76 75
Serb. amort. Rente	89 —	89 —
Türkische Anleihe	18 80	18 70
do. Loose	80 50	80 —
do. Tabaks-Actien	166 —	163 50
Ung. 4% Goldrente	92 90	92 60
do. Papierrente	90 30	90 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 15	177 70
Russ. Bankn. 100 SR.	235 45	235 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $32\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	178 —	177 55
do. 100 Fl. 2 M.	177 —	176 40
Warschau 100 SR 8 T.	235 25	235 —

Privat-Discont 3%.

Berlin, 20. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf geschäftslos bei anfänglich fester, schliesslich schwacher Tendenz.

Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	160 75	160 25
Disc.-Command. ult.	215 62	215 12
Oesterr. Credit. ult.	175 25	175 —
Laurahütte ult.	138 25	138 12
Warschau-Wien ult.	228 75	229 12
Harpener ult.	194 —	193 —
Bochumer ult.	146 25	145 50
Dresdner Bank. ult.	158 62	158 37
Hibernia ult.	193 75	193 —
Dux-Bodenbach ult.	237 25	239 75
Gelsenkirchen ult.	176 12	176 —

Cours vom	19.	20.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 12	87 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	84 12	83 87
Franzosen ult.	108 75	103 50
Galizier ult.	93 37	93 25
Italiener ult.	92 75	92 50
Lombarden ult.	57 62	57 62
Türkenloose ult.	80 —	80 —
Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Russ. Banknoten ult.	235 25	235 25
Ungar. Goldrente ult.	92 87	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	62 37	62 50

London, 20. Januar. Consols von 1889 $97\frac{1}{16}$. Russen Ser. II 98, 25. Egypter $97\frac{1}{16}$. Thauwetter.

Cours vom	19.	20.
Consols	97,01	97 03
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{3}{8}$
Lombarden	$12\frac{1}{16}$	$11\frac{7}{8}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$98\frac{1}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$18\frac{7}{8}$	$18\frac{7}{8}$
Unificirte Egypter	$97\frac{1}{8}$	$97\frac{1}{8}$

Cours vom	19.	20.
Silberrente	79 —	79 —
Ungar. Goldr.	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{3}{4}$
Berlin	— —	20 55
Hamburg	— —	20 55
Frankfurt a. M.	— —	20 55
Wien	— —	11 61
Paris	— —	21 40
Petersburg	— —	$27\frac{7}{16}$

Frankfurt a. M., 20. Januar. Mittags. Credit-Actien 271, 87 Staatsbahn 217, 25. Galizier 186, 25. Ung. Goldrente 92, 60. Egypter 97, 70. Laurahütte 138, 30. Still.

Hamburg, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 188—195. — Roggen fest, loco 185—192, russischer fest, loco 128—134. — Rüböl fest. loco 60. — Spiritus fest, per Januar 38, per Jan.-Febr. $37\frac{1}{2}$, per April-Mai 36, per Mai-Juni $36\frac{1}{4}$

Köln, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 19, 70, per Mai 19, 80. Roggen per März 17, 55, per Mai 17, 20. Rüböl per Mai 60, 10, per Herbst 59, 50. Hafer per Frühjahr 15.

Paris, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 26, 70, per Februar 26, 70, per März-Juni 27, —, per Mai-August 26, 90. — Mehl ruhig, per Januar 59, 60, per Februar 59, 80, per März-Juni 60, —, per Mai-August 59, 70. — Rüböl träge, per Januar 65, 50, per Februar 66, 00, per März-Juni 67, 25, per Mai-August 68, —. — Spiritus fest, per Januar 37, 00, per Februar 37, 75, per Mai-August 40, 50, per September-December 39, 50. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 20. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 221, per Mai —, Roggen loco —, per März 155, per Mai 149.

Liverpool, 20. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 20. Januar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 307,15, Marknoten 56,20, 4proc. Ungar. Goldrente 104,15, Lombarden —,—, Staatsbahn 244,50. Befestigt.

Frankfurt a. M., 20. Januar, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 272,50, Staatsbahn 217,75, Lombarden 114,—, Laura 138,50, Ungar. Goldrente 92,65, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer 115,00. — Fest.

Hamburg, 20. Januar, 9 Uhr 42 Min. Abends. Creditactien 272,20, Staatsbahn 543,50, Lombarden 286, Ostpreussen 82,80, Lübeck-Büchen 164,80, Disconto-Gesellschaft 211,70, Laurahütte 137,90, Nobel Dynamit-Trust-Actien 150,50, Rubelcours 235,25. Tendenz: Geschäftslos.

Trautenau, 19. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte in Tendenz und Umfang des Geschäftes keine wesentliche Veränderung gegen die Vorwoche. Der Begehr ist ein normaler und auf Deckung des Bedarfes gerichtet. Preise sind durchwegs gegen die Vorwoche gleichgeblieben.

Vom Standesamte. 19./20. Januar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Anders,** Hugo, Maler, ev., Nicolaistr. 61, **Schnell,** Auguste, geb. Heinrich, ev., ebenda. — **Schreier,** Paul, Victualienhändler, k., Antonienstraße 14, **Karte,** Anna, k., ebenda. — **Weigl,** Paul, Schuhmachermeister, ev., Antonienstraße 17, **Gerstenberg,** Martha, ev., Hinterhäuser 13. — **Frenzel,** Gottlieb, Schiffer, k., Langeg. 60, **Schulz,** Emilie, k., ebenda.

Standesamt II. **Göldner,** Paul, Bildhauer, ev., Lodz, **Schulze,** Helene, ev., Brunnenstraße 27. — **Salomon,** Julius, Fabrikbesitzer, mos., Hamburg, **Lipmann,** Agnes, mos., Gartenstr. 32b.

Standesamt III. **Preußler,** Richard, Gärtner, ev., Sternstraße 100, **Simon,** Anna, ev., ebenda. — **Massek,** Hugo, Hilfsbremser, ev., Trebnitzerstraße 17, **Kornau,** Louise, ev., Seitengasse 3.

Sterbefälle:

Standesamt II. **Langner,** Robert, S. d. Inwohners Robert, 9 J. — **Hübner,** Anna, geb. Scholtz-Pelz, Frau Geh. Regierungsrath, 70 J. — **Blühdorn,** Julie, geb. Schrode, Fabrikbesitzerwittwe, 86 J. — **Borisch,** Ernst, S. d. Kassendieners Gustav, 3 W. — **Kanzog,** Ernestine, geb. Paschke, Anstreicherfrau, 40 J. — **Gettler,** Anna, Plätterin, 22 J. — **Kapelle,** Willy, S. d. Zimmermanns August, 1 J. — **Lorenz,** Martha, T. d. Arbeiters Max, 1 J. — **v. Graberg,** Else, T. d. Oberst und Chef des Generalstabs des VI. Armeecorps Hermann, 14 J.

Standesamt III. **Groskopf,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Otto, 1 J. — **Strauch,** Karoline, geb. Staninda, Zeugfeldwebelwittwe, 77 J.

Mitbürger!

Die **Petition gegen Wiederzulassung des Jesuiten-Ordens** liegt **bis zum 30. Januar incl.** an nachfolgenden Stellen zur Unterschrift aus:

Bohrauerstraße 4a part. — **Elbingstraße 1** part. bei Herrn **Kahlert** von 8—12 und 2—6 Uhr. — **An der Elisabethstraße 1/2** part. rechts. — **Graben 8** in der **Niederlage des evang. Schriftenvereins.** — **Holteistraße 6/8, Vereinshaus.** — **Hummerei 28 II** bei Herrn **Ziener.** — **Carlsstraße 18/19** part. — **Nicolaistr. 38/39** part. — **Seminargasse 13** part. rechts und im ständigen Bureau, **Seminargasse 13,** Eingang am Glockenthurm I rechts, geöffnet von Vorm. 10 bis Abends 7 Uhr. [1096]

Gemäß § 88 des Statuts des Oberschlesischen Knappschaftsvereins vom 9. December 1886 wird hierdurch bescheinigt, daß der Vorstand dieses Vereins vom 1. Januar 1891 bis zum 31. December 1892 aus folgenden Mitgliedern besteht: [1066].

1) dem Königlichen Bergrath Herrn **Herrmann Scherbening** zu **Lipine** als Vorsitzenden;
2) dem Königlichen Geheimen Bergrath Herrn **Volkmar Meitzen** zu **Königshütte** als dessen Stellvertreter;
3) dem Königlichen Bergrath a. D. Herrn **Hugo Lobe** zu **Königshütte;**
4) dem Director Herrn **Otto Junghann** zu **Königshütte;**
5) dem Obersteiger Herrn **Heinrich Metke** zu **Georg-Grube;**
6) dem Bergverwalter Herrn **Alexander Oppenberg** zu **Neue-Helene-Grube.**

Breslau, den 8. Januar 1891.

(L. S.)

Königliches Oberbergamt.
gez. Ottiliae.

Vorstehende Bescheinigung wird hierdurch gemäß § 88 Absatz 2 des angezogenen Statuts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Tarnowitz, den 16. Januar 1891.

**Der Vorstand
des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.**

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der
am Dinstag, den 24. Februar 1891,
in dem **Geschäftslocal** unserer Gesellschaft **in Oppeln** stattfindenden

Ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen. [298]

Zur Theilnahme an der Versammlung sind lt. § 29 unserer Statuten nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis **spätestens den 22. Februar a. c., Abends 6 Uhr,** ihre Actien
in **Oppeln** bei der **Gesellschaftskasse,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank,**
in **Berlin** bei Herrn **S. L. Landsberger,** W. Französische Straße 33d, oder bei Herren **Gebrüder Guttentag,** Neustädtische Kirchstraße,
hinterlegt und dagegen einen Depotschein, welcher als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient, in Empfang genommen haben.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht über das Jahr 1890 unter Vorlegung der Bilanz.
2) Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und Ertheilung der Decharge an den Vorstand und Aufsichtsrath.
3) Wahl zweier Aufsichtsrath-Mitglieder nach Vorschrift des § 18 der Statuten.
4) Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatz-Revisoren für das Jahr 1891.

Oppeln, 19. Januar 1891.

**Der Aufsichtsrath
der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik.**
Julius Schottlaender,
Vorsitzender.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit Herrn Ingenieur **Max Hartung,** Director der Berliner elektrischen Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft, beehren sich ergebenst anzuzeigen [3663]

A. Herz,
Director der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832,
und Frau
Christine, geb. **Dietz.**

Berlin, im Januar 1891.

Robert Kalinke,
Paula Kalinke,
geb. **Hawranke,**
Vermählte. [1543]

Breslau, den 20. Januar 1891.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Friedlaender** erkläre ich für aufgehoben. [1098]

N. Rosenthal,
Gleiwitz.

Am 19. d. Mts. verstarb hierselbst

der Königl. Justizrath, Rechtsanwalt und Notar

Martin August Ludwig Loewe.

Durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiss ebenso hervorragend, wie durch seine Liebenswürdigkeit und sein lebhaftes Interesse für Alles, was seine Berufsgenossen anging, war der Verewigte den Unterzeichneten eine Persönlichkeit, deren Andenken sie stets in hohen Ehren halten werden.

Breslau, den 20. Januar 1891. [1083]

Verein der Breslauer Landgerichts-Anwälte.

Durch den am gestrigen Tage erfolgten Tod des Königlichen Justizraths, Rechtsanwalts und Notars

Herrn Ludwig Loewe,
Mitglied unseres Aufsichtsrathes,

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Das lebhafte, verständnissvolle Interesse des Heimgegangenen für unser Unternehmen, sein freimüthiges, offenes Herz, sein gerader, ehrenwerther Charakter sichern ihm in unserer Mitte und bei Allen, die seines Verkehrs sich freuen durften, ein dankbares Andenken. [1551]

Breslau, den 20. Januar 1891.

Die Breslauer Actien-Malz-Fabrik.

Der Aufsichtsrath. **Geisler.** Der Vorstand. **Theod. Gaebel.**

Heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr starb mein theurer Gatte,

der Königl. Hof-Schauspieler a. D.

Wilhelm Grohmann,

im 91. Lebensjahre.

Ein edler Mensch ist heimgegangen, dessen Herz für die Kunst schlug und in treuer Liebe Verwandten und Freunden ergeben war. [2882]

Berlin, den 19. Januar 1891.

Ottilie Grohmann, geb. Lehndorff.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, theuren Sohnes, Bruders und Schwagers, [1084]

des Rechtsanwalts

Saly Samuel

in Berlin, von allen Seiten dargebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Kreuzenort, den 20. Januar 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Samuel.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 21. Jan. 16. Vorstellung im 3. Achtel (grau) und 36. Bons-Vorstellung. Einmaliges Gastspiel der weltberühmten Lufttänzerin Fräulein Preciosa Grigolatis vom Théatre du Châtelet in Paris. Vorher: **„Die Welt, in der man sich langweilt."** Lustspiel in 3 Acten von E. Pailleron. Deutsch v. Em. Bukovics.
Donnerstag, den 22. Jan. 16. Vorstellung im 4. Achtel (braun) und 37. Bons-Vorst.: **„Walküre."** Musik-Drama in 3 Aufzügen von R. Wagner. (Wotan: Herr Ludwig Schrauff, vom Königl. Hoftheater in Dresden als Gast. Siegmund: Herr de Grach, vom Königl. National-Theater in Pest als Gast.)

Lobe-Theater. 1086

Mittwoch, Donnerstag, Freitag. **„Sodom's Ende."**

Residenz-Theater. 1087

Mittwoch zum vorletzten Male, Donnerstag zum letzten Male: **„Unsere Don Juans."**
Freitag: Wegen Vorbereitung geschlossen.
Sonnabend, den 24. Januar. Zum ersten Male: **„Der Khedive."** Komische Operette von Ludwig Sittenfeld und Carl Bieberfeld. Musik von Carl Faust.

Section für Staats- und Rechtswissenschaft.
Donnerstag, d. 22. Januar, Abends 8 Uhr:
1) Geschäftliche Mittheilungen;
2) Herr Privatdocent Dr. Gerlach: Ueber die preussische Einkommensteuer. [1094]

Breslauer Orchester-Verein.

Mittwoch, den 21. Januar, Abends 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause:
Siebentes Abonnement-Concert
unter Leitung der Herren **R. Maszkowski** und unter Mitwirkung des Herrn Prof.
Dr. J. Joachim.

1. Ouverture zu „Euryanthe" ... C. M. v. Weber.
2. Concert für Violine (Nr. 3, G-dur, zum 1. Male) ... J. Joachim.
3. Ouverture zum „Sommernachtstraum" .... F. Mendelssohn.
4. Fantasie f. Violine m. Orchester R. Schumann.
5. Sinfonie (Nr. 7, A-dur) .... L. v. Beethoven.

Nummerirte Billets à **4** u. **3** M., Stehplätze à **1,50** M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** von 9—1 Uhr u. von 4—6 Uhr zu haben. [983]

Zeltgarten. 1037

Auftreten von **Mrs. Ardell u. West**, drei Neger-Excentriques, **Mr. u. Miss Fanti**, japanesische Leiter, **Gebrüder Morrelly**, 3fache Reckkünstler, **Brothers Revelly**, musikal. Clowns, **Mr. Langslow u. Miss Clemence**, Drahtseilkünstler, **Paula und Ludwig Tellheim**, Duettisten, Salon-Humorist Herr **Mariot**, Frl. **Emmy Bender** u. Frl. **Kathi Odillon**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Brianos, Turnkünstler am dreifachen Reck.
„Rhomes", humorist. Herren-Gesangs-Terzett.
Sobosy, Gesangs-Mimiker.
4 Schwestern Franklin, Production an den römischen Ringen.
Zanfretta und Evans, musikalische Clowns.
Roberto Alfonso, Jongleur. [1035]
Isabella Carlini, mit ihren dressirten Hunden u. Affen.
Anna Rieder, Tyrolienne.
Hans Pencelly, Damen-Darsteller.
Anfang 7½ Uhr.

Henninger-Bräu,

Ohlauerstraße 38.
Heute:
Großes Schweinschlachten
und ächt Münchner Bockbier, à Glas 25 Pfg. [1074]

☒ Mont. d. 23. I. 7. R. △ IV.

J. O. O. F. Morse □ 21. I. V. A. 8½. G. E. III. [1558]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Zu dem **zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** am **28. Januar, Abends 8 Uhr** c. t. im Saale des **Concerthauses** stattfindenden
Festcommers
ladet ergebenst ein [1061]
Der Ausschuss der Studirenden an der Universität Breslau.

Gesellschaft der Brüder.

Donnerstag, d. 22. Jan. c., Abends 7½ Uhr, im großen Saale der Gesellschaft der Freunde:
Vortrag des Herrn
Rabbiner Dr. Rosenthal:
„Einiges über Franz Grillparzer".
Daran anschließend **ein gemeinschaftliches Abendbrot**, zu welchem Billets bei Herren **Gebrüder Guttentag** und bei unserm Boten erhältlich. [782]
Der Vorstand.

Schwabe-Priesemuth'sche höhere Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 6. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.
Die Anstalt giebt in ihren, dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.
Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.
Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno. [1058]
Nähere Auskunft ertheilt der Director.
Goldberg, im Januar 1891.
Dr. Zinner.



Singakademie.

Mittwoch: keine Versammlung, die nächste Sonnabend, 24. Januar. Nach derselben [1036]
Generalversammlung zur Wahl des Wahl-Ausschusses.

G. H.
Besorgt. Donnerstag Punkt 11 dort.

29 Ring 29
JUWELIER
Alfred Guttentag
In bestem Geschmacke ausgeführte, gesetzl. gestempelte GOLD- u. SILBER-WAAREN.
Streng reelle Bedienung. Billige, feste Preise.

F. Welzel

Pianoforte-Fabrik und Magazin,
16 Albrechtsstr. 16
Ecke Bischofstraße, 1. Et., im Hause von G. Philippi & Co.
Große Auswahl zu allen Preisen
[6756] von
neuen u. gebrauchten Pianinos u. Flügeln, sowie Harmoniums.
Ratenzahlungen bewilligt.

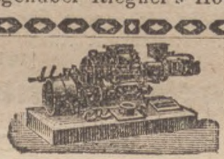
Die Papier-Großhandlung und Contobücherfabrik von **Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5**, empfiehlt [6948]
Contobücher aller Art zu **sehr billigen Preisen**,
Copirbücher, 1000 Bl. v. 1,60 M. an,
Copirpressen, anerkannt gutes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

1000 Hanfconverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt die **Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949] **Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5.**

Leih-Institut für **Glas, Porzellan u. Alfenide-Bestecke.**
Fr. Zimmermann, Ring 31. [566]

Pianinos, Flügel, 1038
Harmonium, neu und gebraucht, verkauft wegen Umzug sehr preisw. **Paul Janssen, Universitätsplatz 5.**

541 **Pianinos**
Berliner u. sächsischer Fabriken, sehr preiswerth, **schon von 400 Mark** an, offeriren
Selinke & Sponnagel, Breslau, Königsstr. 7, gegenüber Riegner's Hôtel.



Güttler & Comp.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Briegischdorf—Brieg,
Ziegelpressen, Walzwerke.

Preußische Original-Loose 4ter Klasse, pro Viertel-Originalloos à 55 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1496]

Danke & Comp., Breslau, Erstes Bresl. Lehr-Inst. f. dopp. Buchf.

Bescheid. **Damenschneid.** empf. sich d. geehrt. Herrschaft. ins Haus. **B. Drobek, Adalbertstr. 14, III.**

Ein j. Mädch., geübt i. Schneid., empf. s. geehrt. Damen ins Haus, p. Tag 1 M. 30 Pf. Palmstr. 4, hochp. **Hoppe.**

Med. Doct. Diplom

oder in absentia einer deutschen oder fremden Universität wird von einem med. gebildeten Manne im Auslande angestrebt. Informationen werden gut honorirt und sind diesbezügliche Zuschriften an die Exped. d. Bresl. Ztg. versiegelt unter Chiffre: **Diplom S. G. 38** zu richten. [1562]

In tausendfält. Ausw. erhalt. Sie
Offene Stellen jed. Berufs überallhin. Fordere Jeder per Karte **„Stellen-Courier", Berlin-Westend**
(Größtes u. ältestes Stellengeschäft.)

Reiche **Heirath.**
Adresse: **Großes Familien-Journal, Berlin, Westend.** Erste, größte, älteste und solideste Anstalt für Ehevermittelung. Allerhöchst gerichtlich eingetrag. Firma Actenzeich. VII A 34 Nr. 2. Sie können sich reich und glücklich verheirathen, fordern Sie von obiger Adresse Zusendung sämmtl. reichen Heirathspartien in tausendfältiger Auswahl. Briefmarke nur 10 Pf. erforderlich, für Damen ganz umsonst. **Strengste Discretion** selbstverständlich.

Für m. Verwandte, Jüdin, dreißig 5500 M. Mitg., s. e. geb. ält. Herrn a. W., b. 50 J., gl. Conf. z. **Lebensgef. Ges. Off. u. S. 149 Exp. Bresl. Ztg.**

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden

versichert zu **billigen** und **festen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungsschäden**, gleichviel, ob dieselben durch **Rohrbrüche, Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfung der Closets und Abflußleitungen, durch eigenes Verschulden des Versicherten bezw. durch Verschulden seiner Familienangehörigen, des Dienstpersonals** ꝛc. herbeigeführt werden. Die Versicherung erstreckt sich ferner auf alle **gesetzlichen** Ersatzansprüche, welche gegen die Versicherungsnehmer von dritter Seite, z. B. von Miethern oder Nachbarn aus Wasserleitungsschäden hergeleitet werden können.

Auf Wunsch der Hausbesitzer übernimmt die Gesellschaft gleichzeitig **die sämmtlichen Reparaturen der Wasserleitungsanlagen gegen einen festen und mäßigen** Jahresbeitrag. Diese Reparaturen erstrecken sich namentlich auch auf

das Aufthauen eingefrorener Rohrstrecken und Erneuerung der durch den Frost schadhaft gewordenen Rohrleitungen, Closetschüsseln, Windkessel, Krahnen ꝛc., sowie auf Beseitigung von Verstopfungen in den in der Erde liegenden Zu- und Abflußröhren, einschließlich der damit verbundenen Erd- und Pflasterarbeiten.

Das Versicherungscapital betrug Ende Decbr. 1890 **ca. 500 Millionen Mark**, während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **13 817 Schadenfälle** regulirt wurden.

Versicherungsanträge nehmen entgegen und nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Herren Vertreter der Gesellschaft,

in **Breslau** die **General-Agenten:**
Fr. Zimmermann, Ring 31. und **Albert Schiemann**, Feldstraße 16.
Agenten gesucht! [274]

Geldschränke

empf. in großer Auswahl äußerst billig **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

24.
Kölner Dombau-Lotterie [293]
Ziehung 23., 24. u. 25. Febr.
Nur baare Geldgewinne!
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 etc.
Orig.-Loose à M. 3,50.
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Scheitnig (zur Stadt Breslau gehörig) Band VI Blatt 311 Nr. 248 auf den Namen des pensionirten Revierförsters **Theodor Hübner** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 41 Thiergartenstraße

am 19. März 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6 Ar 46 □-M. nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 4200 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1073]

am 20. März 1891, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 16. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 1, 2 Gesetz vom 30. März 1888 ist heute in unserem Firmenregister von Amtswegen die Firma Nr. 96 [1071]
Adolph Brasch
zu Bunzlau gelöscht worden.
Bunzlau, den 16. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 337 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma
F. Recker
in Neustadt OS. (Firmeninhaber: Weißwaarenkaufmann **Franz Recker** daselbst) ist heut gelöscht worden.
Neustadt OS., den 17. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Firma
Franz Wolny
Nr. 282 des Firmenregisters ist heute gelöscht worden. [1075]
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 32 die Firma
H. Schmidt
zu Pitschen und als deren Inhaber der Maurermeister **Herrmann Schmidt** am 13. Januar 1891 eingetragen worden. [1076]
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 29 die Firma
E. Wichtor
zu Pitschen und als deren Inhaberin das Fräulein **Emilie Wichtor** hierselbst am 13. Januar 1891 eingetragen worden. [1077]
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 31 die Firma
H. Kutta
zu Pitschen und als deren Inhaber der Fleischermeister **Heinrich Kutta** hierselbst am 13. Januar 1891 eingetragen worden. [1078]
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister A. ist heute bei Nr. 83, woselbst die Firma
Emil Kauffer vorm. Leo Galanski
vermerkt steht, eingetragen worden:
Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Emil Kauffer** zu Pitschen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma
Emil Kauffer
fortsetzt. Vergl. Nr. 28. [1079]
Demnächst ist in unser Firmenregister B. unter Nr. 28 die Firma
Emil Kauffer
mit dem Sitze zu Pitschen und als deren Inhaber Kaufmann **Emil Kauffer** zu Pitschen eingetragen worden.
Pitschen, den 7. Januar 1891.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Firma
J. Schiller
Nr. 181 des Firmen-Registers ist heute gelöscht worden. [1080]
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:
1) bei Nr. 152, betreffend die Firma
S. Schweitzer
zu Pitschen:
Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Wittwe **Minna Schweitzer**, geb. **Matzdorf**, zu Pitschen übergegangen, welche dasselbe unter der Firma
S. Schweitzer
fortsetzt; [1081]
2) unter Nr. 30 die Firma
S. Schweitzer
zu Pitschen. Inhaberin die Wittwe **Minna Schweitzer**, geb. **Matzdorf.**
Pitschen, den 13. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Firma
Louis Grabia
Nr. 204 des Firmen-Registers ist heute gelöscht worden. [1082]
Pitschen, den 7. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 350, betreffend die Firma
Johann Klopatowsky,
heut Folgendes eingetragen worden:
Spalte 6. Das Geschäft und die Firma sind durch Vertrag auf den Tischlermeister **Johann Klopatowsky** übergegangen.
Demnächst ist in unser Firmen-Register unter Nr. 468 die Firma
Johann Klopatowsky
mit dem Sitze zu Oppeln und als deren Inhaber der Tischlermeister **Johann Klopatowsky** zu Oppeln eingetragen worden. [1070]
Oppeln, den 16. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 183 eingetragene Firma
Wilh. Bartsch Nachf. Wilh. Siegmund
hierselbst heute gelöscht worden.
Striegau, den 16. Januar 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf den Grundbuchblättern der zum Majorat Langenbielau gehörigen, nachbenannten Rittergüter
1) Neu-Mittel- u. Nieder-Langenbielau,
2) Langenbielau präbendatischen Antheils,
3) Bertholdsdorf,
4) Harthau,
5) Nieder-Langseiffersdorf,
6) Groß-Ellguth,
7) Stoschendorf,
8) Lauterbach,
9) Nieder-Panthenau,
10) Ober-Panthenau,

zu 1 bis 9 im Kreise Reichenbach, zu 10 im Kreise Nimptsch belegen, ist in der III. Abtheilung unter Nr. 53, resp. 37, resp. 51, resp. 45, resp. 42, resp. 45, resp. 44, resp. 41, resp. 40 und resp. 41 eine Cautionshypothek von 120 000 Thaler auf die Revenüen dieser Güter conjunctim zufolge der notariellen Erklärung des früheren Majoratsbesitzers dieser Güter, des Grafen **Hans Adam Friedrich Bogislav Sandretzky-Sandraschütz** vom 28. December 1869 für den Kaufmann **Julius Schottländer** zu Breslau auf Grund der Verfügung vom 31. December 1869 eingetragen worden.

Diese Hypothek ist sodann nach erfolgter Abtretung der Forderungen Seitens des genannten Gläubigers an den Kaufmann **Jacob Oliven** zu Breslau auf Grund des Urtheils des Königlichen Appellationsgerichts zu Breslau vom 23. Mai 1871 in Höhe von 115 776 Thaler 18 Sgr. 6 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen von 115 415 Thaler 10 Sgr. seit dem 15. Juni 1870 für den **Jacob Oliven** in eine förmliche Hypothek umgeschrieben und zufolge Verfügung vom 30. März 1872 eingetragen worden.

Das über diese Post gebildete förmliche Hypotheken-Instrument, bestehend aus der notariellen Urkunde vom 28. December 1869, den Ingrossationsvermerken und Hypothekenbuchsauszügen vom 8. Januar 1870 und vom 6. April 1872, hat der jetzige Majoratsbesitzer der genannten Güter **Ernst Julius von Seidlitz** zu Langenbielau, vertreten durch den Justizrath **Haack** von hier, unter der Behauptung, daß es verloren gegangen, öffentlich aufzubieten beantragt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche als Inhaber des vorstehend bezeichneten Hypothekeninstruments Ansprüche erheben, aufgefordert, spätestens in dem auf

den 23. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 12 anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekenurkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird. [1072]

Reichenbach u. E., d. 12. Jan. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Blendend weiße Wäsche

erzeugt d. Hausfr. d. m. **absol. unschädl.** **amerik. Waschpulver.**
Nur ächt b. E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Neubaustrecke Strehlen-Grottkau bezw. Wansen.

Die Lieferung und das Aufbringen der Brückenbalken und Bohlenbeläge für die Brücken und Durchlässe mit eisernen Ueberbauen und die Wegebrücken zwischen Station 0 und Station 145 + 78,8 der Neubaustrecke Strehlen-Grottkau und auf der Strecke Glambach-Wansen sollen in zwei Loosen öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9 im Erdgeschoß, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von je 1,50 Mark für jedes Loos von da bezogen werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 30. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. [1067]

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Nur die Angebote solcher Unternehmer werden berücksichtigt, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit genügend ausweisen können.

Breslau, den 16. Januar 1891.

Der Abtheilungsbaumeister.
Strasburg.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Sonnabend, den 24. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, gelangen im Gasthause des Herrn **Wechselmann** zu Miechowitz bei Beuthen OS. aus dem **v. Tiele-Winckler'schen Forstrevier Miechowitz** 200 Stück Eichen III.—V. Classe in Stämmen zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen gleich baare Bezahlung. [1062]

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Herr Förster **Siebenhaar** in Miechowitz wird die Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Kattowitz, im Januar 1891.

v. Tiele-Winckler'sche Forstverwaltung.

Der in der Nr. vom 16. Januar dieser Zeitung für den 23. d. Mts., 11 Uhr Vormittag angesetzte

Gerichtliche Verkauf

der

Hermann Jeschonnek'schen Concursmasse wird hiermit vorläufig aufgehoben.

Gleiwitz. [241]
Hermann Fröhlich,
Verwalter der Masse.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. J. wird an unserer Augusta-Schule (höheren Mädchenschule an der Taschenstraße) eine **technische Lehrerinnenstelle** neu errichtet, die ein Gehalt von 1200 M. jährlich bietet. [1097]

Die Anstellung der Lehrerin erfolgt mit Pensionsberechtigung, jedoch unter Vorbehalt halbjährlicher, zu Ostern oder Michaelis freistehender Kündigung und mit der Verpflichtung, wöchentlich in 20 Stunden, vorübergehend (vertretungsweise) aber auch in einer größeren Stundenzahl **Turn-, Handarbeits- und Zeichen-Unterricht** zu ertheilen.

Lehrerinnen, welche ihre Befähigung für diesen Unterricht durch staatliche Prüfungs-Zeugnisse nachzuweisen vermögen, nicht über 30 Jahre alt sind und einige unterrichtliche Erfahrung besitzen, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes, ihrer Prüfungszeugnisse und der über ihre Leistungen selbst sprechenden Zeugnisse bis zum **15. Februar d. J.** bei uns melden.

Breslau, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Hilfslehrerin-Stelle!

Bei der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule soll vom 1. April l. J. ab **eine Hilfslehrerin** beschäftigt werden. Gehalt 900 Mark für das Jahr. Geeignete Bewerberinnen, auch Elementarlehrerinnen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst bei uns melden. [1013]

Kattowitz, den 14. Januar 1891.

Der Magistrat.
J. V.: **Kosch.**

Freiwillige Auction!

Mittwoch, d. 21. Jan. cr., von Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr und **folgende Tage** werde ich **Neue Taschenstr. 31** eine größere Partie **Weine, Rum, Cognac, Liqueur, Cigarren, Tischwäsche, Bestecke, Küchengeräthe, Conserven, Thee, 1 Laib Schweizer Käse** und andere Colonialwaaren öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [1555]

Breslau, den 19. Januar 1891.

Thomas,
Königl. Gerichts-Vollzieher.

Für einen strebsamen **jungen Mann** aus der [959]

Glas- und Luxuswaaren-Branche

bietet sich günstige Gelegenheit zu einer gesicherten Selbständigkeit in einer großen Provinzialstadt (mit Garnison, Landger., Gymnas.). Nur ein kleines Geschäft am Platze vorhanden. Anfragen sub **M. V. 140** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Hypotheken

auf Häuser in guter Stadtgegend, **unbedingt sicher,** suchen [7522]
Gebr. Trauenfels, Freiburgerstr. 6.

30—40 000 Mk.

werden auf ein Fabrik-Grundstück, erststellig und innerhalb der ersten Werthshälfte, per bald **zu leihen gesucht.** Offerten unter **H. M. 136** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

8- bis 10 000 Mark

werden gegen Gewinn-Antheil oder gute Zinsen zur Ausdehnung des Geschäfts von einem gut situirten selbstständigen Kaufmann gesucht.

Nur von Selbstreflectanten erbitte Off. sub **S. B. 29** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein solides **Fabrikgeschäft** in Schlesien **sucht** per bald **50 000 Mark** als 1. Hypothek bei 120 000 Werthtaxe. Das Capital wird mit 10% verzinst. [1092]

Anerbieten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter **X. X. 152** entgegen. Vermittler ausgeschlossen.

Eine deutsche Firma in Italien **sucht** einen tüchtigen, **jungen Kaufmann** mit **Capitalbetheiligung** als **Theilhaber** zur Leitung eines Agenturgeschäfts.

Offerten sub **A. K. 10** an die Centr.-Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** [301]

Eine der **ersten u. leistungsfähigsten Deckenfabriken**

(Waffel-, Rips-, Piqué-Tisch- u. Schlafdecken)

sucht einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten [261]

Agenten.

Diejenigen, welche die Provinz bereisen, werden bevorzugt. Gefl. Offerten **sub T. 4375** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Wegen Ueberfüllung des Stalles sind folgende [1101]

Pferde

zu verkaufen:

1) **Hector,** aus der Prinzeß vom Yankee, Wallach, 5 Jahr, 1,73 hoch, kastanienbraun, mit schwarzen Beinen, ohne Abzeichen.
2) **Puck,** aus einer galizischen Stute vom Angerap, Wallach, 5 Jahr, 1,63 hoch, braun, weißen Fessel.
3) **Pretiosa,** Vollblutstute aus einer ungarischen Stute vom Beduin, 11 Jahr alt, 1,63 hoch, dunkelbraun, ohne Abzeichen.

Alle 3 Pferde sind fehlerfrei, sehr flotte Geher, gut eingefahren und geritten.

Dominium Schirakowitz
b. Nachowitz OS.

Grundstück

Carlsstraße 8,

Ecke Dorotheenstr. und Schloßohle, beste Geschäftslage, zu verkaufen. [702]

Näheres im **Comptoir** part.

Stopfgänse כשר,

Donnerstag u. Freitag Vorm. eintreffend, per Pfd. **70** Pfg., empfiehlt

[560] **S. Sternberg,**
Teleph. 553. **Neuschestr. 63.**

כשר Stopfgänse,

Puten, Puthähne, Pfd. 70 Pf.,
frischen Zander, Pfund 60 Pfg.,
empfiehlt [1544] **Honig,** Graupenstraße 17.

1 Parkwagen u. 1 Coupé,

so gut **wie neu,** sollen wegen Gutsverkaufes **billig abgegeben** werden. Gefl. Refl. **P. R. 37** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein leichter **Arbeitsschlitten** und **4 Ansteckkufen,** an jedem Wagen verwendbar, **stehen zum Verkauf Friedrich-Wilhelmstr. 6.** [1542]

1 gut erhaltener

Krankenfahrstuhl

zu leihen oder zu **kaufen gesucht. M. K. 32** a. die Exp. d. Bresl. Ztg.

Zu verkaufen wegen Betriebsänderung [1090]

ca. 2500 Ctr.

Knochenkohle

guter Beschaffenheit.

Gebote unter S. A. Z. 151 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. u. ungepr. **Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfleg., Bonnen, Stadt- und Landwirthinnen sucht** Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Hon. 2½% des ersten Jahrgehalts. [060]

Für mein **Putzgeschäft** suche eine tüchtige [1065]

Directrice.

Fedor Wittner,
Gr.-Strehlitz.

Eine Verkäuferin,

nur erste Kraft, suche für mein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** bei hohem Salair per 1sten März event. früher. [1089]

Danzig. Adolph Schott.

Gewandte [1050]

Verkäuferin

aus der **Band- und Weißwaaren-Branche** per 1. Februar c. **gesucht.**
Carl Zweig, Oels in Schles.

Eine **erste Putzarbeiterin** mit guten Zeugn. **sucht Stellung.** Gefl. Offerten an **E. Schian, Halbendorf** bei **Oppeln,** erbeten.

Ein **ält. gebild. Mädchen sucht Stellung** als Kinderpfleg., Stütze im Haushalt. Im Haushaltungswesen in allen Zweigen erfahren, höh. Schulbild. genossen, befäh., Kindern Clavierunterr. zu erth., Kenntn. in allen weibl. Handarb. sow. etwas im Schneidern. Gef. Off. u. **P. W. 30** Exp. Bresl. Ztg. erb.

Ein **j. Mädchen** aus achtb. Familie in der Provinz Posen, mos., m. d. Damenschneiderei, weibl. Handarb. u. Wirthschaft vertraut, **sucht Stell. als Stütze der Hausfrau.** — Es wird hauptf. auf eng. Familienanschluß, weniger auf Salair gesehen. Gfl. Off. unter **H. Y. 150** bef. die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für meine **Gastwirthschaft suche** ich vom 1. April **ein anständ. j. Mädchen als Schänkerin.**

Bevorzugt, welche bereits in einem solchen Geschäft thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist. Gehaltsansprüche bitte einzureichen.

A. Schaefer, Tworog. [1100]

Buchhalter.

Für ein **Fabrikations-Geschäft** wird ein **gewandter**

Buchhalter,

der in der **doppelten Buchführung gewandt ist,** zu hohem Gehalt per 1. April d. J. gesucht. [1063]

Off. unter **P. L. 148** durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Prakt. Destillateur,

mit **guten** Zeugnissen, **sucht** per 1. Apr. a. cr. dauernde Stell. Off. u. **D. P. 33 a. d. Exp. der Bresl. Ztg.**

Ein tüchtiger [1093]

Stadtreisender

mit guten Referenzen, bei Colonialwaaren- u. Droguenhändlern, sowie Brauern eingeführt, **wird gesucht.**

Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sind sub **D. 153** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für eine **Schuhfabrik Westpreußens** wird per 1. April d. J. ein

tüchtiger Reisender

299

(Christ) **gesucht.** Bevorzugt werden solche, welche bereits **mit Erfolg** in der Branche gereist haben.

Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit u. der Gehaltsanspr. erbeten an **Adolf Schlockow,** Lederhandlung u. Schäftefabrik, **Breslau.**

Ein Reisender

für **Seidenband u. Weißw.** mit Kenntniß der Branche und Kundschaft unter vortheilhaften Bedingungen **gesucht.** [1547]

Meld. erb. u. Chiffre **E. R. 35** Exped. der Bresl. Ztg.

Commis

(christl. Religion), welcher für die **Colonialwaaren-Branche** bereits mit Erfolg in Oberschlesien gereist hat, wird für ein Engros-Geschäft in Oberschlesien per sofort oder 1. Febr. **gesucht.** [426]

Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften und Photographie sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten unter **K. T. H. 109.**

Herren-Confection.

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, per bald oder 1. April nach außerhalb **gesucht.** [1091]

Näheres durch **Schlesinger & Grünbaum, Blücherplatz 14.**

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum Antritt per 15. Februar einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, und einen **Volontair.**

[1016] **Salo Berger,**
Königshütte OS.

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suchen** wir zu möglichst baldigem Antritt event. per 1. März cr. eine **erste Kraft b. hoh. Salair** als

Verkäufer u. Decorateur.

S. Lustig & Co., Neisse.

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft engros** suche per sofort event. 1. Februar einen **tüchtigen** [1015]

jungen Mann

(polnische Sprache Bedingung).

S. Perls, Beuthen OS.

Vom 1. April d. J. ab, ev. auch früher, findet ein tüchtiger

Bureauvorsteher

bei mir Stellung.

Um Angabe der Gehaltsansprüche u. Beifügung von Zeugnißabschriften bei Einreichung der Meldungen wird ersucht. [1099]

Lissa i. P., den 19. Januar 1891.

Nürnberg,
Rechtsanwalt.

Für eine

größere Maschinenfabrik Oberschlesiens

297

wird zum Eintritt per 1. Mai a. cr. ein

erfahrener und energischer

Werkmeister

für Schmiede- u. Eisenconstructions-Arbeiten aller Art gesucht. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, welche nachweislich in diesen Branchen längere Zeit als Meister zur Zufriedenheit thätig waren. Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift von Zeugnissen erbeten unter **H. 2360** an **Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau.**

Ein tüchtiger Gärtner,

26 Jahre beim Fach, verheirathet, sucht passende Stellung vom 1. April d. J. an oder früher. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. — Offerten erbeten unter **T. G. 36** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1557]

Ein Lehrling

292

aus achtbarer Familie **wird bei freier Station angestellt.**

D. Jaffa's Enkel,
Bernstadt i. Schl.
Getreide-Brennerei, Spirituos.-Fabrik u. Colonialwaarenhdlg.

Für mein **Destillations-Geschäft und Selter-Fabrikation** suche per 1. April d. J. einen [269]

Lehrling.

L. Hammerstein,
Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zu vermiethen sind:

300

per **1. April 1891 Schuhbrücke 50 in der ersten Etage** die seit Jahren von dem **Königl. Provinzial-Schulcollegium** benutzten, aus 10 zum Theil sehr großen Zimmern bestehenden, zu Bureau- und Wohnungszwecken, resp. für **Behörden, Versicherungsanstalten, Aerzte, Rechtsanwälte** ꝛc. geeigneten Räumlichkeiten. Näheres im **Instituts-Bureau,** parterre rechts, von 8—3 Uhr.

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke",

I. Etage sehr grosse Geschäftslocalitäten zu vermiethen. Näheres **Ring 32,** bei **Moritz Sachs.**

Große helle Comptoir- und Fabrikräume, Stallung, Wagenplatz ꝛc.

(gegenwärtig als Dampfmineralwasserfabrik verm.) sind per ersten April 1891 **Tauentzienstraße 39b** zu vermiethen. Näheres daselbst 11—12 od. d. **Mendelsohn, Rosenthalerstr. 2a.** [1553]

Ein j. Techniker s. ein möbl. Zim. in der Nähe d. Königspl., womöglich m. Clavierbenutzung u. Pens. Gef. Off. mit Preisangabe u. **O. 34** an die Expedition der Bresl. Zeitg.

Wegen Wegzuges wird meine Wohnung am 1. April frei.
Hugo Pringsheim,
Kaiser Wilhelmstraße 71, I.
1060

Schloßstraße 2} Schloßohle 13} ist der **Eckladen** per 1. Juli 1891 für den Preis von 6500 Mark jährlich **zu vermiethen.** Näheres **Herrenstr. 26, I.**

Neue Taschenstr. 21

renovirte **Hochparterre-Wohnung,** 6 Zimmer, reichliches Beigelaß ꝛc., per bald oder 1. April zu vermieth. Auskunft daselbst 1. Etage. [1433]

Neue Taschenstr. 21

Wohnung **3. Etage,** 6 Zimmer, Beigelaß ꝛc., per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [1434]

Mittel-Wohnungen,

4 Zimmer, Alkove, Küche ꝛc. im **I.- II.** und **III.** Stock, sowie im Hochpart. **5** Zimmer ꝛc., bequem eingerichtet, in solid gebautem Hause

zu vermiethen.
Augustastraße Nr. 50.

Näheres daselbst beim Besitzer im **I.** Stock. [267]

Blücherplatz 11

sind per **bald** oder **1. April** 4 große helle Zimmer in 2. Etage **zu vermiethen.** Näheres daselbst. [1540]

Büttnerstr. 33,

2. Etage, 1 schöne Wohnung, 5 gr. Zimmer, helle Küche, Entree ꝛc., per 1. April **zu verm.** Näheres 10—11.

Hochelegante 1. Etage,

Höfchenstraße Nr. 12, dicht am Museumsplatz, per Ostern **zu verm.**

Gräbschenerstr. 1,

Sonnenplatz,

hochelegante **1. Etage,** 8 Zimmer, Cabinet, Mädchen- u. Badezimmer ꝛc., per **1. April event. früher zu vermiethen.** Näheres 2. Etage.

Oderstr. 4, II.,

vornh., 1 Wohnung (4 Zimm., Cab., Küche, Entree und Beigelaß. Miethe 800 M.) per 1. April cr. **zu vermiethen.** [544]

Herrsch. Wohnungen,

à 1015 u. 1250 Mk., **z. verm.**
Nicolaistraße 54/55.

Ein großes Zimmer,

2fenstrig, besonders zu **Bureau** oder **Comptoir** geeignet, ist **Höfchenstraße 8,** im **1.** Stock, billig zu **vermiethen.** [1539]

Unser Comptoir und **Lager** sind per 1. April **zu vermiethen.**
Hamburger & Mallison,
Büttnerstraße 6.

1 großer Laden

mit anstoß. Wohn., zu jedem Gesch., bes. zu f. Wurstgesch. vorz. geeignet, in guter Lage **z. verm.** Näh. u. **K. W. 31** a. d. Exped. d. Bresl. Zeitg.

In Gleiwitz

754

ist in **bester Lage** am Ringe ein **großer Laden mit großem Schaufenster,** für **jede Branche** passend, vom **1. April cr.** zu vermiethen.

J. Grünberger.

Für Speceristen

ein Geschäftslocal am Kreuzungspunkt mehrerer Straßen, und einzig in der belebten Vorstadt eines Industrieortes Oberschles. mit 10000 Einw., bald oder vom 1. April ab unter **günstigen** Bedingungen **zu verpachten.**

Offerten unter **G. A. 142** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1002]

Ein **christlicher** Schnittwaaren-Kaufmann würde in einer Kreisstadt Oberschlesiens nachweislich ein **sehr bedeutendes** Geschäft machen, der einzige im Orte, und wäre vom 1. Juni oder Juli c. **ein großer Laden und Wohnung** in bester Lage **zu haben.** Näheres u. Chiffre **P. P. 145** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	8	W 6	Regen.	
Aberdeen	743	5	S 5	bedeckt.	
Christansund..	743	5	SSO 7	bedeckt.	
Kopenhagen ..	764	—4	SSO 7	bedeckt.	
Stockholm	763	—5	SSW 1	Schnee.	
Haparanda	765	—15	SO 4	bedeckt.	
Petersburg	770	—9	SO 1	bedeckt.	
Moskau	776	—22	SO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	770	8	WSW 4	bedeckt.	
Cherbourg	767	5	SW 4	wolkig.	
Helder	763	—2	S 4	bedeckt.	
Sylt	762	—2	SW 4	bedeckt.	
Hamburg	765	—4	WSW 1	bedeckt.	
Swinemünde ..	765	—5	NNW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	764	—10	S 1	Nebel.	
Memel	765	—11	SO 2	Nebel.	
Paris	770	—10	S 1	bedeckt.	
Münster	767	—7	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	769	—8	SW 3	Dunst.	
Wiesbaden	768	—10	NO 2	bedeckt.	
München	766	—12	W 4	Schnee.	
Chemnitz	768	—9	S 1	Schnee.	
Berlin	766	—8	NW 2	Nebel.	
Wien	764	—9	W 5	bedeckt.	
Breslau	764	—8	W 2	Schnee.	
Isle d'Aix	773	—5	OSO 3	wolkig.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	—1	ONO 4	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 735 mm, auf den britischen Inseln und auf der Nordsee stark auffrischende südliche bis westliche Winde mit Regenwetter vermischend, liegt nördlich von Schottland gegenüber einem Maximum über 760 mm über Frankreich. Dasselbe dürfte für Deutschland rasche und erhebliche Erwärmung und nachher Thauwetter, insbesondere für die nördlichen Gebietstheile herbeiführen. In Deutschland ist bei trüber Witterung mit leichten Schneefällen die Temperatur meist gestiegen, indessen liegt dieselbe noch 2—12 Grad unter dem Gefrierpunkt. Im Innern Frankreichs dagegen hat der Frost noch zugenommen, Schneehöhe in Hamburg 10, Berlin 15, Breslau 40 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.